Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

288/289 (18.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712334

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 288/289. Oldenburg, Donnerstag, 18. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Ueber die Beraubung der Köpenicker Stadtkasse hat der Kaiser telegraphischen Bericht verlangt; der Täter ist noch nicht ermittelt.

*

Der Reichskanzler ist in Berlin eingetroffen.

*

Der braunschweigische Regentschaftsrat beantragt beim Landtag, nunmehr die Neuwahl eines Regenten in die Wege zu leiten.

*

Der Vorstand des Bergbaulichen Vereins des Ruhrbezirks lehnte die Forderung auf 15prozentige Lohnerhöhung ab.

*

Aus Südwestafrika wird amtlich von einem Gefecht mit einer starken Hottentottenbande gemeldet, wobei zwei Reiter fielen und zwei verwundet wurden.

*

Der Kaiser von Rußland ist in Petersburg eingetroffen.

*

Im Hafen von Biserta ist das französische Unterseeboot „Lutin" auf Grund gesunken; die 18 Köpfe starke Besatzung ist verloren.

*

Die Regierung der Vereinigten Staaten ordnete die Verstärkung der amerikanischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern an. Vier Kriegsschiffe werden sofort dahin abgehen.

Zum Erntefest.

Jeder, der ein Stück Land sein eigen nennt, kennt die stille, aber tiefe Freude, welche ein Gang über dieses eigene Land gewährt. Achtlos durchstreift man fremde Fluren, kaum ein Blick fällt auf die großen, fremden Häuser, die breitspurig an der Landstraße stehen; aber wenn der Fuß das eigene Land betritt, dann wird es vom Auge mit einem liebevollen Blick umfaßt, und ein Gefühl ruhiger Sicherheit und stiller Zufriedenheit zieht in das Herz, das Gefühl, in seinem Eigentum zu sein. „Ich hab' mein Lehen!" jubelte Walter von der Vogelweide, als er sein Gut bekam, auf dem er nach seinem Belieben und als freier Mann fortan wirtschaften konnte. Dieses Jubelgefühl bricht sich nicht immer in Worten Bahn, aber es verschwindet auch nie ganz, selbst wenn der Besitz nur ein Kohlacker mit einer angrenzenden Hütte ist. Ein Stücklein eigen Land sollte jeder Mensch haben; es gibt dem Leben eigentlich erst das heimatlich beruhigende Frohgefühl.

Vielen ist diese Freude versagt. Sie haben kein Eigentum und kennen die noch größeren Freuden der Aussaat, des Wachstums und der Ernte nicht. Sie wohnen in einem Winkel der Großstadt, und ihr eigen Land ist vielleicht nur ein Häuflein Erde in einem Blumentopf. Und andere haben nicht einmal so viel, denn alles, was sie von dieser Erde besitzen werden, ist ein Grab, um sie zu vergessen.

Ich klage damit weder das wunderliche Schicksal noch die Menschen an, nur das mögen die Worte bedeuten, daß diejenigen, welche mit frohgemutem, stolzem Blick über ihren Besitz blicken, nie vergessen mögen, daß über die Grenzen ihres Eigentums vielleicht Menschen schauen, die heimatlos und verlassen irren, ohne Hab und ohne Gut, Menschen, die dasselbe Anrecht auf Säen und Ernten haben wie sie. Das möge sie vor Stolz und Undankbarkeit bewahren. Wem ein gütiges Geschick ein Stück eigen Land geschenkt hat, der freue sich dessen mit scheuer Freude und verwalte es, wie man ein anvertrautes Gut verwaltet. Wo die Dreschmaschine einen dichten Regen gelber Körner ausschüttet, wo rotbackige Aepfel die Baumäste auf eine grüne Matte niederziehen, wo die Weinpresse mit dem starken blauroten Strahl ihres süßen Getränkes Kufe um Kufe füllt, dort gedenke man mit freigebigen Händen auch derer, die kein Korn und keinen Most haben. Nicht als ein „Almosen" gebe man von seinem Ueberfluß, sondern als eine selbstverständliche und gern betätigte Gesinnung seiner Bruderliebe.

Wenn der Erntesegen auch noch so groß und gut war, haben wir doch das Wenigste getan, ihn zu erlangen. Unsere Arbeit war nur Handlangerarbeit und unsere Kräfte sind winzig gegenüber den wunderbaren Kräften der Natur, die den Samen wecken und die Halme steifen, die die Früchte runden und mit reichem Inhalt füllen, Kräfte, die wir nicht kennen und von deren Wirkungen wir nur stammeln. Friedlich und ruhig rollen die Klänge der Turmglocken über die weiten, gesegneten Fluren und erinnern den Menschen daran, daß seine Güter, sein Eigentum und seine Ernte, ja sein ganzes Leben zuletzt immer nur „Geschenke" sind, die er von verborgener Hand empfangen hat als ein Darlehen, um es gut zu verwenden. Und wer diese Gedanken nicht fassen kann, ist ein geistiger Krüppel, der noch nie über das Leben und seine Bedeutung ehrlich und aufrichtig nachgedacht hat.

Die Ernte war gut. Die Erntefreude soll nicht geschmälert werden. Die Natur selbst ladet zur Freude ein, denn sie sieht nie farbenprächtiger aus als zur Zeit der Ernte. Alle Blätter fliegen zum wirbelnden Tanz. Der Wind pfeift die Melodie. Kein Wunder, wenn auch unsere Jugend in diesen Tagen farbenbunt und eifrig zum Erntetanz fliegt. Die Freude ist das Eigentum der Jugend. Und wir freuen uns mit ihr. Und wer sich nicht mehr freuen kann, der kennt auch keine Erntefeststimmung. Er hat vielleicht Mißernte im eigenen Herzen.

Das eigene Herz ist selbst ein Saat- und Erntefeld. Ein Ersatz für viele, die kein Stück eigen Land haben. Dieses Gärtlein kann jeder pflegen, und es ist der sorgsamen Pflege wert. Wenn wir über wohlbebaute und reichtragende Fluren gehen, so lachen sie uns an in ihrer Fülle, und ihr Lachen weckt den Strahl der Freude in unseren Augen. Wenn wir mit tapferen, guten und stolzen Menschen zu tun haben, so geht es uns wie auf einem Gang durch das schönste Gefilde: wir werden aller edlen Freude voll. Und wo immer tapfere, gute und stolze Taten geschehen, hört man darüber einen frohen Klang klingen, wie Glockenklang am Erntefest und frohen Jubel wie Erntefreude. Und wir wissen, daß es im weiten Vaterland viele gibt, die solcher Ernte einen noch höheren Wert zulegen als der glänzendsten Ernte, die unsere Landwirtschaft im Herbst und unsere Industrie beim Jahresabschluß erzielt.

Das Vaterland ist der größte Besitz, den jeder besitzen kann. Und jeder kann sein Samenkorn auswerfen zu einer reichen Ernte auf dem Land, das er das Land seiner Väter nennt. Dieses Land kann jeden brauchen, ganz gleich, welcher Parteirichtung er angehört. Jemand auszuschließen, wäre töricht. Wer es wagt, leidet an anmaßender Selbstüberschätzung. Denn wer will entscheiden, auf welcher Seite der ehrlichere Wille und die fruchtbringenderen Gedanken sind? Alles, was das Vaterland von jedem verlangen kann, ist ein ehrliches Wollen. Das sollte in vornehmer Weise anerkannt werden. Ehrliches Wollen kann jede Partei haben.

Die Ernte aber müssen wir jenen rätselhaften, wunderbaren Kräften überlassen, die wir so wenig kennen, wie diejenigen der Natur. Nur daß die Ernte gut sein soll, darüber sind wir alle einverstanden. Daß das deutsche Volk mit seiner körperlichen und geistigen Arbeit einen vollen und reichen Ertrag in die große Weltscheune abliefert, einen Ertrag, der für die Menschheit Erntefreude und Erntedank bedeutet, das sollte unser höchster Ehrgeiz sein.

Hat die deutsche Arbeit im vergangenen Jahre diesen Ertrag geliefert? Meine Feder kann auf diese Frage kein „Ja" schreiben. Gewiß, unsere Landwirtschaft blüht, unsere Industrie wächst und die Volksbildung mehrt sich, aber über allem anderen liegen feuchte, kalte Herbstnebel, die die hoffnungsreich heranreifende Ernte zu zerstören drohen! . . . Wir wagen heuer kein ganz frohes Erntefest zu feiern!

G. W. Zimmerli.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Zur Regentschaftsfrage in Braunschweig.

Der braunschweigischen Landesversammlung ist eine Regierungsvorlage zugegangen, welche zunächst den gesamten in der Thronfrage gepflogenen Schriftwechsel mitteilt und sodann zu der Begründung der ablehnenden Haltung des Kaisers gegenüber dem bekannten Vermittelungsvorschlage des Herzogs von Cumberland wie folgt Stellung nimmt:

„Man wird nicht umhin können, dem zuzustimmen. Der wesentliche Grund des mehrerwähnten Bundesratsbeschlusses ist nach dessen Wortlaut zweifellos in der Geltendmachung von Ansprüchen auf Gebietsteile des Bundesstaates Preußen seitens des Herzogs von Cumberland zu suchen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat auch der Referent der staatsrechtlichen Kommission der Landesversammlung, soweit uns bekannt, in vollem Einverständnis mit dieser bei der Begründung der Resolution besonders hervorgehoben, daß auf die im Bundesratsbeschluß erwähnten Ansprüche in unzweideutiger Weise verzichtet werden müsse, ehe eine Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland oder eines seiner Söhne im Herzogtum erfolgen könne. Bei verschiedenen Anlässen hat schon die herzogliche Landesregierung sich zu derselben Auffassung bekannt. Von einem solchen Verzicht des Herzogs von Cumberland für sich und seine Söhne enthalten aber die Aktenstücke nichts; er ist auch nicht zu erwarten, da aus dem Schreiben des Herzogs von Cumberland hervorgeht, daß derselbe die von ihm im Schreiben an seine Majestät den Kaiser abgegebene Erklärung, betr. den eventuellen Verzicht auf Braunschweig, als die Grenze des Entgegenkommens ansieht." Die Regierung sieht bei dieser Sachlage zur Zeit keine Möglichkeit, zu einer Verständigung mit Preußen zu gelangen und schlägt deshalb die Neuwahl eines Regenten vor.

Dem „Hann. Tagebl." wird hierzu aus Braunschweig geschrieben: „In der nächsten Sitzung der Landesversammlung erwartet man eine Debatte über die Vorlage. Man ist in eingeweihten Kreisen noch nicht sicher, ob es in der voraufgehenden vertraulichen Besprechung dem Ministerium bereits gelingen wird, die Landesversammlung davon zu überzeugen, daß tatsächlich schon alle Mittel erschöpft seien, durch die man zu einer definitiven Regelung gelangen könnte. Bis in die nationalliberalen Kreise hinein hat jedenfalls die Abweisung, die der Herzog von Cumberland in Berlin erfahren hat, einiges Befremden erregt, und auch die gewählte Form der Bekanntgabe der Antworten des Kaisers und des Reichskanzlers in der „Nordd. A. Ztg." scheint hier selbst an amtlichen Stellen etwas verschnupft zu haben. Bei der Zusammensetzung des Landtages muß es freilich zweifelhaft erscheinen, ob die Mehrheit noch für eine Fortsetzung der Verhandlungen sein wird. Tritt die Landesversammlung dem Antrage des Regentschaftsrates jetzt bei, so erwartet man in ein bis zwei Wochen die Anberaumung der Regentenwahl.

Aus Generalmajor Leutweins Buch

„Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika" teilten wir gestern schon das Kapitel über die Kolonialarmee mit. Bezeichnend für die Auffassung Leutweins von der Kolonialpolitik, von den Endzielen der Kolonisationsarbeit und für seine persönliche Stellung zu all den augenblicklich leider so „akuten" Fragen ist das Vorwort, das er seiner umfangreichen Arbeit vorausschickt: „Geh hinaus in die Welt, mein Buch, du Ergebnis vieler Arbeitsstunden, aber auch die Freude meiner Mußezeit. Du sollst meinen Mitbürgern einen Einblick in elf Jahre deutscher Kolonialpolitik geben, vielfach von Erfolgen gekrönt, aber auch von Rückschlägen begleitet sowie mit Fehlern und Irrtümern durchsetzt. Mögen wir aus beiden lernen, in erster Linie, daß, unbeschadet der höheren Stellung der kolonisierenden Rasse, das Ziel einer großzügigen Kolonialpolitik die Angliederung der in erworbenen Ländern vorgefundenen Urbevölkerung sein muß, und nicht deren gewaltsame Unterdrückung oder gar Vernichtung. Diese Lehre wird um so mehr einleuchten, wenn dir der Nachweis gelingt, daß eine solche Politik nicht bloß im Sinne der Humanität und des Christentums gelegen ist, sondern vor allem im eigensten Interesse der kolonisierenden Macht. Denn eine andere Kolonialpolitik lohnt die zu bringenden Opfer nicht. Sie wird daher für das Mutterland stets zu dem werden, was man ein „schlechtes Geschäft" nennt und ist infolge dessen besser ganz unterlassen. Denn um ein schlechtes Geschäft zu machen, geht der Staat so wenig wie der einzelne in die Kolonien."

Der aufsässige Erzbischof.

Dem Hirtenbrief des Erzbischofs Stablewski wegen des Religionsunterrichts in polnischer Sprache widmet ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." folgende Betrachtung:

„Die Meldung, daß der Erzbischof Stablewski sich in seinem Hirtenbriefe für die Erteilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache erklärt hat, kann keinen Augenblick überraschen. Den Satz, daß der Religionsunterricht in einer für Gemüt und Herz der Kinder wahrhaft nutbringenden Weise nur in der Muttersprache erteilt werden könne, haben die polnischen Klerikalen schon immer aufgestellt, so daß man auf eine andere Stellungnahme des Erzbischofs nicht rechnen konnte. Von seinem Standpunkte aus ist es auch erklärlich, daß er das ungenügende Ergebnis, das nach seiner Anschauung die Erteilung des deutschen Religionsunterrichts haben soll, durch eine verstärkte Tätigkeit von Haus und Kirche ergänzen will, wogegen man auch so lange nichts einwenden kann, als damit die staatlichen Gesetze über Unterrichtserteilung usw. nicht verletzt werden. Wenn wir also bis dahin die Stellungnahme des Erzbischofs, ohne sie zu billigen, doch begreifen, so bedauern wir um so mehr, daß der Erzbischof hier die Gelegenheit verabsäumt hat, sich als ein Friedensfürst zu erweisen und auch dem Kaiser das zu geben, was des Kaisers ist. Die Forderung an Haus und Kirche, durch Erteilung von polnischem Religionsunterricht das wieder gut zu machen, was durch die öffentlichen Schulen angeblich versäumt sein soll, hätte sich sehr wohl mit einer Mahnung an die Eltern vertragen, auf die törichten Schulausstände zu verzichten und ihre Kinder nicht weiter in bedauerlichen Widerstreit zu bringen mit ihren Pflichten gegen die Eltern und gegen die Lehrer. Aus dem bisher vorliegenden telegraphischen Auszuge ist von einer solchen Mahnung nicht das Geringste zu ersehen, und wenn man mit dieser Unterlassung den sonstigen Inhalt des Hirtenbriefes vergleicht, so wird man den Schluß ziehen müssen, daß der Erzbischof, auch wenn er die Kinderausstände nicht ausdrücklich billigt, die Eltern doch ermutigt, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren. Ueberraschen kann das um so weniger, als die ganze Bewegung schon vorher ihre eifrigsten Förderer in der polnisch-katholischen Geistlichkeit fand, die sehr wohl gewußt haben wird, daß der Erzbischof in dieser Frage auf ihrer Seite steht. Herr Florian von Stablewski ist in letzter Zeit mehr-

Des Erntefestes wegen erscheint morgen kein Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

fach von polnischen radikalen Blättern angegriffen worden, weil er den staatlichen Forderungen angeblich zu weit entgegenkomme und die polnischen Interessen vernachlässige. Wir haben diese Angriffe immer für leere Spiegelfechtereien gehalten, durch die nach außen hin lediglich der Eindruck hervorgerufen werden sollte, der Druck der Behörden äußere sich so schwer und rücksichtslos, daß schließlich auch der gern zu Zugeständnissen geneigte Erzbischof sich gegen ihn auflehnen müsse."

Die preußische Regierung wird früher oder später die Früchte ihrer Kirchenpolitik und der Konfessionalisierung ernten. Es scheint, die Ernte fängt jetzt schon an.

Das Briefgeheimnis.

Von Carmen Sylva (Königin von Rumänien) „Geflüsterten Worten" ist in W. Wunderlings Hofbuchhandlung in Regensburg der zweite Teil erschienen. Wir entnehmen dem ersten, „Briefe" überschriebenen Kapitel folgende Ausführungen, die gerade gegenwärtig mit besonderem Interesse gelesen werden dürften. Carmen Sylva schreibt: „Die geflüsterten Worte, die von der allergrößten Bedeutung und Wichtigkeit sind, das sind Briefe. Denn Briefe flüstern oft Beichtgeheimnisse einem andern ins Ohr und sind demzufolge so heilig wie kaum ein anderes geflüstertes Wort. Heutzutage aber betrachtet man Briefe als verkäufliche Ware, als etwas, das man ungestraft preisgeben und entheiligen darf. Es ist vielleicht der schlechteste Freundschaftsdienst, den man leisten kann, und manchmal sogar eine Tat des Verrats und der bittersten Feindschaft. Man braucht nur Briefe aus ihrem Zusammenhange zu reißen, einige erklärende Stellen fortzulassen, und sie können widerwärtig erscheinen, dieselben Briefe, die vielleicht sehr rührend wären in ihrem wahren Lichte. Es ist eine Grausamkeit, dieses Preisgeben an die Oeffentlichkeit! Noch nie ist ein Brief von mir mit meinem Wissen oder Willen gedruckt worden, und ich wollte testamentarisch das Verbot hinterlassen, daß je ein Brief von mir an die Oeffentlichkeit dringe. Ein Brief ist in einer besonderen Stimmung an einen besonderen Menschen geschrieben; er ist gar kein Bekenntnis, gar keine Glaubensformel, sondern die Antwort auf etwas, das einen zerstreut oder geärgert hat, der Ausdruck eines augenblicklichen Vergnügens oder Mißvergnügens, der Ausfluß eines bedrückenden oder erleichterten Gefühls oder lebhaften Mitgefühls mit demjenigen, an den der Brief gerichtet ist. Ja, es kann geschehen, daß ein Brief irgend eine Idee oder Anfrage enthalten hat, gegen die man sich ganz ablehnend verhält, bloß weil die Form der Anfrage mißfallen hat, während der Gedanke selbst der Lieblingsplan des ganzen Lebens sein kann, nur in anderer Form und mit anderen Menschen ausgeführt. Nun aber wird diese Ablehnung veröffentlicht, und für alle Zeiten ist man derjenige, der sich diesem Fortschritt widersetzt hat. Darum schreiben geborene Politiker niemals Briefe, weil sie wissen, daß dieselben als Glaubensbekenntnis benutzt und mißbraucht werden können, während nach der Aussage eines gewiegten Staatsmannes jede Situation nur drei Monate dauert und sich dann ändert. Briefe sind flüchtige Eindrücke des fliehenden Augenblicks. Man ist ja schon nach acht bis vierzehn Tagen oft ganz erstaunt über die Antwort, die man erhält, und begreift gar nicht, was man geschrieben haben kann, das eine derartige Antwort hervorruft. Darum ist es Verrat, Briefe der Oeffentlichkeit zu übergeben, die einem Menschen ins Ohr geflüstert, ins Herz geschrieben worden sind. Darum ist es unverzeihlich, den Verstorbenen in Schublade und Papierkorb zu wühlen, denn sie haben der Welt das von sich gegeben, was für die Allgemeinheit bestimmt war. „My house is my castle!" sagen die Engländer. Wieviel mehr aber ist mein Herz meine Burg, die Burg, die ich überall mit mir trage, sogar ins Grab mit mir nehme! Wie aber, wenn mein Freund die unbekannten Armeen der Gaffer durchs Hinterpförtchen hineinführt und so die Burg dem Stöbern und Entweihen, dem Zertreten und Zertrümmern ausliefert! Denn nur der Freund kann so zum Verräter werden, da man dem Feinde das Hinterpförtchen nicht zeigt und ihm keinen Schlüssel anvertraut. Briefe sind das geflüsterte Wort der Einsamkeit, und oft wird es heftiger, weil man es selbst nicht hört und den Ausdruck, den man braucht, nicht abwägt, eben weil er nur für ein einziges verständnisvolles Ohr bestimmt ist. Briefe sind gefährlicher als alle anderen Aeußerungen, weil man fast mit sich selber spricht, während man sie schreibt, und so viel Unbewußtes und Ungewolltes gesagt wird, das man nicht abschicken würde, hätte man den Brief nach 24 Stunden noch einmal durchgelesen. Man sollte in Briefen ebenso höflich und zurückhaltend sein wie beim Sprechen, jeden Satz mehrmals durchlesen, sich ganz an des Empfängers Stelle setzen, um genau den Eindruck vorherzusehen, den das Geschriebene machen kann. Es kommt vor, daß man gerade an dem Tage etwas gehört, das einen beleidigt, gekränkt, erfreut, zerrissen hat, und nun schreibt man in wildester Aufregung, ohne den Grund zu dieser Aufregung mitzuteilen, oder man setzt vieles bei dem Empfänger mit Recht voraus, das sich dem größeren Bekanntenkreise und gar erst dem Publikum vollkommen entzieht. Geflüstert sollen Briefe bleiben. Sie gehören nie und nimmer auf den Markt, auf die Rostra, in Zeitungen oder in anderweitige Automobile."

Das ist sehr schön gesagt; es läßt sich aber auch manches dagegen sagen.

Reichsgesetzliche Regelung der Heimarbeit.

Die vom Reichsamte des Innern veranlaßten statistischen Erhebungen über die Heimarbeit im Deutschen Reiche haben dem Vernehmen nach einen unerwartet großen Umfang angenommen und schon jetzt ein sehr umfassendes Material geliefert. Dessen Sichtung wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Einbringung eines den Schutz der Heimarbeiter betreffenden Gesetzentwurfs nicht so bald zu erwarten sein wird. Soweit sich bereits ein Ueberblick über die Angelegenheit ermöglichen läßt, zeigt er eine außerordentlich bedeutende Verschiedenheit der Verhältnisse und Bedürfnisse auf dem Gebiete der Heimarbeit. Diese Verschiedenartigkeit erstreckt sich nicht allein auf die in ihren Lebensgewohnheiten und Ansprüchen stark von einander abweichenden Bundesstaaten, sondern auch innerhalb derselben auf die einzelnen Industrie- und Gewerbezweige. Es wird sich daher schwerlich eine einheitliche, das ganze Reich und alle Industrien und Gewerbe gleichmäßig umfassende Regelung ermöglichen lassen. Jedenfalls zeigt es sich schon jetzt, daß die Sache einer sehr sorgfältigen Prüfung und Behandlung bedarf, und daß ein so schnelles, gesetzgeberisches Vorgehen, wie es vielfach unter dem Eindruck der Berliner Heimarbeits-Ausstellung gefordert und erwartet worden ist, sich kaum ermöglichen lassen wird. Gerade hier ist, auch im Interesse der Heimarbeit selbst, für die leicht das, was als Wohltat gedacht ist, zur Plage werden könnte, eine große Vorsicht geboten.

Vermischte Nachrichten.

Die Generalleutnants v. Ploetz (8. Armeekorps), v. Moltke, Chef des Generalstabs der Armee, und Graf Hülsen-Häseler, Chef des Militärkabinetts, wurden zu Generalen der Infanterie ernannt; Oberst und Flügeladjutant v. Berg erhielt die 2. Garde-Infanteriebrigade.

Fleischteuerung. In maßgebenden Kreisen werden Erwägungen darüber angestellt, auf welche Weise der auch dort anerkannten Fleischteuerung abgeholfen werden kann. Der Bundesrat selbst wird sich in einer der nächsten Sitzungen mit dieser Frage eingehend beschäftigen. Dem Reichstage dürfte bald nach seinem Zusammentritt eine entsprechende Vorlage zugehen.

Gegenüber der Meldung, daß auf dem Berliner Viehhofe die Maul- und Klauenseuche unter dem inländischen Vieh ausgebrochen ist, muß hervorgehoben werden, daß aus dem Auslande Vieh auf dem Berliner Viehhofe in der letzten Zeit überhaupt nicht eingeführt worden ist.

Das Reichsgericht verurteilte den Depotarbeiter Manteufel aus St. Avold wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus.

Der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins hat im Namen von 5 weiteren Verbänden beim Bundesrat beantragt: 1. eine eingehende Untersuchung über das Bestechungswesen, 2. das gesetzliche Verbot der Gewährung oder der Annahme von Provisionen oder sonstigen Vorteilen zur Erlangung von Aufträgen, soweit dabei ein unlauterer Wettbewerb vorliegt.

Die Londoner „Times" kommen in einem zweiten Artikel auf Hohenlohes Memoiren zurück. Sie schreiben, soweit bisher ersichtlich, sei keine Spur ungebührender persönlicher oder Parteigehässigkeit in ihnen. Hohenlohe müsse überzeugt gewesen sein, daß die Enthüllungen, zu denen er sich entschloß, seinen Landsleuten die Augen öffnen würden für Gefahren, zwischen denen sie lange unbewußt wandelten und noch wandeln.

Prinz Alexander zu Hohenlohe ist, wie das „B. T." erfahren haben will, körperlich leidend. Daß die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten seines Vaters in der Form, in der sie erfolgt ist, unangemessen war, sehe er jetzt selbst ein, und er habe seinem Bedauern darüber an geeigneter Stelle Ausdruck gegeben.

Der Münchener Magistrat beschloß einstimmig, an die Staatsregierung eine Vorstellung im Sinne einer weiteren Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh zu richten.

Ausland.

Der Deutschenfeind Clemenceau redet.

In Erwiderung einer Ansprache des Oberbefehlshabers des französischen Mittelmeergeschwaders erklärte Minister Clemenceau folgendes: Wir sind gute Franzosen und wollen Frankreich stark und mächtig sehen. Wir wollen kein angreifendes Volk, aber imstande sein, uns zu verteidigen, zu welcher Stunde wir auch angegriffen werden, und diese Stunde wäre neulich beinahe gekommen. Unser Land bewilligt den Führern der Marine beträchtliche Summen, um die Verteidigung des Landes vorzubereiten. Die Führer mögen nun dafür sorgen, daß diese Opfer nicht vergeblich gebracht seien.

Clemenceau hielt in Hyères auf einem Festmahl eine Rede, in der u. a. sagte: Ohne Macht ist kein Friede möglich. Als ich meinen Ministerposten übernahm, glaubte ich, daß alle Völker Europas darin einig seien, den Frieden zu wollen, und fast sofort darauf entlud sich, ohne irgendwelche Herausforderung unsererseits, ein wahrer Sturm von Beleidigungen gegen uns, und wir mußten uns die Frage vorlegen: Sind wir bereit? — Der Minister sprach dann von dem Trennungsgesetz und sagte, das Gesetz werde auf das Strengste durchgeführt werden.

Verstärkung der amerikanischen Ostflotte.

Die amerikanische Regierung hat die Verstärkung der Flotte im fernen Osten angeordnet. Vier Kriegsschiffe werden sofort dahin abgehen, so daß die amerikanische Flotte im fernen Osten aus drei Schlachtschiffen, sieben Kreuzern, drei Kanonenbooten und fünf Torpedojägern bestehen wird. Die amerikanische Kriegsmarine wird bald durch neue Schiffe des Dreadnought-Typs bereichert werden. Ein Schiff von 20 000 To. wird jetzt gebaut. Die Kosten belaufen sich auf 40 000 000 Mark.

Unpolitisches.

Der Geniestreich des „Hauptmanns".

Zu dem Handstreich, der von einem geschickten Gauner auf das Köpenicker Rathaus ausgeführt ist, wie wir gestern unter den Telegrammen berichteten, erfahren wir ausführlich folgendes:

Die Darstellung des Bürgermeisters.

Herr Bürgermeister Langerhans schilderte den Vorgang folgendermaßen: „Ich saß zwischen einhalb und dreiviertel fünf Uhr in meinem Amtszimmer, als plötzlich die Tür sehr energisch geöffnet wurde. Als ich mich umdrehte, sah ich, daß ein Offizier, gefolgt von zwei Grenadieren in feldmarschmäßiger Ausrüstung und mit aufgepflanztem Seitengewehr, eintrat. Der Offizier, der, wie ich mich später überzeugte, den Mantel und die Achselstücke eines Hauptmanns des 1. Garde-Regiments zu Fuß, eine Feldbinde um die Hüften und die Mütze auf dem Kopfe trug, und den ich zuerst für einen Offizier des Bezirkskommandos hielt, kam dicht an mich heran und fragte mich: „Sind Sie der Bürgermeister von Köpenick?" Als ich dies bejahte, fuhr er fort: „Sie sind auf allerhöchsten Befehl mein Arrestant und werden sofort nach Berlin abgeführt!" Ich entgegnete: „Ich bitte mir" — Da unterbrach mich der Hauptmann schroff: „Sie haben garnichts zu bitten! Ich habe Ihnen schon gesagt, Sie sind mein Arrestant!" Dabei winkte er den Grenadieren, die bis auf zwei Schritt an mich herantraten. Trotzdem erklärte ich: „Ich möchte den Haftbefehl sehen!" worauf mir der Offizier entgegnete: „Meine Legitimationen sind hier diese Mannschaften! Das Weitere wird man Ihnen auf der Neuen Wache in Berlin, wohin Sie jetzt transportiert werden, zeigen!" Ich machte den Hauptmann darauf aufmerksam, daß ich

Reserve-Offizier

sei, worauf er mir das Ehrenwort abnahm, daß ich unterwegs keinen Fluchtversuch machen würde. Dann gestattete er mir, daß meine Frau mich nach Berlin begleiten dürfte, und ordnete an, daß nur ein Grenadier, der mit auf den Kutschbock zu setzen habe, mich nach Berlin bringen solle. Er führte mich dann zu dem requirierten Wagen, der auf dem Hofe des Rathauses stand, und befahl, daß ein Grenadier sich zum Kutscher gesetzt hatte, das Fahren des Wagens. — Ich holte meine Frau ab und überlegte mir ihr unterwegs, weshalb ich auf diese Weise „arretiert" sein könnte. Ich kam zu der Meinung, daß jemand vielleicht beim Bezirkskommando von irgend einer mir feindlich gesinnten Person wegen eines erdichteten militärischen Verbrechens denunziert sein könnte. Bevor wir in Berlin nach der Neuen Wache kamen, verließ meine Frau, wie der Hauptmann vorher befohlen hatte, den Wagen. Auf der Wache war der wachthabende Offizier, als ich ihm von dem Grenadier übergeben wurde, sehr erstaunt, zumal der Soldat ihm nicht sagen konnte, wie der Hauptmann heiße. Der Offizier erstattete der Kommandantur telephonisch Meldung, und bald darauf erschien der Kommandant, Generaladjutant Graf von Moltke, auf der Wache. Nachdem Graf von Moltke mich und den Grenadier über den Vorgang vernommen hatte, traf auch der pensionierte Stadthauptkassenrendant von Wiltberg, der bei dem angeblichen Hauptmann angeblich verhaftet worden war, in Begleitung von zwei Grenadieren ein. Ich gab mich unterdessen mit einem vom 2. Polizei-Revier herbeigerufenen Polizeileutnant nach dem Polizei-Präsidium, wo ich den Vorfall ausführlich dem diensthabenden Kriminalkommissar schilderte, der dann dem Herrn Polizei-Präsidenten Meldung erstattete.

Stadtkassen-Rendant von Wiltberg machte dem Mitarbeiter des „L.-A." folgende Schilderung des Vorganges seiner Arretierung: „Gegen ¾5 Uhr kamen plötzlich zwei von meinen Kassenbeamten mit den Worten: „Wir bekommen Einquartierung; der Hauptmann ist ganz recht unhöflicher Mann; er hat mich scharf angefahren und befohlen, daß alle städtischen Beamten sich auf ihre Zimmer zu begeben hätten." Weiter wurde mir mitgeteilt, daß der Hauptmann auf den Korridoren Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten patrouillieren lasse. Niemand darf in das Rathaus hinein! Selbst der Herr Erste Beigeordnete und andere Stadträte wurden von dem Doppelposten, der vor der Rathaustür steht, abgewiesen. Während ich noch überlegte, was das alles zu bedeuten hätte, trat der Hauptmann mit zwei Grenadieren zu mir in den Kassenraum, fragte mich dem Rendanten und herrschte mich, als ich mich meldete, in den Worten an: „Schließen Sie sofort die Bücher ab! Ich habe Befehl, Sie zu verhaften." Als ich mich weigerte, zunächst den Haftbefehl sehen wollte, erklärte mir der Offizier: „Wenn Sie sich weigern, so werden sie einfach abgeführt, und dann werden die anderen Beamten die Arbeit machen! Der Haftbefehl wird Ihnen auf der Neuen Wache in Berlin, wohin Sie nachher transportiert werden, vorgelegt werden!" Er fragte dann noch, ob alle Kassenbeamten anwesend seien, und als ihm geantwortet wurde, der Kassendiener hole gerade Geld von der Post, fuhr er fort: „Das schadet nichts! Fangen Sie ruhig mit der Arbeit an. Wir beeilen Sie sich etwas!" Als die Bücher abgeschlossen waren, ließ er das in der Kasse befindliche Geld wie bei einer Kassenrevision aufzählen. Es waren

4002 Mark

und einige Pfennige, darunter ein Tausendmarkschein. Der Hauptmann schüttete das Kurantgeld in Beutel, die er versiegelte, und setzte in das Hauptbuch den Vermerk: „Bestand sein: 4003.00 Mark; beschlagnahmtes Geld: 4002 Mark. Hauptmann . . ." Den Namen konnte ich nicht entziffern. Der Offizier äußerte, die kleine Differenz rühre wohl ein Rechenfehler sein. Dann nahm er das Geld an sich und übergab mich zwei Grenadieren, zwischen denen ich um ½6 Uhr, gefolgt von einer tausendköpfigen Menge, nach meiner Wohnung ging. Dort stand ein Wagen, in dem mich die beiden Soldaten, die noch immer das Seitengewehr aufgepflanzt hatten, nach Berlin zur Neuen Wache brachten. Ich erfuhr ich, daß ich ebenso wie der Herr Bürgermeister von einer unbefugten Person, jedenfalls einem Verbrecher, der auf die Beraubung unserer Stadtkasse abgesehen hatte, verhaftet worden war." . . .

Die Aufbietung des Militär-Kommandos schildert der Berichterstatter des „L.-A." in folgender Weise:

Gegen 1 Uhr mittags, als die Wache der Militärschwimmanstalt am Plötzensee, die das Garde-Füsilier-Regiment gestellt hatte, abgelöst wurde, erschien in der Anstalt ein Mann, der die Uniform eines Hauptmanns des ersten Garde-Regiment trug. In sehr energischer Weise erteilte er den Befehl: „Die abgelöste Wache hat sofort meinem Befehl zu folgen, um auf allerhöchste Anordnung des Kaisers eine Verhaftung vorzunehmen." Da die Mannschaft an dem Charakter des Vorgesetzten keinen Zweifel hatte, mußte sie seinem dienstlich erteilten Befehl unbedingt folgen. Der wachthabende Unteroffizier wurde entlassen, und die Soldaten rückten unter Führung des Hauptmanns in der Richtung nach Berlin ab. Kurz darauf traf die kleine Abteilung auf die Mannschaft einer gleichfalls abgelösten Schießstandswache des 4. Garde-Regiments. Der angebliche Hauptmann ließ die Soldaten heranrufen und befahl ihnen, sich den Füsilieren anzuschließen. Nunmehr ließ der vermeintliche Offizier die Soldaten

scharf laden

und Seitengewehr aufpflanzen, marschierte zum Bahnhof Putlitzstraße und fuhr mit den Soldaten mit der Eisenbahn nach Köpenick. Da er außerordentlich sicher auftrat, fügten sich die an Disziplin gewöhnten Soldaten jedem seiner Befehle. Nur auf dem Bahnhof Köpenick erlaubte sich der aufführende Gefreite dem Vorgesetzten zu bemerken, daß sämtliche Mannschaften ohne Mittagsmahl seien. Der Hauptmann ließ nun die Gewehre zusammensetzen und ordnete in einer Gastwirtschaft die Beköstigung der Mannschaften an. Währenddessen entfernte er sich auf kurze Zeit, wahrscheinlich um die Wagen zu requirieren, die schon vor dem Rathaus vorfuhren. Nach dem Essen instruierte der Hauptmann die Mannschaften, wobei er ihnen nachdrücklich einschärfte, daß niemand das Rathaus verlassen oder betreten dürfe, und daß sie nötigenfalls diesem Verbot mit der Waffe Nachdruck verleihen müßten. Die Soldaten handelten völlig korrekt, indem sie sich den gegebenen Befehlen fügten.

Beschreibung des Verbrechers.

Der angebliche Hauptmann ist etwa 45 bis 50 Jahre alt und von großer Figur. Er hat eine wenig gebeugte Haltung, tiefliegende, blauumränderte Augen und einen grauweißen, herunterhängenden Schnurrbart. Er soll auch etwas kurzsichtig

Landesbibliothek Oldenburg

Beine haben. Einige Gendarmen, die von dem Vorgange hörten, nahmen sofort die Verfolgung des Verbrechers auf und ermittelten, daß der „Hauptmann" bereits gestern früh in Köpenick war und in einem Restaurant Kaffee trank. Dann sah er sich im Laufe des Vormittags das Rathaus an und fuhr mit der Bahn nach Berlin. Nachmittags kehrte er mit zehn Grenadieren vom vierten Garderegiment und vom Garde-Füsilier-Regiment zurück und gab ihnen auf dem Bahnhof Köpenick je eine Mark, damit sie etwas genießen könnten, weil sie doch auf der Wache noch nichts gegessen hatten. Unterdessen bestellte der Offizier die beiden Wagen bei einem Köpenicker Fuhrunternehmer, instruierte die Grenadiere und marschierte mit ihnen nach dem Rathause. Nachdem ihm der Gaunerstreich in der geschilderten Weise gelungen, begab er sich mit seinem Raub nach dem Bahnhof Köpenick und fuhr gegen ¾6 Uhr bis Kietz-Rummelsburg, wo er aus dem Zuge ausstieg und dann verschwand. Es wäre wünschenswert, wenn diejenigen Personen sich möglichst bald bei der Kriminalpolizei meldeten, die darüber Auskunft zu geben vermögen, woher der Verbrecher sich die Uniform verschafft und wo er sie an- und ausgezogen hat.

Einige

Aufklärung über den Räuber

in Hauptmannsuniform brachte die Aussage eines Köpenicker Restaurateurs Augustin, der am Kietz dicht hinter dem Rathaus ein Lokal besitzt. Bei ihm erschien in aller Morgenfrühe gegen ¼6 Uhr, als es draußen noch stark dunkelte, ein Offizier, der beim Eintritt sofort die Mütze abnahm und Guten Morgen sagte. Der Mann machte einen stark übernächtigten Eindruck und sah, wie der Wirt sagte, aus, „als ob er gerade aus dem Zuchthaus käme". Seine Wangen waren sehr blaß und tief eingefallen. Die Augen lagen tief. Die Schärpe saß nicht vorschriftsmäßig, sondern war wie ein Strick gedreht. Auch die Mütze war nicht echt, es fehlte die obere Kokarde. Der Wirt führte den Offizier in ein Nebenzimmer, wo er ihm eine Tasse Kaffee vorsetzte. Auf die Frage des Wirtes, woher er käme, bemerkte er: „Ich bin zum ersten Mal in Köpenick und habe hier dienstlich zu tun!" Bereits nach einer Viertelstunde verließ er das Lokal. Er ist dann wieder beobachtet worden, wie er das Rathaus auf seine Portale hin untersuchte. Zum Schluß bemerkte der Wirt bei seiner polizeilichen Vernehmung: „Wäre er allein im Lokal gewesen, so hätte er sich vor dem Hauptmann gefürchtet."

Die gestrige Groteske sucht wohl ihresgleichen. Kühnere und größere Raubtaten sind verübt worden, aber wohl nie hat ein Räuber so alles auf die eine Karte: Dupieren gesetzt, als gestern der verschwundene Hauptmann. Zunächst, wie richtig der Verbrecher die Psyche des preußischen Soldaten berechnet. Er spekuliert auf den unbedingten Gehorsam der zwölf Mann, die er sich auf irgendeiner Stelle auftischt. Der Mann vor ihnen hat die Hauptmannsuniform an, und so folgen sie. Vielleicht kommt dem einen oder dem anderen die Sache unglaublich vor. Aber die Kritik kommt nicht zu Wort. So geht's, dreizehn Mann hoch, nach dem Rathaus von Köpenick. Hier wird das Komische grotesk. Die Zweifel des Bürgermeisters wie sein Zorn über eine ihm angetane Schmach klappen zusammen vor der Uniform eines Mannes, der aussah, „als käme er gerade aus dem Zuchthaus".

Das „B. T." erfährt ferner: Der vermeintliche Hauptmann kaufte auf dem Bahnhofe in Rummelsburg einem jeden der Soldaten ein Glas Bier. Dieses geschah auch auf dem Bahnhofe in Köpenick beim Aussteigen, wobei er auch noch jedem Soldaten eine Mark überreichte und dabei betonte, daß sie sich in zehn Minuten zum Amarsch bereit zu halten hätten. Er selbst aß im Wartesaal ein Paar Würstchen und stürzte in Hast ein Glas Bier hinunter. Auf dem Marsche zum Rathause fiel vielen Passanten sein wenig militärischer Gang und seine unvorschriftsmäßige Uniform auf. Zu dem aufgepflanzten Seitengewehr der Soldaten paßte die einfache Dienstmütze des Führers durchaus nicht. Der Gauner hat dann seinen Rücken nach Berlin hin dadurch zu decken gesucht, daß er — — das Postamt auf eine Stunde für telephonische Gespräche nach Berlin sperren ließ. (Diese Meldung geben wir mit aller Reserve, bemerkt das „B. T." dazu.)

Der „L.-A." hat außerdem in der zweiten Morgenstunde des gestrigen Mittwochs erfahren, daß der Verbrecher nachts in der Frankfurter Allee in Berlin gesehen worden ist, als er in ein Break einstieg und in die Stadt fuhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 18. Oktober.

* **Militärische Personalien.** Graf von Nayhauß-Cormons, Leutnant im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, ist in das Kürassier-Regiment v. Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 in Halberstadt versetzt. Graf von Nayhauß-Cormons hat dem Dragoner-Regiment als Leutnant nahezu sieben Jahre angehört. — Freiherr v. Münchhausen (Staats), Leutnant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, kommandiert als Adjutant des Landwehrbezirks I Oldenburg, ist zum Oberleutnant befördert worden. Derselbe wurde 1895 im Regiment Offizier und war später einige Jahre Adjutant des 1. Bataillons. — Freiherr v. Ziegesar, Leutnant des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, ist zur Erteilung des Reit-Unterrichts an die jüngeren Offiziere des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 nach Osnabrück kommandiert worden. — Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Hoheit, Generalleutnant, ein Bruder unserer Großherzogin, Chef des Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 und à la suite des Leib-Gardehusaren-Regt., ist zum General der Kavallerie befördert. — von Heeringen, Generalleutnant, beauftragt mit der Führung des 2. Armeekorps in Stettin, früher im Oldenburgischen Infanterie-Regt., wurde zum General der Infanterie befördert. — von Voigt, Generalleutnant und Gouverneur von Mainz, ist der Charakter als General der Infanterie verliehen worden. Derselbe gehörte ebenfalls früher dem hiesigen Infanterie-Regiment an. — Freiherr von Berg, bisher Flügeladjutant des Kaisers und Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam, ein Oldenburger, ist unter Ernennung zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade in Berlin zum Generalmajor befördert. — Dr. Neuhaus, Oberstabs- und Regimentsarzt des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, hat ein Patent seines Dienstgrades erhalten. — Freiherr von und zu Gilsa, Major und Bataillons-Kommandeur im 7. Westpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 155, vordem bei den 91ern, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Demselben ist die Erlaubnis erteilt, die Regimentsuniform zu tragen.

* **Vom Landtage.** In Vorlage 16 wird beantragt, die Beamten der Ersparungskasse von 6 auf 8, ferner die Höchstsumme der halbjährlichen Einlagen von 300 auf 1000 M zu erhöhen, die eingelegten Gelder auch halbmonatlich zu verzinsen und mit der Verzinsung aufzuhören, wenn das Buch 30 Jahre nicht vorgelegt ist. — Vorl. 17 beantragt, den Kassenführer der erheblich eingeschränkten Beamtenwitwenkasse in den Staatsdienst, und zwar auf den Etat des Herzogtums, zu übernehmen. — In Vorlage 18 wird der Entwurf eines Gesetzes über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung für den Justiz- und Verwaltungsdienst veröffentlicht.

* **Für den nächsten Volkskunterhaltungsabend** am 4. November in der Rudelsburg ist in letzter Stunde an Stelle der verhinderten Kavalleriekapelle der Frauenchor Liederborn gewonnen worden. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen der Mitglieder zu den Proben ist daher im Interesse der guten Sache erwünscht, umsomehr, da nur zwei Uebungsabende zur Verfügung stehen.

* **Die Läden** sind morgen nur während des Hauptgottesdienstes (von 10—12 Uhr) geschlossen.

* **Von der Obstausstellung.** Die Frau Großherzogin zeigte besonderes Interesse für die eingemachten Sachen der Frau Hauptlehrer Ohrt aus Neuenlande, und diese überreichte ihr deshalb das Apfelwürstchen, das viel Aufsehen erregte.

* **Eine hübsche Zeichnung von Martha Lohse** steht im Schaufenster des Hofantiquars Landsberg in der Schüttingstraße aus.

* **Die „A. E.-G.",** die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, Baubezirk Oldenburg, hat ihr Bureau an der Ecke der Mottenstraße und des Heiligengeistwalles (früher Nachtwey) aufgeschlagen.

* **Fabrikbrand.** Hierher kommt heute morgen die Kunde von einem großen Schadenfeuer in Schneiderkrug. Dort ist in der verflossenen Nacht die große Häckselfabrik des Herrn Schröder ein Raub der Flammen geworden. Denselben fielen auch große Quantitäten Stroh, im ganzen etwa 40 000 Kilo, zum Opfer. An Rettung war bei der günstigen Nahrung, die das Feuer an diesen großen Strohvorräten fand, wenig zu denken. Es verbrannte daher auch der größte Teil der Maschinen und anderer Geräte.

* **Wann kommt der Weltfriede?** Auf den Sonnabendabend 8,30 Uhr in der Freirichsschen Longierhalle am Pferdemarktplatz stattfindenden Vortrag des Prof. E. F. Stroeter über das Thema: „Wann kommt der Weltfriede?" sei nochmals hingewiesen. Da — wie bei den Keller-Vorträgen — auf sehr starken Besuch zu rechnen ist, sei jedem, der sich einen Platz sichern will, empfohlen, sich bis Sonnabendabend 6 Uhr mit einer numerierten Eintrittskarte zu versehen, die in der Buchhandlung von Eschen & Fasting zu 50 Pfg. zu haben ist. Im übrigen ist der Eintritt frei. (S. Inserat.)

* **Unfälle.** Ein Seminarist der 1. Klasse zog sich beim Turnen am Barren eine erhebliche Fußverletzung zu. — Eine schwere Handquetschung erlitt der Steinhauer Lücke von hier.

X. **Ein Unglück** wurde gestern mittag kurz vor Einlaufen des Zuges an der Rosenstraße verhütet. Der Wärter war im Begriff, die Schranken niederzulassen, als ein angeheiterter Fuhrmann in rasendem Tempo angefahren kam und unter der schon halb herabgelassenen ersten Schranke durchfuhr. Es blieb dem Wärter nichts anderes übrig, als die Schranken wieder hochzuziehen, da das Pferd sonst gegen die Barriere geraten und das Fuhrwerk auf die Schienen zu stehen gekommen und unter den Zug geraten wäre. Der Name des wilden Rosselenkers konnte leider nicht festgestellt werden, da er wie wild auf sein Pferd einschlug und in eiliger Flucht die Donnerschweer Straße entlang jagte.

* **Besitzwechsel.** Haus und Grundstück von Frau Witwe Vielhack, Haarenufer 6, gingen in den Besitz des Rentners Johann Dirksen über mit Antritt zum 1. Mai 1907. Kaufpreis 30 500 M.

*

// **Abbehausen**, 17. Okt. Diesen Abend gegen 8 Uhr ertönte die Brandglocke, und bald hörte man den Ruf: die Ellwürder Mühle brennt. Glücklicherweise war es nicht so schlimm; man hatte es mit einem Schornsteinbrande im Wohnhause des Müllers Renken zu tun, der bald unterdrückt und gelöscht werden konnte.

0 **Wilhelmshaven**, 16. Okt. Eine Lebensfrage für das hiesige, vor einem halben Jahr eröffnete Schlachthaus beschäftigte heute das Bürgervorsteherkollegium. Da die hiesigen Schlachter sehr viel auswärts geschlachtetes Fleisch feilbieten, führte ein Bürgervorsteher hierüber Klage und teilte mit, daß die Schlachter, um dem Schlachthauszwang zu entgehen, die Anlage eines gemeinsamen Schlachthauses in dem 10 Kilometer von hier entfernten Dorfe Sande planen. Der Bürgervorsteher-Wortführer empfahl den Weg der Selbsthilfe, den der Frauenbund bereits dadurch beschritten hat, daß er allen Hausfrauen empfehle, nur bei den Schlachtern Fleisch zu kaufen, die im hiesigen Schlachthaus geschlachtetes Fleisch zu kaufen, die im hiesigen Schlachthaus geschlachtetes Fleisch feilbieten. Sollten die Schlachter den Bogen zu straff spannen, würde sich hier ein Konsumverein gegen sie bilden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der falsche Hauptmann.

Berlin, 18. Okt. Die Berliner Blätter beschäftigen sich alle mit dem Gaunerstreich. Es fehle nicht an Stimmen, die dem Bürgermeister, der Offizier ist, vorwerfen, allzuvertrauensselig gewesen zu sein. Der Präsident von Berlin hat eine Belohnung von 2000 Mark auf die Ergreifung ausgesetzt. Der Magistrat von Köpenick bewilligte eine Belohnung von 500 Mark. Die Soldaten sind bei ihrem Verhör ausgefragt worden, ob sie kein Mißtrauen gegen den Hauptmann gehabt hätten. Sie antworteen, anfangs hätten sie wohl Mißtrauen gehabt, es sei aber geschwunden, als sie gesehen hätten, wie die Polizei und Gendarmerie von Köpenick dem Hauptmann gehorcht hätten. Auf die Frage, ob sie von ihrer Waffe Gebrauch gemacht haben würden, wenn es verlangt worden sei, antworteten sie aufs bestimmteste „Ja." Die Gattin des Bürgermeisters Dr. Langershans hat sich interviewen lassen und gesagt, sie habe ihrem Manne zugeredet, der Gewalt zu folgen. Gegen sie sei der Hauptmann sehr höflich gewesen; er befinde sich in einer sehr unangenehmen Situation. Welche Bedeutung man der Angelegenheit ihres Mannes beimesse, könne sie daraus ersehen, daß ein Hauptmann mit der Sache betraut worden sei. In einer Zuschrift einer hies. Zeitung äußert sich jemand dahin, wir hätten doch nicht den 1. April.

Berlin, 18. Okt. Der Kaiser hat unverzüglich telegraphischen Bericht über die Affäre eingefordert. Die Kriminalpolizei beider Städte ist in eifrigster Tätigkeit, und wenn man auch der Person des Verbrechers noch nicht habhaft ist, so ist doch eine wichtige Spur von ihm gefunden, der Säbel des falschen Hauptmanns ist auf dem Bahnhof einer Pleinbahn gefunden worden. Es ist anscheinend ein früherer Unteroffizier, oder er hat einjährig-freiwillig gedient; darauf deuten wenigstens die Manieren hin. Ferner wird mitgeteilt, daß der Verbrecher vor Verübung seines Streiches in der 3. Klasse in Uniform zwischen Arbeitern von Berlin nach Köpenick fuhr. Damals schon hat der Mann durch sein Betragen und durch seine unvorschriftsmäßige Kleidung bei den Passagieren des Abteils Aufsehen erregt. Zur Ermittlung wurden alle verfügbaren Polizeimannschaften und auch Soldaten zur Verfolgung herangezogen. Es fand dann in der Nacht in Köpenick, in der Umgegend und in den angrenzenden Nachbarorten eine gründliche Razzia resultatlos statt.

Berlin, 17. Okt. Ins Institut für Gährungsgewerbe in der Seestraße hat der Pseudohauptmann bereits gestern vormittag um 10 Uhr einzudringen versucht und zwar ebenfalls in Hauptmannsuniform. Der Direktor des Institutes, Professor Dr. Delbrück, wies den Eindringling, der den Eindruck eines Geistesgestörten machte, zurück.

*

Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 18. Okt. Ministerpräsident Sarrien hat, da er seit längerer Zeit leidend ist, dem Präsidenten Fallières erklärt, er glaube nicht mehr die zur Fortführung seines Amtes genügende Kraft zu haben. In politischen Kreisen meint man, die Ministerkrisis sei bereits ausgebrochen und man beschäftige sich mit der Zusammensetzung des neuen Kabinetts. Es gilt schon jetzt als sicher, daß Fallières Clemenceau die Kabinettsbildung antragen werde. (Clemenceau ist wütender Deutschenfeind.)

*

Russische Marine.

Petersburg, 18. Okt. Der außerordentliche Kredit von 18 Millionen Rubel, den der Marineminister vom Zaren erhielt, ist für den Bau eines riesigen Panzerschiffes bestimmt, das noch die Abmessungen des enalischen „Dreadnought" übertreffen soll.

*

Gräfin Montignoso.

Berlin, 18. Okt. Das Wiedersehen der Gräfin Montignoso mit ihren ältesten Kindern steht nahe bevor; Ort und Zeit sind aber noch nicht festgestellt. Der sächsische Gesandte in München, Freiherr v. Friebe, führt schon seit einiger Zeit die Verhandlungen mit der Gräfin im Auftrage seines Hofes deshalb, wie über Herausgabe der Prinzessin Anna Monika Pia.

*

Der Gouverneur von Kamerun.

Berlin, 18. Okt. Die „Frk. Ztg." teilt mit, daß die Ernennung des Geheimrats Dr. Seitz zum Gouverneur von Kamerun rückgängig gemacht sei, und daß an seine Stelle Geh. Legationsrat Dr. Gleim zum Gouverneur von Kamerun ernannt worden sei.

*

Goluchowskys Rücktritt.

Wien, 18. Okt. Es wird mitgeteilt, daß der Rücktritt des Grafen Goluchowsky nahe bevorsteht. Als Nachfolger werden die österreichischen Botschafter von Madrid, Berlin und Petersburg genannt. Der Madrider spielte bei der Marokkofrage eine große Rolle. Der Berliner spürt wenig Neigung, nach Wien zu gehen, da es ihm hier gut gefällt und er zu genau weiß, daß seine Kraft dort bald verbraucht sein würde. Der Petersburger gilt als deutschfeindlich.

*

Pods Nachfolger?

Berlin, 18. Okt. Der Kaiser hat bei seinem letzten Aufenthalt in Bonn auch den Oberpräsidenten von Rheinland-Westfalen, Frhr. v. Schorlemer, in Audienz empfangen. Es liegt die Vermutung nahe, daß er als Nachfolger des Landwirtschaftsministers Podbielski ausersehen ist.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache südliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Keine erheblichen Niederschläge. Etwas kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Monat	höchste	niedrige
17. Okt.	7 Uhr nm	+10,4	765,4	28. 3,4	17. Okt.	+12,8	+6,3
18. Okt.	8 Uhr vm	+7,2	765,4	28. 3,4	18. Okt.	—	

Guten Morgen!
Wasche Dich mit
Ray-Seife!
bereitet aus Hühnerei.
Deutsches Reichspatent.
Die eminent wohltätige Wirkung auf die Haut ist überraschend. Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pfg.

Kufeke's Kinder-mehl
nervorragend bewährt bei
Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Landesbibliothek Oldenburg

DIE FREUDE AN VOLLKOMMENER GESUNDHEIT

NEUE KRAFT und STÄRKE für MÄNNER.

„Zeigen Sie mir einen Mann mit einem gesunden, herzlichen Lachen, mit einem Aussehen voll Selbstvertrauen, und unfehlbar finden Sie in ihm einen starken Mann in voller Kraft und Jugendfrische.“

Millionen und Abermillionen von Männern werden zu früh alt. Durch Ausschweifungen und Excesse verliert der Körper seine Kraft und Stärke, und eine Reihe von Erscheinungen treten auf, welche allen schwachen Männern nur zu bekannt sind. Seit 35 Jahren widme ich meine Tätigkeit der Behandlung dieser schwachen Männerwelt und durch Anwendung der Elektrizität, vereint mit guten ärztlichen Ratschlägen, konnte ich meinen Patienten stets volle Genugtuung geben So heilte ich Tausend und Abertausend, bei welchen andere Mittel nichts mehr halfen, und die einzige Heilkraft, die ich während aller dieser Jahre anwandte, ist meine wunderbare Erfindung:

Dr. SANDEN'S

ELEKTRISCHER GÜRTEL

mit **elektrischem SUSPENSORIUM**, eine sichere Hilfe bei **Impotenz, Samenverlusten, Varicocele** etc. Mein neues Modell 1907 ist der beste Apparat für Selbstbehandlung, den Geld, Wissenschaft und Erfindungsgeist haben herstellen können. Man trägt Dr. Sanden's elektrischen **Gürtel** nachts bequem um den Leib. Er sendet einen kräftigen Strom von Elektrizität durch die Nieren, Leber, Magen, Blase, Hoden und andere Organe und heilt sie während des Schlafes. Er gibt Ihnen neue Kraft. Er heilt **Schmerzen, Nervosität und Schwächen.** Er wird ebenfalls, mit Spezial-Nebenapparaten versehen, gegen **Rheumatismus, Magenbeschwerden, Verstopfung** etc. angewandt. Schreiben Sie mir noch heute und ich sende Ihnen sofort franko meine illustrierte Beschreibung. Sie handelt von Krankheiten im Allgemeinen und erklärt, wie die Elektrizität sie zu heilen vermag. Schreiben Sie mir genau über Ihren Fall und ich werde Ihnen für die alsdann zu erteilenden Ratschläge sicher nichts berechnen. Auf diese Weise kann Ihnen auch meine 25jährige Praxis zum Nutzen gereichen und ich bin so besser im Stande dafür zu sorgen, dass Sie wirklich gute Resultate mit meinem Heilverfahren erzielen. Jeder Gürtel wird komplett geliefert und versehen mit **Dr. Sanden's Stromregulator**, den antiseptischen Scheiben-Decken und allen anderen einzig dastehenden Erfindungen.

Adresse: **Dr. D. M. SANDEN**, 14, Rue Taitbout, PARIS (Frankreich).

W. H. Kraatz, Kunstgärtnerei,

Rastede.

Erstattung fachverständiger Gutachten auf dem Gebiete der Gartenkunst, des Gartenbaues, des Obstbaues.

Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen für alle Arten gärtnerischer Arbeit.

Ausführung ganzer Anlagen nach eigenen oder fremden Entwürfen. – Uebernahme jeder Gartenarbeit.

Verkauf besten Pflanzenmaterials aus eigenen, großen Baumschulen.

Billige Preise. – Näheres brieflich.

Winter-Mäntel

— in —

Tuch, Seide, Astrachan und Plüsch

trafen in **großer Auswahl** — und **jeder Preislage** — **wieder ein.**

Spezialität:

Frauen-Paletots.

Abendmäntel, Jacken-Kleider, Costume-Röcke

und

Blusen

in sehr reichhaltiger Auswahl.

S. Hahlo

Hoflieferant.

Theodor Meyer

Schüttingstrasse 8.

Leinen- u. Aussteuer-Artikel.

Solide Betten.

Leinen, Inlette, Bettsatins, Damaste, Bettdecken, Steppdecken, Handtücher, Tischtücher und Servietten.

Elsasser Baumwollwaren

als:

Schürzenstoffe, baumwollene Kleiderstoffe, Hemdentuche, Renforcés, Makotuche, Köper, Parchend, Piqués, Kattune.

Flanelle in gestreift und einfarbig.

Damen- und Kinder-Wäsche.

Anfertigung nach Mass in — eigener Werkstatt. —

H. Varding,

— Klavierlehrer u. -Stimmer. —
Frau **D. Varding**, Lehrerin.
Zu sprechen: Vormittags v. 11—12 u. abends von 8—9.
Friederikenstraße 1.

Reliefmalerei-Unterricht wird erteilt Ziegelhofstraße 79.

Jahrg. 1905.

Zeitschriften!

Daheim	à Jahrg.	10.—	für	2.—
Das neue Blatt	"	8.—	"	1.50
Gartenlaube	"	8.—	"	2.—
Grenzboten	"	24.—	"	3.—
Kladderadatsch	"	9.—	"	0,75
Romanbiblioth.	"	8.—	"	2.—
Romanzeitung	"	14.—	"	2.50
Universum	"	14.—	"	2.50
V. Fels z. Meer	"	13.—	"	2.50
Die Woche	"	13.—	"	3.—
Zukunft	"	20.—	"	3.—
Zur gut. Stunde	"	11.20	"	2.—
Bazar	"	10.—	"	1.—
Buch für Alle	"	8.40	"	2.—
Frauenzeitung	"	8.—	"	1.—
Moderne Kunst	"	16.80	"	3.—
Ueb. Land u. Meer	"	14.—	"	2.—
Illustr. Zeitung	"	15.—	"	1.—
Fliegende Blätter	"	6.70	"	1.—
Sonntagszeitung	"	10.—	"	2.50

Bei Versand nach außerhalb wird Verpackung **nicht** berechnet!

A. Wiechmanns Buchhdl.,
Oldenburg, Haarenstr. 32.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

Chemisch reiner Milchzucker

stets frisch in der

Kreuz-Drogerie, Achternstraße 32a (Markt).

Rabattmarken werden gegeben.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Heirat wünscht jg. alleinst. Fräul., 22 J., mittelgr., 40.000 ℳ Verm. m. charaktrv. Hrn. b. 35 J. Nur ernst. Refl. erh. Nh. u. Harmonie, Berlin, Post. Lichtenbgstr.

W. Grönke, Friseur
u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Großherzogl. Theater

Donnerstag, den 18. Oktober 1906.
18. Darstellung im Abonnement:
„Bruder Straubinger“.
Operette in 3 Akt. von M. West und J. Schnitzer. Musik von E. Eisler.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 19. Oktober 1906. Außer Abonnement zu halben Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit.
„Minna von Barnhelm“.
Lustspiel in 5 Akt. von Lessing.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 19. Okt.: „Lady Windermeres Fächer.“ Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen“ sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Heute morgen um 4 Uhr entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treu sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Lokomotivführer

L. Harms

im Alter von 64 Jahren.
In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen
Frau Friederike Harms
geb. Duden.
Jever, 1906 Oktober 17.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Okt., nachm. 3 Uhr statt.

Donnerschwee, 17. Okt. Heute nachmittag 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Krebsleiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Sophie Janßen geb. Friederichs.
Der trauernde Gatte
Georg Janßen.
Fritz Schröder und Frau
Sophie geb. Janßen.
Diedrich von Häfen und Frau
Martha geb. Janßen.
Karl Buck und Frau
Johanne geb. Janßen.
Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., nachm. 3½ Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Gr. Bornhorst, 17. Okt. 1906.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Gerhard Hillendahl

im 75. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernde Witwe
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause aus nach dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Heidkamp, 15. Okt. 1906.
Statt besonderer Meldung.
Heute starb unser lieber guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Landmann

Johann Schnieder

im 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Die Kinder und Kindeskinder.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags um 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Wiefelstede statt.

Oldenburg. Heute starb nach kurzer heftiger Krankheit im zarten Alter von 2 Jahren unsere inniggeliebte Tochter und Enkelin **Mathilde**, welches tiefbetrübten Herzens zur Anzeige bringen
Die trauernde Mutter und Großeltern.
Frau Gallo.
Johann Wirz und Frau.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. d. M., morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause, Burgstr. Nr. 13, aus statt.

Danksagungen.

Loy. Bei dem schweren Verluste unseres geliebten **Gerhard** wurde uns von allen Seiten so viel herzliche Teilnahme entgegengebracht, daß es uns leider nicht möglich ist, jedem einzelnen schriftlich oder mündlich zu danken. Wir sagen daher auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Janßen für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe, unseren **innigsten Dank.**
J. G. Düser und Familie.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Mary** mit dem Landwirt Herrn **Johann Fuhrken, Hankhausen**, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Boitwarden, im Oktober 1906.
H. Stührenberg und Frau.

Mary Stührenberg
Johann Fuhrken
Verlobte.
Boitwarden — **Hankhausen**
Oktober 1906.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Monika mit Herrn Carl Basting beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Liegnitz, im Oktober 1906.
Ww. Frau Stadtsekretär Julie Krause, geb. Bordes.

Monika Hüttel
Carl Basting.
Oldenburg. — Verlobte. — **Rastede.**

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Phys. Dr. med. Röpke, Thedinghausen. — (Tochter): Johann Mansholt, Brinkum.
Verlobt: Paula Scholl, Koblenz, mit Apotheker Heinrich Schaub, Delmenhorst.
Verheiratet: Bahnsteigschaffner Wilhelm Foth mit Tonilina Amelsberg, Leer.
Gestorben: Gertrud Larbig geb. Toltzmann, Wilhelmshaven, 26 J. Kesselschmied Joh. Christians, Wilhelmshaven, 47 J. Lokomotivführer L. Harms, Jever, 64 J. Karoline Tadsen geb. Querl, Delmenhorst, 55 J. Mathilde v. Hollen, Piependamm, 8 Mt. Johanne Scheller, Delmenhorst, 1 J. Schneidermeister Johann Luiken, Leer, 87½ J. Bahnwärter Jan Tammen Meyer, Filsum, 68 J. Gastwirt Adolf Marquard, Harndorf, 45 J. Schiffszimmermann Renke Piepers Gerdes, Ost-Großefehn, 78 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu № 288|289 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 18. Okt. 1906.

Kurze Erwiderung auf die Antwort des Herrn Pastor Keller.

Herr Pastor Keller sucht sich herauszureden. Ich stelle demgegenüber fest:

1. Er leugnet nicht, gesagt zu haben: „Die Schulmeister gehen darauf aus, den Kindern die Religion aus dem Herzen zu reißen.“
2. Er bestreitet auch nicht, die Behauptung aufgestellt zu haben, daß die Lehrerschaft im großen und ganzen dem Christentum den Rücken kehre.
3. Es wird mir ferner von verschiedenen Seiten bestätigt, daß er das Wort „Schulmeister“ mehrfach gebraucht hat, und zwar in dem Sinne, wie man das Wort „Pfaffe“ auf die Pastoren anwendet.

Nun noch ein Wort über die freie Richtung in der Theologie. Es ist ein Glück, daß wir sie haben, ein großes Glück. Sie bildet eine Erlösung aus religiöser Not für viele, die sich durch Keller und seine Art abgestoßen fühlen. Und was die Gefolgschaft anbetrifft, welche die Lehrer der freien Richtung leisten, so darf gesagt werden: Die Volksschullehrer gehören im großen und ganzen nicht zu denjenigen, welche glauben, persönlich einen freien Standpunkt einnehmen zu dürfen, aber das „dumme Volk“ und die Kinder mit dogmatischen Formeln abspeisen zu können. Sie sind vielmehr der Meinung, daß man dem Volke und den Kindern das Beste bieten muß, was man selbst hat, lebendiges Christentum in Formen, welche den Menschen der Gegenwart annehmbar sind. Dann, aber nur dann wird die Kirche eine Macht sein gegen die Umsturzbestrebungen; denn das religiöse Bedürfnis ist vorhanden.

G. Lüschen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 18. Oktober.

* **Mit dem Grafen Nayhauß-Cormons**, der aus unserem Dragoner-Regiment zu den Halberstädter Kürassieren versetzt ist (siehe unter Militärische Personalien) scheidet ein angesehener, beliebter Offizier von hier, der sich in den Jahren seines Hierseins die ungeteilten Sympathien aller erworben hat. Graf Nayhauß ist bekannt als schneidiger, unerschrockener Herrenreiter, und nicht nur hier, bei unseren Rennen, stieg er jedesmal in den Sattel, sondern er ließ die Pferde seines Stalles auf allen Rennen in der weitesten Umgegend laufen und trug manchen schönen Sieg heim. Aber seine größere Bedeutung lag darin, daß er dem Sportswesen hier in Stadt und Land frische Impulse gab und sich besonders um die Hebung des Pferdesports große Verdienste erwarb. Als Schriftführer des hiesigen Rennvereins trug er auch sein gut Teil an der Schaffung der neuen Rennbahn in Ohmstede bei und gab sich um die Ausstattung unserer Rennfeste durch flotte Offiziersrennen die größte Mühe. Sein Weggang wird daher eine bemerkbare Lücke reißen.

X. **Marktbericht.** Dem gestrigen Schweinemarkt war wieder eine große Anzahl Borstentiere zugeführt; der Verkehr war so beengt, daß kaum durchzukommen war. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten 10—12 *M*, Futterschweine waren von 25—36 *M* zu haben. Der Handel war anfänglich nur flau, doch wurde dieses gegen Mittag besser, sodaß sämtliche Tiere noch ausverkauft wurden. Für fette Schweine werden augenblicklich 50—53 *M* per hundert Pfund Lebendgewicht bezahlt. Der Kasinoplatz war mit Kartoffeln, Obst und Kohl überfüllt. Der Zentner Kartoffeln wurde durchschnittlich mit 2,40 *M* bezahlt, Scheffel 80 ₰, doch blieb ein gut Teil unverkauft, da die meisten Leute ihren Winterbedarf schon gedeckt haben. Weißkohl kostete der Kopf 10 ₰, Wirsingkohl und Rotkohl waren im Preise gestiegen, 20—40 Pf. der Kopf. Blumenkohl war von 30 ₰ zu haben. Rosenkohl kostete das Liter 30 ₰. Obst war in großen Mengen vorhanden, Aepfel kosteten 2—5 *M* der Scheffel. Birnen waren in ähnlicher Preislage zu haben. Die sogenannten Oktoberzwetschen, die an Qualität zu wünschen übrig ließen, wurden mit 9 *M* der Zentner bezahlt. Die Markthalle hatte ebenfalls Lebensmittel aller Art in Fülle und Hülle aufzuweisen, doch war hier das Geschäft nur mittelmäßig. Erfreulicherweise hatten hier die Schlachter den Preis für Rindfleisch beim alten gelassen, 80 ₰ das Pfund. Schweinefleisch 80 ₰, Karbonade 90 ₰ bis 1 *M*, Kalbfleisch 70 ₰, Hammelfleisch 70 ₰, Keule 80 ₰ das Pfund. Schinken, frisch 75 ₰, geräucherte 1,30 *M*, im Anschnitt 1,70 *M*, Servelatwurst, 1,60 *M*, Plockwurst 1,20—1,40 *M*, frische Mettwurst 1 *M*, Rotwurst und Sülze waren von 60 ₰ pro Pfund an zu haben. Speck, frisch 70 ₰, geräuchert 90 ₰ und 1 *M*, Flomen 75 ₰, Talg 50 ₰. Geflügel war in großer Auswahl vorhanden, Hühner 1,50—2 *M*, Hähnchen 90 ₰, Tauben 50 bis 60 ₰ das Stück, Enten 1,50—2,50 *M*, Gänse wurden pro Pfund mit 68—70 ₰ bezahlt. Rebhühner 1—1,20 *M*, Krammetsvögel 20 ₰ das Stück. Butter 1,20—1,25 *M*, Eier waren wenig vorhanden und wieder um 5 ₰ das Dutzend gestiegen. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Kronsbeeren in vorzüglicher Ware, das Liter 30 ₰, Gurken und Kürbiß waren noch zu mäßigen Preisen zu haben, Scharlotten 20 ₰, Zwiebeln 10 ₰ das Pfund, Steckrüben 10 ₰, Wurzeln zu mäßigen Preisen, Sellerie 10 ₰, Porree und Petersilie waren für wenig Geld zu haben. Ein gutes Geschäft machte eine Ausländerin, die Vanille und Muskatnüsse für recht mäßige Preise feilbot. Grüne Bohnen wurden noch vereinzelt verkauft, doch wurden recht hohe Preise gefordert. Die Blumenhalle hatte noch eine schöne Auswahl von Blumen aufzuweisen; namentlich waren es Alpenveilchen, blühende Heide und Astern in verschiedenen Farben, die für mäßige Preise ihre Liebhaber fanden.

*

kz. **Bürgerfelde**, 17. Okt. Der Bürgerfelder Turnerbund beschloß, Freitag, den 2. November, im Vereinslokale des Herrn Mohnkern eine Ballfestlichkeit abzuhalten, wozu nur Einführungen in beschränkter Zahl erfolgen sollen. — Der Radfahrerverein „Immortelle“ beschloß in seiner in Stöltjes Gasthof, Alexanderstraße, stattgefundenen Versammlung, am Sonntag, den 4. November, in Duwenhorsts Lokal am Scheideweg den diesjährigen Herbstball zu begehen. — Gastwirt Ernst Lehnhoff läßt auf seinem gegenüber dem Wirtschaftslokal belegenen Grundstück am Milchbrinksweg einen größeren Neubau errichten. Der Verkehrsweg, an welchem sich schon mehrere recht ansehnliche Gebäude befinden, wird also um ein weiteres größeres Gebäude bereichert.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bureauarbeiter-Elend.

Unter den Bureauarbeitern bei Rechtsanwälten und Notaren in verschiedenen Großstädten sind in der letzten Zeit Lohnbewegungen eingeleitet worden, die auf eine Aufbesserung der Löhne abzielen. Nach den Statistiken über die Lohnverhältnisse der Bureauarbeiter gehören die Bureauarbeiter mit zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitsgruppen in unserem gesamten wirtschaftlichen Getriebe, und zwar nicht nur bei den Rechtsanwälten und Notaren, sondern vielfach auch bei Berufsgenossenschaften, Krankenkassen, kommunalen und staatlichen Behörden. Ein großer Teil selbst der erwachsenen Bureauarbeiter verdient noch nicht einmal den Lohn ungelernter Tagelöhner, vielfach sind die Löhne der Bureauarbeiter nicht höher als die der schlechtbezahlten Heimarbeiter. Die Bureauangestellten erstreben jetzt den Abschluß von „Regulativen“, von tarifähnlichen Abmachungen, in denen für die Bureauarbeiter die Arbeitszeit, das Nebenstundenwesen, ein Minimallohn, Bestimmungen über das Lehrlingswesen usw. festgelegt werden.

Ein großer Uebelstand im Berufe der Bureauangestellten ist die große Ausbreitung der Lehrlingszüchtung. Nicht selten ist bei Rechtsanwälten der Bureauvorsteher die einzige erwachsene Person, während die anderen Angestellten, manchmal 10 und noch mehr Personen, jugendliche Schreiber im Alter von 14 bis 17 Jahren sind. Die Entschädigung, welche diese jugendlichen Schreiber erhalten, ist häufig so niedrig, daß eigentlich von einer Entlohnung kaum noch gesprochen werden kann. Es kommen Monatsentschädigungen von 3 und 5 Mark vor, nicht selten wird im ersten Jahre überhaupt keine Entschädigung gewährt. Der Vergleich mit den Lehrlingen im Handwerk ist aber kaum zulässig, denn der Lehrling im Handwerk, wenn er keinen baren Lohn erhält, ist doch beim Meister in Kost und Logis, außerdem verrichtet der jugendliche Schreiber auch schon wirkliche Arbeit, während der Lehrling in anderen Berufen selbständige Arbeiten noch nicht verrichtet und bei gewissenhafter Ausbildung dem Lehrherrn wenigstens in der ersten Zeit eher hinderlich als förderlich ist. Monatslöhne von 20 bis 30 Mark für den jugendlichen Schreiber können schon als gute Mittellöhne gelten. Diese schlechte Bezahlung wirkt aber auch auf die Entlohnung der älteren Bureaugehilfen ungünstig ein. Daß Bureaugehilfen, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, einen Monatsgehalt von 50 Mark und noch weniger verdienen, ist durchaus nichts Seltenes, Löhne von 80 bis 100 Mark gelten schon als sehr hoch. Die Bureauvorsteher werden zwar in der Regel etwas besser bezahlt, aber auch unter diesen findet man noch zahlreiche Personen, die noch nicht 100 Mark per Monat verdienen. Bei vielen Behörden sind die untersten Bureauangestellten aber kaum günstiger gestellt. Auch hier sind Löhne von 50, 60 und 75 Mark pro Monat durchaus nichts Außergewöhnliches, und zwar selbst für Angestellte, die eine gewisse selbständige Stellung haben und wenn nicht nach außen, so doch den Vorgesetzten gegenüber einen verantwortungsvollen Posten ausfüllen. Wie schlecht die Lohnverhältnisse der Bureauangestellten noch sind und wie schwierig eine Besserung zu erzielen ist, zeigte wiederum die Ablehnung der von den Leipziger Bureauangestellten aufgestellten Forderungen durch die Arbeitgeber. Nach den aufgestellten Forderungen sollten erhalten: jugendliche Schreiber oder Lehrlinge im ersten Jahre 20, im zweiten Jahre 30 und im vierten Jahre 40 Mark; die Gehilfen sollten verdienen je nach dem Alter 50, 60, 75, 90 und 100 Mark und die Bureauvorsteher 125

Erstes Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle

am 17. Oktober 1906.

Mit einem Programm, das in seiner Leichtverständlichkeit so recht für die weitesten Kreise berechnet war, eröffnete Herr Hofmusikdirektor Manns die Reihe der diesjährigen Hofkapellkonzerte. Dankbar und klangschön war schon die erste Nummer, eine Ouvertüre von F. Gernsheim (zu „Waldmeisters Brautfahrt“), die, wenn auch der Eigenart entbehrend und sogleich in ihrem Anfange fast zu sehr auf den Komponisten der „Lieder ohne Worte“ hinweisend, in ihrem weiteren Verlauf doch prächtige Steigerungen und warm empfundene Stellen bringt. Ueber die Banalität einiger Melodien konnte freilich auch die farbenreiche Instrumentation nicht hinwegtäuschen. — Leicht verständlich, teilweise leider aber auch im weniger guten Sinne des Wortes, waren ferner die Solovorträge der Violinistin Fräulein Elsie Playfair, die als Hauptnummer das bekannte, in manchen Teilen doch schon recht verblaßte und in der Orchesterbegleitung manchmal überbescheidene Violinkonzert (Nr. 8) in Form einer Gesangszene von L. Spohr und für ihr zweites Auftreten drei Salonstücke von Wieniawski und Sarasate gewählt hatte. Vielleicht wäre deren Oberflächlichkeit nicht gar so deutlich geworden, wenn nicht Wagners gewaltiger Trauermarsch zum Tode Siegfrieds aus der „Götterdämmerung“ unmittelbar voraufgegangen wäre. Diese ungeheure Totenklage mit ihren tief ergreifenden Rhythmen und erschütternden Tonmassen paßte nicht so recht in den Rahmen des ganzen Konzertes und am wenigsten mitten in die Geigenvorträge mit ihrem leichten Inhalt hinein. Wenn der Referent gesteht, daß es ihm schlechterdings nicht möglich war, die durch das Wagnersche Stück ausgelöste Stimmung so schnell wieder loszuwerden und zur Aufnahme der kleinen Salonstücke bereit zu sein, so mag das zugleich ein Lob für das Orchester sein, das mit der Aufführung des Trauermarsches in der Tat eine ganz hervorragende Leistung darbot. Nicht minder glänzte es in der Wiedergabe der 2. Symphonie (in D-Dur) von Beethoven, mit der das Konzert abschloß. Dieses Werk ist wegen der Uebersichtlichkeit des Ganzen und wegen des Reichtums an wundervollen Melodien und überhaupt wegen der sonnigen Heiterkeit und Lebenslust, die es ausstrahlt, wie kaum ein anderes geeignet, auch dem weniger Musikalischen zur Einführung in die großen symphonischen Formen zu dienen und ihm die Furcht vor der „schwer verständlichen“ Sprache derartiger Werke zu nehmen. Es ist nur ein Zeichen unserer Rückständigkeit in der musikalischen Kultur, wenn man noch so oft jener Furcht vor größeren Musikformen und vor ernsterer Musik überhaupt begegnet. Darum wäre im Interesse der Kunst zu wünschen gewesen, daß gerade dieser erste Konzertabend mit seinen mannigfachen Genüssen, der mit Leichtigkeit die erste Bresche in die Mauer der Verständnislosigkeit hätte schlagen können, noch eine weit zahlreichere Zuhörerschaft gefunden hätte. Weitere herrliche Genüsse stellt uns Herr Hofmusikdirektor Manns mit seinen Hofkapellkonzerten in Aussicht. Möge unser Publikum seinen Dank vor allem auch durch recht regen Besuch zeigen!

Fräulein Playfair, um auf die Solistin noch einmal zurückzukommen, erfreute uns bereits vor drei Jahren durch prächtige Violinvorträge. Die Vorzüge, die damals dem ganz jungen Mädchen an dieser Stelle nachgerühmt werden konnten, besitzt sie auch heute noch. Es mag zuviel verlangt sein, wenn man noch an eine Steigerung der Wirkung ihres Spiels gedacht hat; dazu war sie eben bereits eine zu weit entwickelte Künstlerin. Beinahe scheint es aber, als ob die Mängel ihres Spiels jetzt deutlicher hervorgetreten wären. In dem Streben nach Größe des Tones wird dieser jetzt vielfach rauh und verliert an Süßigkeit, Weichheit und Innigkeit; auf der anderen Seite dann wieder übertriebenes Vibrato und Portamento, von kleinen technischen Versehen anderer Art zu schweigen. Kurz, es dürfte Frl. Playfair zu empfehlen sein — und die Ausstellung des gar zu leicht wiegenden Programms deutet auch sonst darauf hin — sich der Beratung durch tüchtige Meister noch nicht zu entziehen. Bei unserem Publikum fand sie eine enthusiastische Aufnahme, für die sie durch eine nette Zugabe dankte. — Die Begleitung am Irmler-Flügel führte Herr Albrecht anschmiegsam und feinfühlig aus. — J. K. H. die Frau Großherzogin war im Konzert anwesend.

G. Götze.

Auf Pariser Friedhöfen.

Sommerliche Reiseeindrücke.

IV.

(Siehe Nr. 260, 265, 279.)

„Am Ruheplatz der Toten,
Da pflegt es still zu sein,
Man hört nur leises Beten
Bei Kreuz und Leichenstein.“

Uhlands idyllische Schilderung der Dorfkirchhofsstille trifft für Paris nicht zu. Ich besuchte nur zwei der Pariser Kirchhöfe öfter, den auf dem Montmartre und den berühmten Père Lachaise im Osten der Stadt. Beide umbrandet das brausende Leben der Großstadt, aus dem sie wie Inseln des Friedens herausragen. Stille Stätten der Trauer, der Sehnsucht, der Weltflucht in dieser grenzenlosen Welt der Freude, des glänzenden Scheins, des brennenden Lebensgenusses.

Die Pariser Kirchhöfe gleichen riesigen Totenstädten. Beinahe auf jedem Grab erhebt sich eine kleine Kapelle, darin ein Betaltar, ein Ruhesitz und ein Platz für Kränze. Straßen mit Namen, wie zwischen den Wohnungen der Lebenden, führen durch die Gräberreihen. Eine gewisse Eintönigkeit, durch die vielen Grabhäuser bedingt, überwindet der Besucher leicht durch das Interesse, das kunstvolle Denkmäler in immer neuen Formen in ihm erwecken. Und wenn auch die Stimmen des Weltstadtlebens bis an die letzten Gräber dringen, Ruhe und Einsamkeit herrschen hier doch in dem weiten Reiche des Todes, denn vielen Menschen begegnet man nicht. Der Pariser liebt es nicht, sich hier an die Vergänglichkeit des schönen Lebens erinnern zu lassen. Nur am Totensonntag macht er eine Ausnahme. Dann besuchen Hunderttausende den Friedhof, und ein Blumenflor erweckt mit bunten Farben die grauen Gräber zu kurzem, holdem Leben.

Den gewaltigsten Eindruck auf dem Père Lachaise empfing ich von dem den Toten gewidmeten großartigen Denkmal von Bartholomé („Aux Morts“). Es liegt gerade vor dem Beschauer, der durch den Haupteingang die von düsteren Cypressen eingefaßte, sanft ansteigende Avenue Principale hinanschreitet. Nur ein Totenmal nahm mich ähnlich gefangen: In der Kapuzinerkirche in Wien die große Marmorpyramide, in deren dunklem Tor der Zug der Lebensmüden verschwindet. Aber Bartholomés Schöpfung unter dem freien Himmel Frankreichs wirkt mächtiger. Die unergründliche Sandsteinpforte, als Eingang zu jenem Reiche, aus dem niemand wiederkehrt, hat sich geheimnisvoll geöffnet. Ein junges Paar geht gerade ein in das rätselhafte Jenseits — er in verzweifelt entschlossener Haltung wie unter dem unabwendbaren Zwange eines stärkeren Geschicks, sie mit unendlich rührender Gebärde sich auf ihn stützend, zugleich Mut und Trost suchend und ihn liebreich beruhigend und mit dem Schicksal versöhnend. Und hinter ihnen ziehen sie von beiden Seiten heran in herzbewegenden Gruppen, die dem Tode Verfallenen, demütig und entsagend, zerschmettert und willenlos, in höchster Angst und in Tränen aufgelöst, wankend, wie dem letzten Hoffnungsziel entgegen, sich krampfhaft gegen die schwere Hand des Unerforschlichen wehrend — so wie der unerbittliche Tod sie aus dem Leben abrief. Es zieht den Beschauer mit unheimlichem Grauen an und gibt ihm doch die Zuversicht eines letzten großen Ruhegefühls. „Die da saßen am

Landesbibliothek Oldenburg

bis 150 Mark. Außerdem war verlangt worden die Regelung des Lehrlingswesens, und zwar so, daß auf drei Gehilfen höchstens ein Lehrling kommen sollte. Sind die Lohnbewegungen der Bureauangestellten schon deshalb sehr schwer durchzuführen, weil die meisten der Bureauangestellten jugendliche, unerfahrene Personen sind, so kommt als Hindernis besonders noch die geringfügige Organisation und die Zersplitterung der Organisation hinzu. Erst wenn sich auch die Bureauangestellten zu einem großen Verbande zusammengeschlossen haben, wird es möglich sein, bei den Arbeitgebern und auch bei den Behörden und Korporationen eine bessere Bezahlung und eine bessere Regelung des Arbeitsverhältnisses durchzuführen.

S. N.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Eisenpreiserhöhung in Amerika. An der Newyorker Börse ist in den letzten Tagen eine wesentlichere Erhöhung der Eisenpreise eingetreten. Die Preise stellen sich nunmehr um 2 bis 3 Dollar per To. höher als vor ca. 2 Monaten. Die jetzt erfolgten Preiserhöhungen bestätigen die günstigen Nachrichten, die die Berichte über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt in jüngster Zeit enthielten.

Zur Bergarbeiterbewegung. Die gestrige Generalversammlung der Wurmrevier-Bergbaugesellschaft äußerte sich über die jetzige Bergarbeiterbewegung wie folgt: „Die Aussichten im laufenden Jahre seien günstig, allerdings müsse mit neueren Bergarbeiterforderungen gerechnet werden. Die Verwaltung vertrete indes zusammen mit den Unternehmungen der anderen Reviere den Standpunkt, daß das Bestehen einer Teuerung wohl anerkannt werde, daß dieser aber die gegenwärtigen, fortgesetzt steigenden Löhne entsprechen, und daß es Aufgabe der Staatsregierung sei, die Teuerung durch Aufschließung der Grenzen zu beseitigen.

Vom Kupfermarkt. Infolge des anhaltenden Steigens des Kupferpreises erhöhte der Kupferrohrverband den Grundpreis um 8 M auf 268 M pro 100 Kilogr.

Preiserhöhung in der Zementindustrie. In Oberschlesien finden augenblicklich unter den Zementindustriellen Verhandlungen statt, die auf die Abgrenzung der gegenseitigen Absatzgebiete hinzielen. In bezug auf die Preiserhöhungen, die den einzelnen Gruppen von 1907 zugebilligt werden sollen, ist eine Einigung erzielt worden.

Geldmarkt. 17. Okt. Geldmarkt heute unverändert. Tägliches Geld war am offenen Markt sowie bei der Seehandlung mit 3,50 Prozent, und Geld bis Ende dieses Monats mit 4 Proz. erhältlich. Privatdiskont wie gestern 4,87 Prozent.

Reichsbankausweis. In der zweiten Oktoberwoche hat sich der Status der Bank um 168 Mill. Mark gebessert. Trotzdem bleibt das Institut noch mit 230 Mill. (in der Vorwoche mit 398 Mill. Mark) in der Steuerpflicht.

Bankinsolvenz. In Turin stellte das Bankhaus Zuchemann und Co. seine Zahlungen ein. Die Passiven betrogen mehrere Millionen Lire. Angesichts des guten Standes der Aktiven ist ein außergerichtlicher Vergleich wahrscheinlich.

Wertpapiermarkt. 17. Okt. Auch heute ist wieder von einer guten Tendenz zu berichten. Die Börse hat die Lohnbewegung im Ruhrrevier bereits aus ihrem Kalkül ausgeschaltet, weil sie an einer Einigung ohne Kampf nicht mehr zweifelt. Auch wirkt die Beruhigung am Russenmarkt günstig ein. Im Verlauf des Verkehrs bewirkten der relativ unbefriedigende Reichsbankausweis und schlechten Auslandsmeldungen eine allgemeine Abschwächung der Tendenz. Kassamarkt kräftig erholt. Nachbörse ziemlich fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	16. Okt.	17. Okt.
Diskonto	182,60	182,80
Deutsche	239,10	238,75
Handels	172,10	171,90
Bochum	240,75	241,25
Laura	250,75	249,60
Harpen	212,10	212
Gelsen	223,25	223,25
Kanada	182,40	188,90
Paket	158,40	159,40
Lloyd	124,50	124,75
4% Russen	74	74
Tendenz	fest.	zieml. fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 18. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. s. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,25	96,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,95	86,50
3½pCt. Preußische Konsols	97,70	98,25
3pCt. do. do.	85,95	86,50
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,50	96,05
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,70	—,—
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,70	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,10	—,—
3½pCt. do. do mündelsf.) Serie V.	88,30	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. ohnest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. ohnest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,50	98,80
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Synmeri-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,70	169,50
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,405	20,485
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,10	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,60	128,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,20	96,70
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,70	98,25
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,80	96,30
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,70	97,—
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1910 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,20
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Hentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,90	96,40
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypothekenpfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,95	99,25
Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	96,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Hypothekenpfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,20	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,70	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,10
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,70	169,50
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,405	20,485
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,2
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen." Unvergeßlich steht mir die Gestalt der Letzten im Zuge vor Augen, eines jungen Mädchens, das sich von dem nahenden Grauen ab- und dem Leben zukehrt und ihm, dem Herrlichen, Wunderbaren, das sie vielleicht nur geahnt und nicht entfernt ausgekostet hat, einen letzten, heißzehnsüchtigen Kuß zuwirft. Und unter diesem Bilde ein geöffnetes Elterngrab. — — — —

Hinter dem Denkmal steigt der Kirchhof bergan, und übereinander heben und senken sich auch die Gräber mit dem hügeligen Gelände. Hohe Bäume überschatten die Denkmäler, und treppauf, treppab sucht der Fremde die Stätten berühmter Toten, die hier vielleicht in größerer Zahl vereinigt sind als irgendwo sonst in der Welt. Man muß sich eilen, will man in vier Stunden durchkommen, so weit dehnt sich die Totenstadt aus, und ich kann von den unendlich vielen klangvollen Namen, die golden von den Steinen herabglänzen, nur einige wenige nennen. Auf Chopins Grab trauert die Muse der Musik um den, der die weinende Seele des Klaviers in Töne gebannt hat. Auf des Dichters Musfets Ruhestätte senkt eine Trauerweide ihre Zweige herab. Felix Faure ruht in Erz gegossen auf seinem Grabstein, von französischen und russischen Fahnen bedeckt. Rossinis Grab ist kahl und öde, aber seine Melodien leben in ihrer bunten Schönheit. General Wimpffen, von Sedan unrühmlich bekannt, ruht im Schatten des 32 m hohen Zuckerbuts, eines der seltsamsten Friedhofsmäler. Im dichtüberschatteten Dichter- und Musikerwinkel ruhen, eng aneinander gelegt, Frankreichs edelste Künstlerseelen. Weiterhin fallen die Namen von Fürsten, Generälen, Führern im Geistesleben ins Auge. Ueberall sieht man Zeichen der schrecklichen Revolutionen, die Paris immer wieder so viel teures Blut gekostet haben. Von nationalen Märtyrern liest man auf den Steinen; „Subskription nationale" deutet den Dank des Volkes an. Viele Opfer der Straßenkämpfe fanden hier ihre letzte Ruhe. Ein Denkmal ist mir erinnerlich, wo eine Mannsgestalt in elegantem Zivil in Erz gegossen flach am Boden lag, auf einem ganz niedrigen Grabstein, das Hemd aufgerissen, der Zylinder war ihm vor die Füße gerollt. So mußten seine Angehörigen ihn an der Barrikade gefunden haben. Schauerlich ist der Anblick der östlichen Kirchhofsmauer. Blutrot leuchtet es daher. Hier wurden die letzten Kommunarden 1871 nach hartnäckigster Gegenwehr zusammengetrieben und erschossen! Die Steine tragen noch die Kugelspuren, und es ist, als ob ihr Blut von der Mauer zum Himmel schrie — es sind rote Kränze, Fahnen und Bänder, die die Familien alljährlich zum Gedenken des schrecklichen Todes an der Mauer aufhängen. Ein Blusenmann steht davor. Düster starrt er auf einen roten Perlenkranz: „Mon père" steht darin geschrieben. — — — Noch leben gewiß viele, die damals hier auf ihre Mitbürger die todbringenden Gewehre richten mußten — was mögen sie beim Anblick dieses fürchterlichen Denkmals empfinden!? — —

Am nördlichen Rande erhebt sich ein mächtiges Krematorium. Der hohe Schornstein rauchte — ob dort ein müder Leib auf Feuers Schwingen sich wieder mit dem All vereinte? Ich konnte es nicht erfahren. In der Urnenhalle sah es merkwürdig aus. Vor den meisten der kleinen Urnenfächer hing das photographische Bild der Verstorbenen, mit Blumen u. a. Zeichen der Liebe umgeben, eine sinnige Totenverehrung. Noch eine Stätte lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Der mohammedanische Friedhof mit der verwitterten Moschee einer indischen Fürstin und allen seinen seltsam verfallenen Gräbern von Kindern des Südens, die fern von der Heimat ihre letzte Ruhestätte fanden.

Der Montemartre-Kirchhof ist viel kleiner und so noch mehr von dem lauten Straßengetöse übertönt. Eine Eisenbahn saust auf hohem Bogen über ihn hinweg. Aber sowie der Fuß seine Gräbergründe betritt, umfaßt uns doch ein kühler Schattenfriede. Hier ruht der ältere Dumas, den eine liegende Statue lebensgetreu abbildet. Eine trauernde Mädchengestalt streut Rosen auf das Grab Henri Murgers, des frühverstorbenen Sängers der Pariser Bohème. Berlioz' ernstes Gesicht blickt uns dort vom hohen Stein entgegen, hier des lebensfrohen Offenbachs Büste vom reichen Unterbau.

Ich stand besonders lange an zwei Gräbern. Hoch vom Hügel schaut Zolas erzenes Bild herab. Gerade in jenen Tagen hat er seine letzte Rechtfertigung gefunden: Dreyfus ist rehabilitiert, und seines großen Verteidigers Gebeine werden ins Pantheon übergeführt, in die Ruhmeshalle der französischen Nation. Zolas Grab bedecken frische Blumen in Fülle. An den Sträußen haften Visitenkarten mit warmen Worten, die auf den Sieg der Wahrheit Bezug nehmen und seine mutige Tat preisen. Und etwas weiterhin, an der Tür der Grabkapelle von Waldeck-Rousseau, der unerschrocken mithalf an der Reinigung des unschuldig Verurteilten, steckt ein großer Strauß blutroter Rosen mit der Karte „Adolphe Brisson, Kammerpräsident."

Am Abend des Tages, an welchem Dreyfus die volle militärische Ehre wiedergegeben wurde, fragte ich meinen Diner-Nachbarn, einen Großgrundbesitzer aus Südfrankreich, was er zu dem Freispruch des Gerichts meine. „Lassen wir uns nicht das Essen verderben," erwiderte der finster. Das war eine andere Stimme als diejenigen, die an den Gräbern erklangen. So geht noch der Zwiespalt durch ganz Frankreich, und es wird lange dauern, bis diese Wunde vernarbt.

Aber nicht der erwähnten Gräber wegen pilgert der Fremde nach dem Friedhofe von Montmartre. Ein anderes Grab sucht er, und die Wärter wissen, ohne zu fragen, wohin sie die Besucher geleiten sollen. Es ist Heinrich Heines Grab. Hier haben die irdischen Reste des Rastlosen ihre letzte Ruhestatt gefunden. Ich suchte lange, bis ich das schmucklose Grab fand. Endlich stand ich davor. Keine Blume, kein grünes Blatt wächst darauf. Kalter Stein deckt den liederreichen Mund. Aber doch glüht und blüht es auf dem weißen Marmor. Das sind die Spenden der Liebe, die dem toten Sänger täglich gewidmet werden, und die vielen beigelegten Karten lassen keinen Zweifel über die Herkunft der Spenden. Die ganze Welt ist daran beteiligt. „In unverlöschlicher Verehrung", „Dem treugeliebten Meister", „Dem Unvergeßlichen", „Für deine Lieder", „Der Geist ist unsterblich" — so liest man auf den Karten, und erschüttert weilt der Blick auf dem edlen, schmerzgesenkten Gesicht der Porträtfigur des Dichters, die ihm die Bürger des freisinnigen Wien setzten. Auf dem Stein liegt sein Buch der Lieder aufgeschlagen, daneben eine Lyra und ein Rosenstrauß nebst Lorbeerkranz, dem ein Schmetterling entschwebt. Um die Figur zieht sich eine lange Guirlande von Immortellen, die alle paar Tage ersetzt werden muß, weil die Besucher sich Stücke davon zum Andenken mitnehmen. Und auf dem Stein stehen die Worte seines unaussprechlich schönen Gedichts eingemeißelt:

Wo wird einst des Wandermüden
Letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

Werd' ich wo in einer Wüste
Eingescharrt von fremder Hand?
Oder ruh' ich an der Küste
Eines Meeres in dem Sand?

Immerhin! Mich wird umgeben
Gottes Himmel, dort wie hier,
Und als Totenlampen schweben
Nachts die Sterne über mir.

Ich kann es nicht beschreiben, welchen Eindruck dies Gedicht des Toten auf dem Marmorsteine auf mich machte. Wer Jude, was Nichtjude — hier handelt es sich um einen großen Geist und einen unsterblichen Künstler, dessen Lieder die deutsche Dichtung in der ganzen Welt mit berühmt gemacht haben. Dafür gibt aber das Vaterland nicht einmal ein Plätzchen in einem Denkmal für den Vielgehaßten her! „Unter Linden an dem Rhein" — das erschütterte mich geradezu, wenn es mir in dem wälschen Trubel einfiel. Ich kann das einsame Grab nicht vergessen und um seinetwillen den Kirchhof auf dem Montmartre nicht, und sein Bild steht unverlöschlich in meiner Erinnerung. Ab und zu taucht es wie eine unerreichbare Stätte des Friedens sehnsuchtumflutet vor mir auf. Schon damals gab ich mich diesem Gefühl ganz hin: Inmitten des vielgestaltigen, hinreißenden Weltstadtlebens dies Paradies der Ruhe! Ich hielt um so zäher an dem Bilde fest, da ich genau wußte, in welchen Kreis von Arbeit, Unrast, Kampf und Streit mich Leben und Beruf bald wieder ziehen würden. Und darin sollte ich mich nicht getäuscht haben.

Wilhelm von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzl. Coupons	96,—	96,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj.	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenburg. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. Oldenb. desgl.	96,25	96,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,60	128,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,95	86,50
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,70	98,25
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,95	86,50
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,20	97,75
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,40	83,95
3½pCt. do.	95,95	96,50
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. b. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,40	97,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	94,70	95,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	102,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,50	102,05
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	101,10
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	98,95	99,25
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	95,90	96,45
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	94,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	96,25	96,75
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,75	99,25
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	94,90	95,45
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,20	94,75
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,70	84,25
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	98,80	99,35
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,50	102,05
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	103,25
6pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,70	169,50
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4050	20,4850
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,95	81,85
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.1950	4.23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.18	4.23
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,85	16,95

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 17. Okt. Kaffee ruhig. Am Markt Bogota. — Baumwolle ruhig, aber stetig. Upland middling loko 64½. — Schmalz fest. Tubs und Firkings 48¼, Doppeleimer 49 ₰.

Berlin, 17. Okt. Produktenbericht. Allseitig matte Berichte und das prächtige Herbstwetter schüchterten die Kauflust ein, so daß Weizen und Roggen ohne eine kleine Herabsetzung der Preise sich nicht verkaufen ließen. Hafer war wieder ziemlich preishaltend. Greifbares Getreide konnte man bei spärlichem Angebot nicht kaufen. Rüböl besserte sich neuerdings im Preise. Das Angebot war schwach. Das Wetter ist prachtvoll.

Schiffsnachrichten.

17. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, gestern 7 Uhr morgens von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, gestern 1,30 Uhr nachmittags von Southampton nach Gibraltar. „Roon", Meiners, nach Ostasien, heute 8 Uhr in Penang. „Borkum", Jaburg, vom La Plata, gestern 5 Uhr nachmittags von Funchal nach Antwerpen. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, heute 5 Uhr morgens in Suez. „Kronprinz Wilhelm", Richter, nach Newyork, heute 12 Uhr mittags von Southampton nach Cherbourg. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, vorgestern 8 Uhr abends Penang nach Colombo. „Crefeld", Lindemann, von Brasilien, heute 10 Uhr vormittags Vlissingen passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Triton", Langhans, gestern in Riga. „Bellona", Siemens, heute von Antwerpen nach Lissabon. „Hero", Kunoth, gestern von Riga nach Hamburg. „Minos", Weißenhorn, heute in Emden. „Achilles", Hammse, heute von Rotterdam nach Lissabon. „Ajax", Klöfkorn, heute von Rotterdam nach Bremen. „Jason", Bellmer, heute von Rotterdam nach Amsterdam. „Venus", Cassen, heute in Kopenhagen. „Luna", Riemschüssel, heute von Lübeck nach Rotterdam. „Saturn", Strohschnieder, gestern von Hamburg nach Rotterdam. „Pallas", Budelmann, heute in Stettin. „Gauß", Gießel, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Iris", Ruchel, heute in Bremen. „Phädra", Klöfkorn, gestern in Gijon. „Fortuna", Bruns, gestern von Passages nach Antwerpen. „Hector", Jülfs, gestern von Lissabon nach Bremen. „Jupiter", Oltmann, gestern von Emden nach Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Nyland", Jantzen, gestern von Kotrusaari in Antwerpen. „Strauß", Rabien, gestern von Bremen nach London. „F. Bischoff", Timmermann, gestern von Neapel in Torre. „Brema", Lambers, gestern von Catania in Sfax. „Sperber", Scholtz, gestern von London nach Bremen. „Condor", Klaus, gestern von Bremen in Havre.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 13. Okt. „Antje", Hoffmann, von Geestemünde; „Vianna", Thaden, von Burutisland; „Emilie", Meiners, von Geestemünde; „Nachrichten", Schlichting, von Elsfleth; „Britannic", Raiwtrups, von Taganrog; „Margarethe", Tabken, von Wangeroog; „Minna", Willers, von Oldenburg; „Senta", Meyer, vom Heringsfang; „Bingen", Benziehausen, von St. Petersburg; am 14.: „Dora", Meyer, vom Heringsfang; „Luise", Jacke, vom Heringsfang.

Abgegangen:

Am 12. Okt. „Paula", Uhling, zum Heringsfang; „Apollo", Drewes, nach Bremen; „Falke", Saathoff, nach nach Newcastle; „Otto", de Bries, nach Stettin, „Andriana", Syrmas, nach Cardiff; „Regent", Cook, nach Newcastle; „Nachrichten", Schlichting, nach Hamburg; am 14.: „Antje", Hoffmann, nach Carolinensiel; „Vianna", Thaden, nach Leith.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 17. Okt. Laut telegraphischer Nachricht ist das hiesige Schiff „Hildegard", Bohndorf, am 15. d. M. wohlbehalten in Pensacola angekommen.

Oldersum, 17. Okt. Laut Telegramm ist der hiesige Dreimastschoner „Johanna", Duken, von Wisby nach schneller Reise von vier Tagen in Skelefteå angekommen, um dort Holz für Weener zu laden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtmagistrate.
Stadtmagistrat Delmenhorst. Wir suchen zum 1. November d. J. einen jüngeren gewandten Schreiber. Der feste Jahresgehalt beträgt je nach Alter und Vorbildung 800—1000 Mark. Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben ist erwünscht. Bewerbungen sind bis zum 25. d. M. einzureichen.
1906 Oktober 12. Koch.

Amtsgerichte.
Amtsgericht Varel. Für die Schreibstube des Amtsgerichts soll zum 1. November d. J. ein Schreiber angenommen werden.
Etwaige Bewerber wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bis zum 25. Oktober d. J. einreichen.
1906 Oktober 16.

Deichsachen.
Die Deichkappe des Deichs zwischen Nordenham und Großensiel ist für den Wagenverkehr gesperrt.
Ellwürden, 1906 Oktober.
Vorstand des II. Deichbandes.
Münzebrock.

Siellsachen.
Oldenbrok. Die Schauung der Gräben an den hiesigen Gemeindewegen, auch landseits, findet am 22. Oktober d. J. statt. Mangelhafte werden gebrückt und sofort auf Kosten der Säumigen verdungen.
Ad. Barghorn, Gem.-Vorst.

Handelskammer.
Stenograph und Maschinenschreiber gesucht. Meldungen im Bureau der Handelskammer erbeten.
Oldenburg, den 16. Oktober 1906.
Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.
J. A.: Prof. Dr. Durrsthoff.

Immobilverkauf.

Die Witwe des Privatmanns **Roesler zu Sandkrug** beabsichtigt wegzugshalber ihre zu Streek direkt beim

Bahnhof Sandkrug

belegene **Besitzung** durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht Verkaufstermin an auf

Freitag, 26. Oktober 1906,

nachm. 6 Uhr,
in **Barneckes Wirtschaft** in **Sandkrug.**
Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, praktisch eingerichteten Wohnhaus und reichlich 5 Hektar Ländereien, von denen ein großer Teil mit Nadelholz bestanden ist. Wegen der Nähe des Bahnhofs ist die Besitzung besonders empfehlenswert. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Hochf. Astrachan-Caviar empfiehlt
Ed. Schmidt, Roggemannstraße 15.

Gemeinde Ohmstede.

Zur **Hebung** der Gemeindeumlagen, Armenbeiträge, Chausseeverbelastung, Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse, zur Landwirtschaftskammer, zur Hannov. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, sowie der Kirchen- und Schulumlagen sind folgende Termine angesetzt:

Für **Nadorst** I u. II Donnerstag, den 25. Okt., im Hause des Unterzeichneten;
für **Wahnbeck** Freitag, den 26. Okt., morgens 7—10 Uhr im Hesterkrug;
für **Etzhorn** dens. Tag, vormittags 10—11 Uhr im Etzhorner Kruge;
für **Bornhorst** dens. Tag, nachm. 1½—4 Uhr bei H. Gräper;
für **Ohmstede** dens. Tag, nachm. 5—7 Uhr bei J. Siebels;
für **Donnerschwee** Montag, den 29. Okt., nachm. 1—4 Uhr bei J. Thien und 5—7 Uhr bei Gebr. Reckemeyer.

Auszahlungen finden gleichzeitig statt.
Helms,
Gemeinderechnungsführer.

Vergantung.

Eversten. Für fremde Rechnung werde ich am

Mittwoch, den 24. Oktbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale des Wirts **Gerh. Müller** in Eversten (**Odeon**), bezw. beim Hause, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 Sofas, 1 Sofatisch, 1 Blumentisch, div. andere Tische, 1 Kommode, div. Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Spiegel, 1 Garderobe, 2 Koffer, 1 Schuhmachernähmaschine, 1 Reisekorb, 1 Hängelampe, versch. andere Lampen, 1 Weckuhr, 2 Büsten mit Konsolen, 1 Handharmonika, 1 Vogelbauer, 1 Petroleumofen, 1 Waschkessel, 1 Waschtrog, 2 Waagen, 1 Plätteisen, div. Töpfe, div. Porzellan- und Glassachen, Bierseidel, Steinzeuge, versch. sonst. Haus- und Küchengerät, und viele hier nicht benannte Sachen;
ferner: **1 kl. Bierapparat, 1 Gartenhäuschen**, 1 Stubentür, 2 lange Holzbänke, div. Fässer, Kisten u. Kasten, Korken, Harken, Spaten 2c., **1 Quantum Heu, 1 Haufen Dünger** und was sich sonst vorfindet.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Honig,

garantiert rein und peinlich sauber gewonnen, glanzhellen **Scheibenhonig** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Neuenbrok. Zu verheuern 20 Sch.-S. Ackerland, 10 Jück Heulandsmoor, 17 Jück Kleiweiden in 3 Hämmen, auf mehrere Jahre.
Zu verkaufen 1 Bullenkalb, 4 Ochsenkälber, 1 Jahr alt, 2 Bullenkälber, 8 Monate alt. Georg Bartels.

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen ein Kuhkalb.
H. Wübbenhorst.

Vergantung.

Tweelbäke. Der Arbeiter **Joh. Asche** in Tweelbäke, auf Müllers Stelle an der Bremer Chaussee, läßt wegzugshalber am

Montag, den 29. Okt. d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangend,
in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 große Schweine, 3 Ziegen, 13 Hühner, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 3 Tische, ½ Dtzd. Stühle, 1 Koffer, 1 gr. Hanaschrank, 1 Hängelampe, 1 Tellerborte, 2 Bänke, 1 Bettstelle;
ferner: 1 gr. Kiste, 2 Karren, 1 Sense, 1 Schüppe, 1 Quicke, 2 Bicken, Dreschflegel, Spaten, Harken usw.;
sowie 12 Sch. Saathafer, 20 Sch. Eßkartoffeln, 20 do. Futterkartoffeln, 7 bis 8 Zentner Heu und was sich sonst vorfindet.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Eine sehr rentable Bäckerei (Weiß- und Schwarzbrot) ist mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Das vorhandene Geschäftshaus ist neu und liegt an zukunftsreicher Lage.
W. Cordes, Rechtsanwalt, Haarenstr. 5.

Feinst. Tafelbutter
a. d. Molkerei Rodenkirchen, — Deutschlands größter Molkerei. — Verkaufsstelle bei
Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Fortwährend Eingang von
Postkarten-Neuheiten.
Ernst Völker, Langestr. 20.

Moderne Muster in Tapeten!
Reste und ältere Muster äußerst billig.
Wilh. Möller,
Osternburg, Bremerstraße Nr. 39.

Zu verkaufen mehrere junge kräftige **Arbeitspferde und Doppelponys** mit Garantie.
Joh. Oetjengerdes, Sophienstr. 1a.

Geräucht. Lachs
wieder eingetroffen.
Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Damen erteile Rat in jeder Angelegenheit. Geb. a. D. Versende hygienische Gummiartikel. Frau **M. Bielitzki** vormals Scholtka, Berlin N.O., Greifswalderstr. 192 IV.
1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Rotteustr. 20.

Frerichssche Longierhalle,
am Pferdemarktplatz.
Sonnabend, den 20. Oktbr.,
abends 8½ Uhr:
Vortrag
von Prof. E. F. Stroeter:
Wann kommt der Weltfriede?
Der Eintritt ist frei für jedermann. Numerierte Platzkarten à 50 Pfg. in beschränkter Anzahl nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Eschen & Fasting**, und zwar nur bis Sonnabend nachmittag 6 Uhr.

Sonnabend,
den 20. Oktober:
Musikalischer Unterhaltungs-Abend,
wozu alle Freunde und Gönner höflichst einlade.
Hochachtungsvoll
G. Struthoff

Wechloy.
Zum Drögen Hasen.
Sonntag, den 21. Okt.:
Großer Ernteball.
Im Saale sind Früchte ausgestellt. Es ladet hierzu freundl. ein
G. Küper.

Radfahrerverein „Pfeil" Etzhorn.
Sonnabend, 20. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Fr. Stührenberg.
Der Vorstand.

Großenmoor. Am **Mittwoch, den 24. Oktober d. J.**, in Scheelje's Gasthause hierselbst:
Abtanzball
für Kinder. Anfang 4½ Uhr nachm.
Nachdem:
Ball für Erwachsene.
Anfang 9 Uhr abends.
Hierzu laden ergebenst ein
Aug. Scheelje. H. Thoms.

Reiners Hotel
— — Stau 44. — —
Stamm-Abendbrot
von der Platte v. 6—12 Uhr.
Heute: **Kartoffelpuffer mit Kronsbeeren**, à Portion 50 Pfg.
Heinr. Abrahams.

Leberpastete
(Fleischkäse) in feinster Qualität wieder eingetroffen.
Aufschnitt
aller Art in größter Auswahl.
D. G. Lampe.

Zu verk.: 1 Bettst. m. Matr., Garder., Lampen, Bilder, Bücherborte, Kinderschl. u. s. Sachen. Margarethenstr. 31, oben.

Landesbibliothek Oldenburg

Z. verk. 1 Jünglingsüberzieher, Zeugrolle, Petroleummasch. Weskampstr. 5 o.

Zu verk. f. Tafelbirnen (Köstl. von Charneu), à Pfd. 10 ₰. Ehnernstr. 21.

Billig zu verkaufen:
1 Dauerbrenner, Nießener.
Photogr. Brüning, Donnerschweerstr. 9.

Männer-Gesang-Verein zu Eversten.

Am Freitag, 19. Oktober (Erntefest):

Tanzkränzchen

im Vereinslokal D. Holze, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Verloren.

Verloren

am Dienstagabend in oder vor dem Theater ein **goldenes Kettenarmband.** Gegen Belohnung abzugeben
Gartenstraße 34.

Gefunden.

Petersfehn. Gefunden eine Jacke auf der Petersfehner Chaussee. Gegen Erstattung der Kosten abzufordern bei
Gastwirt D. Schmidt.

Zugelaufen ein Huhn. Sandstr. 48.

Gef. gegenüber Hoyers Brauerei ein Paar **niedrige Kinderschuhe.**
E. Kröger, Klävemannstift D.

Gefunden ein Paket (Pappkasten) in Oldenburg. Nachz. Eversten, Schule B.

Zugel. 1 Huhn. Steinweg 27.

Zu belegen.

Geld gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Uebereinkunft. **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen. Rückporto.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin,** Wallnertheaterstr. 28. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Geld-Anleihe.

II. Geld.

Auf Wohn- und Geschäftshaus an bester Lage Lehes, Taxat 95000 M, suche 2. Hypothek von M 20000, folgend nach M 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 M, 2. Hypothek von 9—10000 M, folgend nach M 24000.
Offerten unter S. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf Hypothek suche auf sofort
4000 Mk. zu 5%.
Taxat 100,000 M, eingetrag. 70,000 M.
Anfragen erbitte Filiale, Langestraße 20.

Anzuleihen gesucht 1000 Mark auf Grundstück, mit jährlicher Rückzahlung. Offerten erbeten unt. U. E. 3, Filiale, Langestr. 20.

Zum 1. November d. Js. suche ich noch 10000 Mk., 6000 Mk., 2 × 5000 Mk., 4 × 1000 Mk., 7000 Mk. u. 1500 Mk. zu 4—4½% anzuleihen gegen gute Hypotheken.

Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg,
Hauptstr. Nr. 3.

Gesucht ein Darlehen von 900 Mark geg. Sicherheit und hohe Zinsen. Anerb. unter S. 723 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht auf sofort oder später eine **Werkstelle** mit breiter Einfahrt. Offerten unter S. 698 an die Exped. d. Bl.

Brautpaar sucht zum 1. April n. J. eventl. früher eine **kleine Wohnung** mit etwas Gartenland. Gefl. Offert. unter S. 712 an die Exped. d. Bl.

Einzelne Dame sucht zu 1. Mai 1907 bequeme **Oberwohnung** in der Nähe des Friedensplatzes, bis 600 M. Off. unter S. 694 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Kabinett

an bester Geschäftslage i. Osternburg, f. Kolonial- u. Kurzwaren passend, billig zu vermieten. Offerten unter S. 717 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Nov. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** im Mittelpunkt der Stadt. Offert. unter X. 101, Filiale, Langestraße 20.

Wohnungs-Angeb.

Frdl. **möbl. Zimmer** zum 1. Nov.
Kurwickstr. 3 I.

Zwei freundl., gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer an bess. Herrn** zu Nov. oder später zu vermieten.
W. Breuer, Marienstr. 4.

Zu vermieten freundl. möbl. **Stube mit Bett.**
Kleine Kirchenstr. 10.

Zu vermieten freundl. **Oberwohnung.** Näheres Nadorsterstraße 2.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfragen Katharinenstr. 16, unt.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. bess. Herrn od. Dame z. v. Brüderstr. 6, p.

Laden
an bester Lage, in dem ein lebhaftes **Putzgeschäft** betrieben wird, ist m. Wohnung z. Mai n. J. anderweitig z. verm. Näh. in der Filiale, Langestr. 20.

Frdl. Logis z. verm. Jul. Moscupl. 1.

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Nov. zu vermieten an ein. Herrn. Vormals Lindenallee 5
(jetzt Meinardusstraße 5).

Keine Gasrechnung
in bisheriger Höhe verschafft Ihnen der echte Auer-Glühstrumpf
Degea
Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gaslühlicht Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft) Berlin

Zu vermieten schön möbl. **Zimmer mit Bett.**
Nadorsterstr. 29.

Freundliches **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
Blumenstr. 48.

Z. verm. kl. Z. m. Bett. Haarenstr. 22.

Zu vermieten auf Mai die herrschaftliche Unterwohnung.
Augustistraße 42.

Die **Unterwohnung** nebst großer Werkstatt **Brüderstr. 9,** passend für größeren Betrieb, Tischler, Maler usw., ist zum 1. Mai 1907 zu vermieten oder alles zu verkaufen. Näheres daselbst oder E. Hirsch, Aurich.

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 M z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

Zu verm. auf 1. Nov. freundl. helle Oberwohn. mit allem Zubehör (Wasserleitung). Mietpr. 250 M. Näheres Kurwickstr. 3, unten.

Schöner heller Lagerraum nebst Kontor auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stau 22, oben.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, 28 Jahre, welches schon 5 Jahre einen Haushalt führte, **sucht Stellung** bei einzelner Person od. in kleinem Haushalt.
Offerten unter S. 715 an die Exped. dieses Blattes.

Junges geb. **Mädchen,** musik., sucht Stellung zur Führung des Haushaltes bei einz. Dame od. Herrn. Off. erb. an O. 156 Daube & Co., G. m. b. H., Bremen.

Jg. Mädchen s. zu Nov. oder später Stellung im Laden oder Haushalt. Off. u. D. B. 100 Filiale Langestr. 20.

Jg. Mädch. s. z. 1. Nov. Stellung a. Stütze mit Familienanschl. Geh. bezw. Tascheng. u. Uebereink. Offerten unter P. 100 Wilhelmshaven postlagernd.

Ein gew. jg. Mädchen sucht gute Stellung in Oldenburg z. 15. Novbr. oder 1. Dezember, wo es Gelegenheit hat, nachmittags am Handarbeitsunterricht teilzunehmen, gegen etwas Salär. Offerten unt. R. 06 103 postlagernd Oldenburg.

Für Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" 130 Eßlingen.**

Für junges Mädchen, 18jährig, aus besserer Familie vom Lande wird **Stellung gesucht** in größerem feineren landwirtschaftl. Haushalt. Familienanschluß Hauptbedingung.
Offerten unter S. 719 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Frau, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, **sucht Stellung,** am liebsten bei einem einzelnen Herrn.
Offerten unter S. 720 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Stellen-Angebote.

Zum 1. Nov. d. J. für einen landw. Haushalt ein

junges Mädchen,

welches mit der Tochter des Hauses gemeinsam die Arbeiten verrichten muß.
Aug. Henjes, Ammerländ. Hof.

Für die Vormittagsstunden eine ordentliche **Person** zum Reinmachen ges. Näheres in der Exp. d. Bl.

Per sofort oder November ein **junges Mädchen** für Laden und Hausarbeit.
Hermann Kurk, Bremen,
Lindenhofstr. 52.

Gesucht für Sonnabend vormittags

eine Reinmachefrau.

Ofenerstraße 5.

Ges. z. 1. Nov. ält. **Mädch. v. Frau,** am liebst. vom Lande, z. selbständigen Führung eines einf. Haush. bei einem älter. Ehep. Bürgeresch, Bürgerstr. 44.

Gesucht ein **Bäckergeselle.**
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht 1 Geselle

für meine Bäckerei und Konditorei.
Elsfleth. G. Settje.

Zur Führung einer Filiale d. Papierbranche wird auf sofort eine

fixe Verkäuferin

gesucht; selbige muß selbständig arbeiten. Kleine Kaution erforderlich od. Bürgschaft. Vorkenntnisse nicht absolut erforderlich. Offerten unter S. 721 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Magnus Claussen, Böttcherstr., Oldenburg i. Gr., mittl. Damm 10.

Waschfrau gewünscht.

Hochhauserstraße 10.

Für einen bürgerlichen Haushalt in Rastede wird zu November ein

junges Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Offerten postlagernd Rastede unter „Rastede 110" erbeten.

Gesucht 1 Gehilfe

für Bäckerei und Konditorei.
C. Gent, Heiligengeiststr.

Gesucht für **Bremerhaven** ein

tüchtiges Mädchen

für den Haushalt v. 1. Dezember. Lohn 18 M per Monat.
Offerten unter S. 722 an die Exped. ds. Blattes.

Ruhwarden. Für meinen kleinen Haushalt suche zum 1. April n. J. ein gewandtes

erfahr. Fräulein.

Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Ein Mädchen wird gehalten.
G. Brunken sen.

Ges. auf sof. ein **Schuhmachergesell.**
J. Meyer, Julius-Mosen-Platz 4.

Burhave (Oldenburg). Suche so bald wie möglich einen

Gesellen

auf dauernde Stellung.
P. Gräper, Bäckermeister.

Elmendorf b. Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein

Schmiedegeselle.

Fr. Grambart.

Gesucht für ein erkranktes Mädchen

ein tüchtiges Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit bei gutem Lohn per sofort oder 1. Novbr.
Nachzufragen **Bremen,** König Albrechtstraße 19.

Auf sofort ein Dienstmädchen

gesucht.
Frau **Miesner, Nordernen.**

Huntlosen. Gesucht auf Mai **1 Knecht** und **1 Magd.** Ludwig Dinklage.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schneidergehilfe.

Bernhard Wagenfeld, Schneidermstr.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn.
K. E. Hansen, Schmiedemeister.

Suche auf sofort

3 Schneidergesellen.

Rudolf Harenz, Elsfleth.

Arbeiter

gesucht.
F. Marks, Maurermeister.

Ein **Stundenmädchen** wird gesucht von 8—10.
Walther, äuß. Damm 15.

Auf sofort oder später suche einen gewandten

Schreiber.

Wilh. Müller, Rechnungssteller, Oldenburg, kl. Kirchenstr. 4a.

Krankheitshalber suche ich zum 1. April oder früher ein kathol. braves und tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Hausarbeit in bess. Hause bei 3 Erwachsenen und 1 Kind. Große Wäsche aus dem Hause. Gute Behandlung zugesichert. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.
Frau **Karl Esters, Münster i. W.,**
Kanonengraben 6.

Gesucht zum 1. November ein nettes

junges Mädchen

zur Stütze, das auch wohl etwas im Nähen bewandert ist, gegen Salär und Familienanschluß.
Offerten mit Bild unter S. 714 an die Exped. d. Bl.

Seefeld. Umständehalber auf sofort oder etwas später ein **tüchtiger Gehilfe** für mein Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwarengeschäft. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbittet **Hinr. Tantzen.**

Stiller Teilhaber

für ein gut eingeführtes Geschäft mit ca. 10 000 M Einlage. Bedeut. Gewinn sof. zugesichert. Gefl. Offerten unter S. 716 an die Exped. d. Bl.

Stundenmädchen ges. f. 2 Morgenstunden. Kastanienallee 51.

Für Novbr. ein zuverlässiges **erstes Mädchen.** Fr. Zwerg, Mühlenstr. 12, o.

Gesucht ein **Mädchen** für 3 Personen zum 1. Nov. Näheres bei
Frau **Wiggers,** Haarenstr. 39.

Zur Leitung einer Filiale für Kolonial- u. Kurzwaren passende kautionsfähige Person gesucht. Off. u. S. 718 bef. d. Exp. d. Bl.

Gesucht per Ostern für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft ein

Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern.
H. S. Kuhlmann,
Bremerhaven, Bürgerm. Smidtstr. 69.

Damenputz.

Tüchtige Garniererin,

die im Arbeiten wie auch Verkauf durchaus selbständig, per sofort gesucht. Angenehme Jahresstellung bei hohem Gehalt. Sonnabends geschlossen.
B. Eisenstein, Weener.

Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort oder später für unser Kontor unter günstigen Bedingungen.
S. Schwabe & Söhne,
Varel i. O.,
Leder- und Treibriemenfabriken.

Jung. Mädchen

für Privat-Haushalt pr. 1. November gesucht. Offert. an **O. Radicke,** Bücher-Revisor, **Wilhelmshaven.**

Stenograph u. Maschinenschreiber

gesucht.
Meldungen im **Bureau der Handelskammer** erbeten.
Oldenburg, den 16. Oktober 1906.
Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.
J. A.: Prof. Dr. Durthoff.

Gesucht auf sofort ein

junges Mädchen

aus guter Familie, welches im Kochen erfahren ist und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt. Das Mädchen wird gehalten.
Frau Amtshauptmann Mücke,
Friesoythe.

Osternburg. Gesucht auf gleich oder später ein

Malerlehrling

unter günstigen Bedingungen.
G. H. Rehme, Cloppenb.str. 18.

Feuerversicherung.

Von einer angesehenen deutschen Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft wird unter günstigen Bedingungen für

Oldenburg und Umgegend

ein tüchtiger Hauptagent gesucht.
Reflektiert wird auf eine repräsentable, in guten bürgerlichen und kaufmännischen Kreisen eingeführte Persönlichkeit, welche durch ihre Beziehungen imstande ist, den vorhandenen Versicherungsbestand weiter auszudehnen.
Offerten sub **B. C. 490** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.

Osternburg. Wegzugsh. z. Nov. 1 **Oberwohn.** z. verm. **Sandstr. 1.**

Zu verm. **Unterw.** in neuem Hause d. Kaiserstr., enth. 2 St., 3 K., Küche u. Zubeh. Näheres **Charlottenstr. 2.**

Zum 1. Nov. od. später ein freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** auf Wunsch m. Klavier und Benutzung der Badeeinrichtung.
Nadorsterstr. 32.

Für mein **Kolonial-, Delikatess- und Kurzwaren-Geschäft** suche zu Ostern 1907 eventl. früher einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Westerstede. Fritz Schneider.

2 junge Mädchen

zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht, sofort oder später.
Hotel Graf Anton Günther,
W. Kampermann.

Gesucht ein zuverlässiger

Fuhrknecht

für städt. Geschäftstouren. **Lohn bei freier Station bis zu 600 M.** Zeugnisse über frühere Tätigkeit sind erforderlich.
Anmeldungen nimmt entgegen
D. G. Dierks, Nadorst.

Erste Pflanzenfett-Fabrik sucht für Großherzogtum Oldenburg einen tüchtigen, strebsamen

Vertreter,

welcher bei der Kolonialwarenkundschaft, Bäckereien und Restaurationsbetrieben eingeführt ist.
Offerten unter S. 708 an die Exped. d. Bl. erbeten.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Golzwarderwurp. Gesucht auf sofort

ein Knecht.

Johann Addicks.

Auf sofort oder 1. Novbr. gewandtes ehrliches **Mädchen** von 14 od. 15 Jahren leichte Arbeit. **J. Hagenstede,** Masch.-Geschäft, **Jaderberg.**

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung ꝛc. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt a. M.**

Pensionen.

Elberfeld, Hellerstr. **Töchter-Pensionat** Frau **Hermann Müller.** Ausbildung im Haushalt, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, Wissenschaft und Musik nach Wunsch.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 288|289 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 18. Okt. 1906.

Landessynode.

* Oldenburg, 18. Okt.

(Sitzung vom Mittwoch.)

Voranschlag der Pfarrerpensionskasse. Der Ausschuß, Berichterstatter Kirchenrat Püschelberger-Zwischenahn, bemerkt zu dem Voranschlag, daß die für den kürzlich verstorbenen Kirchenrat Roth in Oldenburg in Ausgabe gestellte Pension von jährlich 4000 *M* in Wegfall kommen dürfe, dagegen empfiehlt er, den Betrag für neue Pensionierungen und zur Abrundung um jährlich 2000 *M* zu erhöhen. Infolge dieser Aenderungen werden sich die Zuschüsse aus der Zentralkirchenkasse um jährlich 2000 *M* verringern.

Die Synode stimmt den Aenderungen zu.

Der Finanzausschuß der 22. Landessynode erlaubt sich, der geehrten Landessynode folgenden Gesetzentwurf vorzulegen:

Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes vom 1. April 1886, betreffend die Emiritierung evangelischer Pfarrer.

Artikel 1.

In Artikel 3 § 1 des Gesetzes vom 1. April 1886, betreffend die Emiritierung evangelischer Pfarrer, werden nach den Worten „Ruhegehalt zu zahlen“ folgende Sätze eingeschoben:

„Hinterläßt der Emeritierte eine Witwe, so gebührt dieser ein fernerer vierteljährlicher Betrag des Ruhegehaltes.

Ist eine Witwe nicht hinterblieben, sind aber Kinder, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vorhanden, so steht den letzteren obiger Anspruch zu.“

Artikel 2.

Die Wirkungen dieser Bestimmung treten vom 1. Oktober 1906 ab ein.

Begründung.

Der Finanzausschuß hält es für eine große Härte gegenüber den Witwen emeritierter Pfarrer, daß dieselben sowohl hinter den Witwen pensionierter Zivilstaatsdiener, als hinter den Witwen von im Amte verstorbenen Pfarrern dadurch zurückstehen, daß ihnen eine sogenannte Gnadenzeit nicht gewährt wird.

Bei der Einfachheit der Sachlage hält er es für sehr wohl möglich, noch im Laufe dieser Tagung der Landessynode im Einvernehmen mit der Kirchenregierung eine dahingehende Gesetzesbestimmung zustande zu bringen.

Da es zweifelhaft sein könnte, ob ein in diesem Monat eingetretener Sterbefall noch unter dies Gesetz fiele, wenn dasselbe vor dem 30. November verabschiedet würde, ist die Bestimmung des Artikels 2 hinzugefügt.

Geh. Ministerialrat v. Finckh teilt mit, der Oberkirchenrat werde die Genehmigung des Großherzogs zu dem Gesetzentwurf nachsuchen. — Die Synode stimmt dem Gesetzentwurf zu.

Der Voranschlag der Zentralpfarrkasse (Vorl. 11) wurde nach den Ausschußanträgen angenommen. Er zeigt in Einnahme und Ausgabe 260 000 *M*. Als Beihilfen an Gemeinden wurden dadurch 10 000 *M* bewilligt (darunter Ovelgönne 400 *M*, Eversten 400 *M*, Cloppenburg 1050 *M*, Elisabethfehn 2050 *M*, Großenkneten 130 *M*, Huntlosen 700 *M*, Jooft 280 *M*, Neuenburg 500 *M*, Neuenkirchen 700 *M*, Ofen 400 *M*, Vechta 200 *M*, Wangerooge 1300 *M*).

Der Voranschlag der Zentralkirchenkasse wird mit den Ausschußanträgen angenommen. Die Kirchengemeinde Wangerooge erhält, einem nachträglich vom Oberkirchenrat gestellten Antrag entsprechend, 500 *M*. Sie sind zur Verzinsung des Baukapitals der projektierten Kirche in Wangerooge bestimmt. Für die neue Kirche sind 200 Sitzplätze vorgesehen. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Notwendigkeit eines Neubaues hingewiesen und betont, daß der Kirchengemeinde Wangerooge mit 500 *M* wenig gedient sein dürfte. Geh. Oberministerialrat v. Finckh erwiderte, die von der Gemeinde Wangerooge gewünschten 20 000 *M* Zuschuß zum Baukapital könnten unmöglich in Aussicht gestellt werden. Man könne den Wangeroogern nur helfen, das Baukapital zu verzinsen. Die Kirche soll 26 000 *M* kosten, von denen die Gemeinde 3000 *M* aufgebracht hat, sie will noch weitere 3000 *M* sammeln, so daß 20 000 *M* verbleiben. Der Ausschuß hatte beantragt, die für die Kindergottesdienste in Bant geforderten 200 *M* zu streichen, da solche Ausgaben von der Gemeinde bestritten werden müßten, besonders wenn die Summe für Weihnachtsgeschenke in Aussicht genommen sei. Es wurde u. a. betont, die Gemeinde Bant sei eine Missionsgemeinde, aus der das kirchliche Leben nicht herauswachse, in die es vielmehr hineingepflanzt werden müsse. Die Synode bewilligte schließlich die Summe.

Zu der Petition des Pfarrers Rodenbrock-Wardenburg stellte der Ausschuß folgenden Antrag: Die Landessynode ersucht den Oberkirchenrat, auf die Zentralpfarrkasse diejenigen Kosten anzuweisen, die durch die Ausführung der pfarramtlichen Geschäfte in der Gemeinde Wardenburg während des Urlaubs des Pfarrers Rodenbrock zum Landtage in der laufenden Landtagswahlperiode entstehen.

Um 1½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die Synode ist vom 18. bis 21. Oktober vertagt: Montag, den 22. Oktober, vorm. 10 Uhr, findet die nächste Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen 9 und 13, die Petition mehrerer Kirchenräte und Ausschüsse, Antrag Boog und Gen. und die Petition des Organistenvereins.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 18. Oktober.

Δ **Mindereinnahmen auf der Eisenbahn.** Die bereits in der gestrigen Nummer dieses Blattes hervorgehobene Erscheinung, daß die Verkehrseinnahmen der oldenburgischen Staatsbahn (mit Ausschluß der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven) in den beiden letzten Monaten (August und September) eine Mindereinnahme gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres aufweisen, gibt gewiß zu keinen Besorgnissen Veranlassung, fordert aber doch zum Denken auf. Wir waren in den letzten Jahren eine so ständige Steigerung gewohnt, daß viele meinten, das müsse und werde immer so bleiben. Jede Aenderung, die wie die Besteuerung der Fahrkarten, die bevorstehende Einführung des neuen Personentarifs mit der vierten Wagenklasse, die Eröffnung neuer verkehrsarmer Linien, Bedenken hätte hervorrufen können hinsichtlich der Roheinnahmen aus dem Personenverkehr, mehr noch hinsichtlich des Verkehrsüberschusses, wurde für unerheblich erachtet unter Hinweis auf die stetige Steigerung des Verkehrs und die dadurch erzielten Mehreinnahmen. Wenn hin und wieder jemand geltend zu machen wagte, daß der Zuwachs doch endlich auch seinen Höhepunkt erreichen müsse, daß das wirtschaftliche Leben immer noch in kürzeren oder längeren Zeitabschnitten ein Auf- und Niedergehen gezeigt habe, so galt diese Auffassung für eine pessimistische. Möge sich niemand durch ängstlichen Ausblick in die Zukunft die Freude an der Entwicklung der Gegenwart trüben lassen, ein vorsichtiger Haushalter schaut rückwärts und vorwärts. Wenn die Erfahrung der Vergangenheit lehrt, daß alle Entwicklung den Wechsel aufgehender und niedergehender Perioden gehabt hat, so wird man auch für die Zukunft auf gleiche Erscheinungen sich gefaßt machen müssen, jedenfalls aber nicht beständig steigende Ausgaben unbekümmert mit einem Wechsel auf immer mehr zunehmenden Verkehr zu decken den Mut haben. Die kleine Abnahme, ja es genügte dazu der Rückgang der gewohnten Zunahme, sollte doch mahnen, einmal ruhig zu überschlagen, wohin es denn hinaus will. Daß die Ausgaben bei gleichem Verkehr nicht abnehmen werden, wird niemand bestreiten: darum prüfe man sorgfältig bei jeder neu hervortretenden Last, ob sie auch getragen werden kann, ohne das Gleichgewicht zu stören.

* **Der zweite Vortrag** des Herrn Universitätsprofessors R. Schmitt aus Berlin findet heute abend 8 Uhr in der Aula des Seminars statt. Der Besuch desselben kann auch denen empfohlen werden, die den ersten Vortrag nicht gehört haben.

* **Die Dienstkleidung der Eisenbahnbeamten** wird in nächster Zeit geändert. Verschiedene Gruppen erhalten andere Kleidung, bei einigen Gruppen werden die Dienstabzeichen und Kragenabzeichen anders geregelt.

* **In der Eisenbahn-Fortbildungsschule** beginnt in nächster Zeit der Unterricht wieder. Teilnehmer haben sich unverzüglich zu melden.

* **Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein** feiert Sonntag, den 21. Oktober, sein Jahresfest. Die Feier findet in dem Saale des Arbeiterbildungsvereins, Georgstr. 11, statt und beginnt um 6 Uhr abends. Herr Pastor Wilkens wird die Festrede und der Sekretär des Norddeutschen Männer- und Jünglingsbundes, Herr A. Schröder aus Hamburg, eine Ansprache halten. Gesang, Deklamationen und Vorträge des Posaunenchors werden miteinander abwechseln. Der Männer- und Jünglingsverein hat den Zweck, den Jünglingen (vom 14. Lebensjahre an), besonders den jungen Leuten, die von auswärts kommen, eine christliche Heimstätte zu bereiten, ihnen Gelegenheit zur Förderung evangelischen Sinnes und Wandels zu geben, edle Gemeinschaft zu pflegen und sich auch in geistiger Beziehung fortzubilden. Auch sorgt er an seinen Vereinsabenden für angenehme Unterhaltung. — Die Feier an seinem Jahresfeste ist als Familienabend gedacht. Alle, die sich für die so wichtige Sache der Jugendfürsorge interessieren (auch Damen) werden herzlich gebeten, an der Feier teilzunehmen.

X. **Ein widerliches Schauspiel** konnte man am Montag abend an der Xstraße beobachten, wo ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Ehemann seine arbeitsame Frau mißhandelte und in den Haaren riß. Ein Nachbar kam der bedauernswerten Frau zu Hilfe, und unter Assistenz des Helfers in der Not bearbeitete die Frau dann den rohen Patron mit einem Besenstiel, so daß er die Flucht ergriff und sich nicht wieder blicken ließ.

X. **Unfälle.** Einen Knöchelbruch erlitt dieser Tage ein Droschkenkutscher, der mit seinem langen Mantel beim Abspringen vom Wagen hängen blieb und dadurch zu Fall kam. Der Arbeiter H. aus Bürgerfelde hatte das Unglück, mit seinem Rade zu stürzen, wobei er sich erhebliche Kopfverletzungen zuzog.

s **Falkenburg,** 17. Okt. Ein schlechter Streich wurde einem Pferdehändler gespielt, der den Oldenburger Markt beziehen wollte. Kurz vor Oldenburg machte er bei einer Wirtschaft Halt. Die zusammengekoppelten Pferde ließ er vor dem Hause und begab sich in die Wirtschaft. Als er nach kurzer Zeit wieder herauskam, sah er, daß sich zwei der Tiere entfernt hatten. Die Halfter waren durchschnitten. Er machte sich sofort auf die Suche. Erst nach langem Umherstreifen fand er die beiden Pferde in der Nähe von Kimmen, 15 Kilometer von Oldenburg, wieder. Bis 4 Uhr morgens war er unterwegs gewesen, um die entlaufenen Tiere aufzutreiben. Jetzt mußte er denselben Weg zurück, um zum Markte zu kommen. Als er gestern abend hier ankam, waren die Pferde total ermattet.

rl. **Grüppenbühren,** 17. Okt. Das diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Junggesellen-Vereins nahm bei günstigem Wetter einen recht schönen Verlauf. Zu dem Konzert hatten sich viele Auswärtige eingefunden. In dem um 3 Uhr beginnenden Preiskegeln errang Wirt

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Könige im Auto. Das modernste Fahrzeug, das Automobil, erfreut sich in immer wachsendem Verhältnisse der Gunst der gekrönten Häupter. Noch vor einigen Jahren standen täglich in Berlin Unter den Linden des Nachmittags die Menschen in dichten Scharen, um den Kaiser zu begrüßen, wenn sein Wagen ihn, von weitem kenntlich durch den wallenden Federbusch seines Leibjägers, zur Spazierfahrt nach dem Tiergarten führte. Dieses Bild ist aus dem Straßenleben Berlins völlig geschwunden. Der Kaiser benutzt fast nur noch das Automobil, und es trägt ihn, geschlossen und kaum erkannt, schnell und lautlos nach seinem Ziele. Der Automobilpark des deutschen Kaisers weist die modernsten Konstruktionen auf und hat die größten Proben seiner Leistungsfähigkeit im Manöver zu geben. Aber auch die meisten übrigen europäischen Souveräne benutzen das Automobil mit besonderer Vorliebe. So legt z. B. der König Leopold der Belgier augenblicklich die Reise von Brüssel über Paris nach der Riviera nicht wie früher mit der Eisenbahn, sondern im Töff-Töff zurück. Und die Königin-Witwe Margherita von Italien hat soeben der französischen Hauptstadt, von Turin kommend, im Auto einen Besuch abgestattet und ist im Auto wieder nach Italien zurückgefahren. Die Witwe des Königs Humbert besitzt nicht weniger als zehn Automobile. Dasjenige, das sie gerade im Gebrauch hat, ist im Innern mit einer silbernen Statuette des heiligen Christoph geschmückt und wird, um des Wertes dieses Kunstwerkes willen, stets ängstlich behütet und bewacht. — Auch die Fürsten haben übrigens zu den Automobil-Unfällen ihren Teil beitragen müssen. Man entsinnt sich, daß erst jüngst ein Automobil des Herzogs von Connaught in London einen kleinen Jungen überfuhr und tötete, und in den letzten Tagen hat der Herzog von Montpensier, ein jüngerer Bruder des Herzogs von Orleans und der Königin von Portugal, auf der Fahrt von Paris nach Nancy den Tod eines Menschen verschuldet. Jetzt eben hat die gerichtliche Verhandlung gegen den Chauffeur des Herzogs stattgefunden und mit seiner Verurteilung zu längerer Freiheitsstrafe geendet. Der entschieden nicht monarchistisch gesinnte Präsident des Gerichtshofes sprach dabei sein Bedauern aus, den Herzog selbst nicht zur Verantwortung ziehen zu können, obwohl auf seinen Befehl der Chauffeur seines preisgekrönten Automobils die Strecke von Paris nach Nancy in, sage und schreibe, fünf Stunden bewältigt hatte, — also in einem weit kürzeren Zeitmaße, als ein Schnellzug gebraucht.

Eine Wiener Damenkleiderfirma. Bei den engen Beziehungen zwischen der mondänen Wienerin und ihrem „Tailleur“ war es ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, daß kürzlich eine erstklassige Damenkleiderfirma Konkurs anmelden mußte. Die Klientel dieses Damensalons rekrutierte sich hauptsächlich aus Fremden und aus Schauspielerinnen der Wiener Bühnen. Es ist bekannt, daß das Geschäft seinerzeit für Frau Odilon eine Reihe von Sensationstoiletten lieferte, von denen jede durchschnittlich 2000 bis 2500 Kronen kostete. Auch eine Amerikanerin soll im Vorjahre für 15 000 Kr. Toiletten bestellt und sofort bezahlt haben. Aber nicht jede Dame war im Bezahlen so pünktlich. So hatte die Firma einmal für eine Baronin in Pest, die Gattin eines hohen Beamten, mehrere Toiletten geliefert; die Rechnung stellte sich auf 8000 Kronen. Als sie präsentiert werden sollte, stellte sich heraus, daß die Baronin ihren Gatten verlassen hatte und in einem Varietee als Sängerin auftrete. Die Forderung war uneinbringlich geworden, und ähnlich erging es der Firma in vielen anderen Fällen. Kein Wunder, daß sie bald durch allerhand Prozesse die Oeffentlichkeit beschäftigte. Einer der ersten Prozesse war gegen Fräulein Paula Worm, die bekannte ehemalige Operettendiva des Theaters an der Wien. Die Firma begehrte 3387 Kronen für gelieferte Verwandlungskostüme. Aber sie hatte mit ihren Prozessen wenig Glück. Und so mußte sie sich auch hier auf dringendes Anraten des Richters und des eigenen Anwaltes mit 2627 Kronen begnügen. Hatte Fräulein Worm in einem eleganten Tone gegen die Preiswürdigkeit der Kostüme opponiert, so tat dies in einem anderen Prozeß Frau Baronin Hammerstein-Dirkens in schärferer Tonart. Niemals mag die Kritik diese Darstellerin so unbarmherzig behandelt haben, wie sie die Schöpfungen ihres Schneiders. Trotz ihres Glanzes seien sie ihres Wuchses nicht würdig. Eins der Kleider sei „auf Zuwachs“ gemacht, und die Taille habe noch „für zwei Hände Platz“. Die Sachverständigen fanden nur geringe Mängel, gleichwohl wies der Gerichtshof die klägerische Firma kostenpflichtig ab, da die Lieferung auch zu spät erfolgt sei. Nicht mehr Glück hatte die Firma in einem dritten Prozesse gegen Fräulein Mascha Markwort vom Orpheum. Sie hatte sich geweigert, ein gelieferstes Kostüm zu bezahlen, weil es nach zweimaliger Aenderung noch nicht für seinen Zweck geeignet gewesen sei. Sie habe Herrn Hoffmann, so heißt der Chef der Firma, bitten lassen, behufs Aenderungen zu ihr zu kommen, allein er habe ihr stolz sagen lassen: „Ich gehe nicht einmal zu Prinzessinnen.“ Der Richter bemerkte zu dem Kläger: „Wenn Sie von so stolzer Manneswürde waren, daß sie es verschmähten, auch zu Prinzessinnen zu kommen, wie sollte dann die Toilette in Ordnung kommen?“ Herr Hoffmann erwiderte: „Fräulein Markwort hätte ja zu uns kommen können. So aber hat sie immer das Stubenmädchen zu uns geschickt.“ „Erlauben Sie,“ wendete der Richter ein, „ich glaube doch, daß man zu Ihnen nicht Gesandtschaftsattachees zu entsenden braucht!“ Und er wies den Kläger ab. So erfolgte schließlich der Zusammenbruch. Als Ursache der Zahlungsstockung gibt Herr Hoffmann das Ausbleiben der amerikanischen Kundinnen, die ungewohnte Zurückhaltung der russischen Damen beim Einkauf und schließlich den Umstand an, daß es augenblicklich in Wien — keine besonderen Toilettenluxus treibenden Künstlerinnen gebe.

Die Parfüme der Königinnen. Die Königin-Witwe Margherita hat während ihres Aufenthaltes in Paris auch seltene und kostbare Parfüms eingekauft, und die Blätter verfehlen nicht, bei dieser Gelegenheit mitzuteilen, daß ihr Lieblingsparfüm Veilchenduft ist, und zugleich die Lieblingsparfüms anderer Königinnen aufzuzählen. Die Franzosen sind ja darüber besonders gut unterrichtet, da fast alle Königinnen ihre Parfüms aus Paris beziehen. Besonders gilt dies von der Zarin von Rußland, die nicht weniger als 50 000 Frs. im Jahre für Wohlgerüche, Pasten, Seifen und Toilettenwasser in der französischen Hauptstadt ausgibt. Auch sie liebt besonders das Veilchenparfüm, das für sie speziell in Grasse hergestellt wird; aber sie hat eine so aus-

Landesbibliothek Oldenburg

D. Freese zu Grüppenbühren I mit 25 Holz in 3 Würfen den 1. Preis, den 2. Preis erhielt auf 24 Holz J. Behrmann, Bütterei, 3. Preis H. Behrmann, Kühlingen, 4. Preis H. Harms, Grüppenbühren II, 5. Preis D. Jüchter, Kühlingen, 6. Preis H. Bräker, Grüppenbühren I, 7. Preis J. Behrmann, Bütterei. An dem um 7 Uhr beginnenden Fackelzug beteiligten sich etwa 50 Personen. Der Festball, der recht gut besucht war, dauerte bis in die frühen Morgenstunden.

§ **Apen**, 17. Okt. Jedenfalls infolge des immer noch herrschenden Lehrermangels ist die durch Versetzung des des Lehrers Renken nach Einswarden frei gewordene Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt hierselbst nicht wieder besetzt worden. Anstelle des zum Militärdienst einberufenen Lehrers Sandstede ist Lehrer Dießelberg von Jade, dessen Schule einklassig geworden ist, hierher versetzt an die 3. Klasse. Die 4. und 5. Klasse, zusammen fast 80 Schüler, werden der Verfügung des Oberschulkollegiums zufolge von Frl. Stomberg gemeinschaftlich unterrichtet. — Auch in Augustfehn sind eigenartige Zustände entstanden. An die neu eingerichtete Unterklasse beim Stahlwerk ist Lehrer Schwarz berufen, ihm aber aufgegeben, mehrere Tage in der Woche bis zum 1. Januar krankheitshalber beurlaubten Lehrer Neemann an der etwa 3 Kilometer entfernten Schule nahe der Eisenhütte zu vertreten. Der Lehrermangel muß also augenblicklich ganz enorm sein. — Während die Preise für fette Schweine hier auf 54 bis 55 Mark pro Zentner Lebendgewicht gestiegen sind, sinken die Preise für Ferkel ganz enorm herunter. Auf dem Markte in Barßel kosteten am Montag 6 Wochen-Ferkel 8—9 Mark pro Stück, ein Landmann aus hiesiger Gegend erhielt sogar dort für 20 Mark drei durchaus vollwertige Ferkel. Mit den Ergebnissen der Hasenjagd sind die Jäger des westlichen Ammerlandes nicht zufrieden. Obgleich das Wasser die Fluren während des ganzen Sommers fast gänzlich verschonte und sich stets viele Hasen zeigten, treffen die Jäger jetzt höchst selten welche an. Auch die berühmte Treibjagd in Ihorst, zu der dieses Jahr etwa 100 Jäger und Treiber aufgeboten waren, blieb in ihren Resultaten weit hinter den Erwartungen zurück.

n. **Wüsting**, 16. Okt. In seinem Vereinslokal, Schraders Gasthaus, veranstaltete am Sonntag der Imkerverein seine erste bienenwirtschaftliche Lokalausstellung, die als eine recht gut gelungene bezeichnet werden kann. Es waren 14 Korbvölker, darunter eins im Bogenstülper, ausgestellt, 18 Nummern Honig, 6 Nummern Wachs, eine ganze Anzahl von Strohkörben, einige Mobilwohnungen, eine interessante Lehrmittelsammlung und verschiedene Geräte. Als Preisrichter fungierten die Herren Fastenau-Delmenhorst und Nordbrock-Ditlingen. Die Preisrichter sprachen sich lobend über die Ausstellung aus, insbesondere war die Qualität und Quantität des ausgestellten Honigs sehr gut, auch die Völker waren gut, die ganze Ausstellung war übersichtlich geordnet. Den Preisrichtern standen 13 wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung, gestiftet vom Vereinswirt, vom Imkerverein und von Freunden des Vereins, außerdem eine größere Summe Geldes vom Zentralverein, vom Großh. Amte Oldenburg, vom landw. Verein Holle und vom Imkerverein. Es wurden folgende Preise vergeben. A. lebende Völker: 1. Preis und Ehrenpreis Emken und Cordes-Wüsting, Osterloh-Oberhausen 1. Pr.; 2. Pr. und Ehrenpreis Wessels-Oberhausen, 2. Pr. J. Mönnich-Wüsting und H. Mönnich-Oberhausen; 3. Pr. H. Mönnich, Heinemann und Rüdebusch in Wüsting. B. Honig: Den 1. Preis und je 1 Ehrenpreis erhielten: H. Mönnich und Osterloh-Oberhausen, G. Heinemann, H. Mönnich, F. Cordes, J. Eilers in Wüsting; 2. Preis Wachtendorf, Emken und Rüdebusch in Wüsting, Wessels-Oberhausen und G. Wittneberg-Moorhausen; 3. Preis Behrens, Neuhaus in Wüsting, Rodiek-Böke, J. Wichmann-Lemmel, Claußen-Moorhausen, H. Mönnich-Holle. C. Wachs: 1. Preis Heinr. Mönnich-Wüsting, Wessels und Osterloh-Oberhausen; 2. Preis H. Mönnich-Oberhausen, Cordes, Rüdebusch in Wüsting, Wittenberg-Moorhausen. In der Abteilung Bienenwohnungen wurde noch 4 1. Preise, 4 2. Preise und 5 3. Preise vergeben, darunter für die besten Strohkörbe 2 Ehrenpreise an G. Heinemann und Rüdebusch-Wüsting. — Die Ausstellung wurde sehr besucht, alle Besucher, darunter auch auswärtige, sprachen ihre volle Zufriedenheit über das Gesehene aus, und gewiß wird die Ausstellung dazu beitragen, die Imkerei noch mehr zu heben und dem Verein mehr Mitglieder zuzuführen, es liegen jetzt schon Neuanmeldungen vor. Den Ehrenpreis des Imkervereins erhielt für Gesamtleistung der Vorsitzende des Vereins, Osterloh in Oberhausen. An die Ausstellung schloß sich eine Verlosung an, es wurden 400 Lose verkauft. Der Hauptgewinn, 1 lebendes Volk, fiel auf Nr. 52. Die Gewinne sind im Ausstellungslokal abzuholen. Die Aussteller sprachen den Wunsch aus, es möge in einigen Jahren wieder eine Ausstellung stattfinden, und dann wird noch mehr geleistet werden.

s. **Vielstedt**, 17. Okt. Mehrere Neubauten werden an der neuen Chaussee Hude-Kimmen errichtet. Hart an der Straße baut der Landmann von Seggern, dessen Besitzung im Sommer durch Blitzschlag eingeäschert wurde, ein neues Haus. Die Mauern sind bis zur Dachhöhe fertig gestellt, so daß bald mit dem Richten begonnen werden kann. Ein anderer Neubau erhebt sich etwas weiter östlich. Er ist bereits unter Dach. So gewinnt die neue Chaussee nach und nach an Abwechslung und Schönheit.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 17. Oktober, vorm. 9 Uhr.

Das diebische Kleeblatt.

Wegen schweren Diebstahls besetzen die Anklagebank: 1. der Arbeiter Friedrich Wilhelm W. aus Heppens, 2. der Arbeiter Wilh. Hayungs W. aus Funnix, beide zurzeit hier in Untersuchungshaft, 3. der Dienstknecht Herm. Karl B. in Haus Hansing. In der Nacht vom 15. zum 16. August d. J. entwendeten sie: 1. aus dem Laden des Kaufmanns Ernst Look in Nordenham, nachdem sie die Ladentür mit einem Dietrich geöffnet hatten, sieben Kartons Zigaretten im Werte von 13 M, ein Dtzd. Taschenmesser im Werte von 2 M das Stück, 4 Portemonnaies im Werte von 1,50 M das Stück, 2 lederne und 2 aus Aluminium hergestellte Zigaretten-Etuis im Werte von 1 M das Stück, 6 Taschenspiegel mit Kamm und Bürste im Werte von je 1 M, für 2 M 10- und 5-Pfennigbriefmarken u. 1,50 M Wechselgeld; weiter in der Nacht vom 30. zum 31. August aus dem Laden des Kaufmanns Heinrich Speyen, dessen Tür sie gleichfalls mit einem Dietrich geöffnet hatten, 4—5 M Wechselgeld, für 1,10 M Briefmarken, 3 Portemonnaies im Werte von 3,30 M, 2 M und 1 M das Stück, ein Zehntel Kiste Zigarren im Werte von 4 M, 4 Kartons Zigaretten im Werte von je 3 bezw. 2 M und 1 Paket Tabak im Werte von 60 ₰. Die Angeklagten sind geständig und werden verurteilt: W. zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten, W. zu einer solchen von 5 Monaten und B. zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis. Den beiden ersteren wird je 1 Monat der verbüßten Vorhaft angerechnet.

Mann und Frau.

Betrügereien im Rückfall begingen: 1. der Arbeiter Johann Diedrich St. in Ohrwegerfeld, 2. dessen Ehefrau Marie geb. L. daselbst. Der der letzteren vorgehaltene Betrug bestand darin, daß sie am 10. Mai d. J. die Eheleute Schröder zu Dänikhorstersfeld bewog, ihr und ihrem Ehemann für 3,93 M Waren zu kreditieren, ohne jedoch die versprochene Zahlung zu leisten. St. schwindelte der Ehefrau Schröder vor, er arbeite auf Carlshof, werde am 14. Mai Zahlung erhalten und am 15. Mai bezahlen. Dadurch wurden ihm für 5,30 M Waren kreditiiert, ohne die versprochene Zahlung zu leisten. St. wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 3 Monaten Gefängnis belegt, während seine mitangeklagte Ehefrau ihre Freisprechung erzielte.

Wegen fahrlässiger Versicherung an Eidesstatt wird der Kaufmann H. K. zu Heppens zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nochmals die Peterstraße.

In die noch nicht mal fertige Peterstraße sinken in der Fahrstraße in der Gegend der Hospitäler schon große Löcher. Entschuldigungen, wie bei der Neupflasterung der Alexanderstraße, ziehen nicht mehr. Möchte sich nicht mal ein Stadtratsmitglied, das nicht zurückscheut, seine freie Meinung zu sagen, die Sache ansehen und dieserhalb den Stadtmagistrat interpellieren? Sollen denn für solche Pflasterung Hunderttausende im Laufe der Jahre weggeworfen werden? Haben wir im Stadtbauamte keine genügende und sachverständige Kräfte, solchem Unfug und solcher Geldverschwendung zu steuern? Eine solche Straße wird trotz aller jetzt schon beginnenden Flickerei nichts Ordentliches und darf nie und nimmer stadtseitig abgenommen werden. Dr.

Noch etwas vom Abonnentenfang.

Hier haben die Abonnentensammler der „Morgenzeitung" Abonnements für das Winterquartal von 1 M bis herunter zu 75 ₰ verkauft. Auf diese Weise wurden allerdings nur ganze sechs Leser gewonnen. Sie erhielten aber das Blatt nicht, und als einer, dem die Zeit zu lang wurde, bei der Geschäftsstelle reklamierte, stellte sich heraus, daß die ungetreuen Sendlinge weder Geld noch Adressen abgeliefert hatten. Einer von der Zeitung hat nun nachgeforscht, und jetzt erhalten die Leute wirklich das Blatt. Somit ist allen geholfen: die Leute bekommen das Blatt für einen billigen Preis, und die Zeitung bringt ihre Exemplare unter, wenn sie auch kein Geld dafür erhält!

Hatten. **Ein Nachrichtenfreund.**

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Freitag, den 19. Okt. (Erntefest):
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Willkens.

In beiden Gottesdiensten Kollekte für die inländische Diaspora.

Abendmahlsgottesdienst **6** Uhr: Pastor Bultmann.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Garnisonkirche.

Freitag, den 19. Okt. (Erntefest):
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 19. Okt. (Erntefest):
Gottesdienst **10** Uhr: Hilfsprediger Kreye.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
Gottesdienst **10** Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Tweelbäke.

Kirche zu Eversten.

Freitag, 19. Oktober (Erntefest). **10 Uhr** Gottesdienst.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.

Freitag, den 19. Okt. (Erntefest):
9½ Uhr Gottesdienst. Kollekte für die ausländ. Diaspora.
Am Sonntag, den 21. Oktober:
Gottesdienst **9½** Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 21. Oktober:
Gottesdienst **9½** Uhr, anschließend Kinderlehre.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstr. 17, oben.
Freitag, den 19. Oktbr., abend **8** Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Feier des Jahresfestes

Sonntag, 21. Oktober, abends 6 Uhr, in dem Saale des Arb.-Bildungsvereins, Georgstr. 11.

Bitte

um Weihnachtsgaben für unsere Truppen in Südwestafrika.

Noch immer ist die Aufgabe unserer Truppen in Südwestafrika nicht völlig gelöst, und dieselben müssen das Weihnachtsfest wieder fern von der Heimat verleben. Der Oldenburger Landesverein vom Roten Kreuz möchte auch in diesem Jahre dazu beitragen, unseren Kriegern eine Festfreude zu bereiten, und bittet daher alle diejenigen, welche ein warmes Herz für die brave Truppe haben, hierzu beisteuern zu wollen. Gaben werden zu Anschaffungen von für die Truppe besonders erwünschten Gebrauchsartikeln verwendet werden, aber auch andere Gegenstände, die den langen Transport sicher gut überstehen, werden mit Dank entgegengenommen.

Da der Verein beabsichtigt, die Gaben Mitte Oktober abzusenden, so wird um baldige Ueberweisung derselben gebeten.

Es wird ersucht, Geldsendungen, die besonders erwünscht sind, an den unterzeichneten Vorsitzenden, an den Schatzmeister des Vereins, Kassierer Schmidt zu Oldenburg, Ministerialgebäude, oder an Herrn Kaufmann H. Weber, Oldenburg, Langestraße 86, zu richten, sowie Warensendungen, die nicht vorschriftsmäßig verpackt zu sein brauchen, unter dem Vermerk „Weihnachtsgaben für die Truppen in S.-W.-A." an Herrn Kaufmann H. Weber, Oldenburg, Langestraße 86, zu senden.

Oldenburg, 25. Sept. 1906.

Der Vorsitzende
des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
von der Marwitz, Oberst a. D.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mami, schliess mir die Sparbüchse auf,

ich will mir Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kaufen, damit ich morgen wieder gesund bin und in die Schule gehen kann. — Schäfchen du, die brauchst du ja doch nicht selbst zu kaufen! Der Papa bringt morgen sechs Schachteln mit, damit wir sie im Hause haben, und dann sollst du sehen, wie schnell die Schluckbeschwerden und der dumme Husten fort sind. Fays ächte Sodener kosten nur 85 Pfg. und sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten**, verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse**, macht **Kindermilch** leichter verdaulich und ist ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolonialwaren-Geschäften. Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Was gibt's zum Nachtisch? Was Besseres wohl, als Mondamin-Flammeri und Fruchtsaft?
Es ist erfrischend und bekömmlich in heißen Tagen — und sehr gesund. Nur Mondamin verwenden.

gesprochene Vorliebe für Parfüms im allgemeinen, daß täglich in allen ihren Zimmern die verschiedensten Essenzen, wie Flieder, Jasmin, Narzisse, Jonquille, Tuberose, ausgesprengt werden und die Luft dermaßen mit Wohlgerüchen erfüllt ist, daß sie für andere Personen bisweilen nicht erträglich ist. Auch für die Bereitung des Toilettenwassers für die Zarin werden in der Hauptsache Veilchen verwendet, die in Grasse zwischen fünf und sieben Uhr abends gepflückt werden, weil dies — so versichert die Zarin — der Augenblick am Tage ist, wo sie den zartesten Duft ausströmen. Wenn eine neue Sendung aus Paris ankommt, so wird sie in der kaiserlichen Apotheke geprüft; aber dies ist nur eine Formalität. Die Königin Alexandra von England braucht Eß-Bouquet, das geheimnisvolle Parfüm, das seit dem Jahre 1829 in der englischen Königsfamilie fast regelmäßig verwendet wird und dessen Rezept die Hofparfümeure vom Vater auf den Sohn vererben. So viel weiß man heute aber doch schon, daß es aus Moschus, Ambra, Rosenessenz, Veilchen, Jasmin, Orangenblüten und Lawendel hergestellt wird. Die Königin Wilhelmine hat einen weniger komplizierten Geschmack; sie braucht Eau de Cologne, und zwar einen halben Liter den Tag. Seifen, Pasten und Puder verschmäht sie überhaupt, da sie der Meinung ist, daß ein tägliches Bad von sieben Minuten Dauer, dem eine kurze kalte Dusche folgt, völlig genügt, ihr den wunderbaren Teint zu erhalten, auf den sie mit Recht stolz ist.

Kleine Mitteilungen.

Ein Altershospiz für Tiere gibt es in Indien, in Sodepur, einer Stadt unweit von Kalkutta. Es wird von reichen Hindus unterhalten und gewährt etwa 1000 Tieren, zum größeren Teile Pferden, aber auch Rindern, Mauleseln, Hunden, Schafen, die altersschwach sind und keinen Dienst mehr tun können, Unterkunft. Etwa 80 „Pfleger" versorgen den Dienst bei diesen Tieren, und ein englischer Tierarzt hat die Oberleitung.

Männliche Erzengel. Im Wiener Burgtheater wird jetzt sehr fleißig „Faust" geprobt. Dabei gibt es jeden Tag eine Neuerung, u. a. auch folgende, von der das „Ill. W. Extrabl." berichtet: Man hat sich in letzter Stunde entschlossen, die Rollen der drei Erzengel mit — Männern zu besetzen! (Bisher wurden Raphael, Gabriel und Michael immer von Damen dargestellt.) Es werden die Herren Muratori, Frank und Basch die himmlischen Heerscharen repräsentieren. Ein Witzbold unter der Künstlerschar des Burgtheaters kam nun darauf, daß Dr. Schlenther, gewiß absichtslos, für die drei Erzengel einen Katholiken, einen Protestanten und einen Juden bestimmte. Und noch ein anderer, heiterer Umstand: Herr Frank ist Reichsdeutscher, Herr Basch ist Oesterreicher und Herr Muratori ist Italiener von Geburt. Also der ganze Dreibund.

Präsident Roosevelt als Literaturhistoriker. Präsident Roosevelt ist, so wird der „Information" aus Newyork geschrieben, nicht nur ein Staatsmann von ungewöhnlicher Umsicht und Energie, sondern er ist vor allem auch ein Mann, der seine Zeit aufs beste auszunutzen versteht. Ueber den gewiß sehr zeitraubenden Arbeiten, die seine politische Stellung von ihm verlangt, findet er doch immer noch einige freie Stunden, die er seinen Privatliebhabereien widmen kann. Zu diesen gehört vornehmlich die Literatur, die er wie ein Fachmann beherrschen soll. Seit Jahren wendet er sein besonderes Interesse der „heroischen" Literatur zu, deren Studium ihn unter anderem auch mit den alten keltischen Volksliedern bekannt machte. Diese alten Lieder scheinen es ihm in erster Reihe angetan zu haben, denn binnen kurzem wird der Präsident in „The Century", der vornehmsten amerikanischen Zeitschrift, eine längere Arbeit erscheinen lassen, die sich mit einigen bisher wenig bekannten und literatur-historisch noch nicht gewürdigten keltischen Sagenliedern befassen wird. Die Titel dieser Lieder lauten: „Cuchulain", „die Geschichte von den Söhnen von Usnach" und „die Königin Meave".

Ein neues Jagdschloß des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen. Man schreibt aus Berlin: Prinz Eitel-Friedrich von Preußen, der kürzlich in Begleitung seiner Gemahlin zum Jagdaufenthalte in Prerow i. P. weilte, beabsichtigt sich in einer besonders schönen Gegend der Darßer Waldungen ein Jagdschloß erbauen zu lassen. Das Schloß soll zwischen dem Strande und dem „Waldhaus" in dem sogenannten Ehgerort zu stehen kommen.

Landesbibliothek Oldenburg

INSEL CUBA!

Durch meine großen Bezüge von der Insel Cuba bezw. von Havana habe ich mir ein großes Lager in

Havana-Cigarren der besten Marken

in der Preislage von M. 80.– bis M. 4600.– das Tausend

geschaffen. Augenblicklich habe ich über

60 verschiedene Marken in ca. 700 verschiedenen Façons am Lager.

Von den verschiedenen

preiswerten Marken

führe ich heute nur in den billigeren Preislagen die folgenden an:

ORIENTAL, Millar	Mk. 80.—	p. Tsd.	ESFERA, Aromas	M. 130.—	p. Tsd.
Panetelitas	„ 100.—		MASCOTA, Conchas finas	„ 140.—	
ROSA „ AROMATICA, Londres chico	„ 160.—		DEVESA, Albertos finos	„ 180.—	
NANON, Conchas Regalo	„ 190.—		PIANEN, Bouquets	„ 200.—	
	etc.		etc.	etc.	

Proben in beliebiger Anzahl zum Tausendpreis!
Bei Originalkisten und Barzahlung 5% Rabatt!

Vollständige Preisbücher, auch über meine in Deutschland gearbeiteten Cigarren kostenfrei!

OTTO BOENICKE
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
BERLIN W. 8,
Französischestrasse 21, Eckhaus der Friedrichstrasse.

Für Sachsen: S. W. Otto Boenicke G. m. b. H., Leipzig, Petersstrasse 3.

Bekanntmachung

Das von unserem verstorbenen Vater seit über 32 Jahren geführte

Zimmerei-, Tischlerei- und Baugeschäft

wird von den Unterzeichneten in **unveränderter Weise** unter der bisherigen **Firma F. Meyer** fortgesetzt.

Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, das unserem Vater entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auf uns übertragen zu wollen. Es soll unser Bestreben sein, durch prompte Bedienung das Vertrauen unserer werten Kundschaft zu erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Anfertigung von Entwürfen und Zeichnungen nebst Kostenanschlägen und statischen Berechnungen** ꝛc. für sämtliche Bauangelegenheiten und übernehmen die **Ausführung** von **Zimmer- u. Tischler-Arbeiten,** sowie

Herstellung kompletter Neubauten

zu billigsten Preisen und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Auch führen wir stets Lager in

□-Hölzern und Brettern in allen Dimensionen, **glasierten Tonröhren** in allen Weiten und Fagons, **Dachpappe, Teer** und **Karbolineum,** **Kalk** und **Zement**

und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Herm. Meyer.
Friedr. Meyer.

Verkauf

einer

schönen Besitzung in Bürgerfelde

bei Oldenburg.

Bürgerfelde. Der **Fuhrmann Heinrich Schwarting in Bürgerfelde,** Nedderendsweg Nr. 23, läßt wegzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen.

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen; sie besteht aus dem sehr gut erhaltenen, kompletten

Wohnhause

mit 2 Wohnungen und ca. 8 Scheffelsaat besten ertragfähigen Ländereien.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige.

Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 22. Okt. d. J.,
abends 7 Uhr,
in **L. Raths Wirtshause** in Bürgerfelde.
B. Schwarting, Auktionator.

Für Freitag empfehle:
Ia Schellfische, Bratschellfische, Rotzungen, Schollen, Knurrhahn, Karbonadenfisch (fertig abgez.), Seelachs, Steinbutt, Forellen, Schleie, Karpfen, Aale ꝛc. billigst.
ff. Räucherwaren und Marinaden ꝛc.

Herm. Braun,
Tänische Fischgroßhandlung,
Achternstr. 53.
NB. Wegen Erntefest von 10—12 Uhr vorm. geschlossen.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 20. Oktober** d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend, sollen in der Harmonie z. Osternburg folgende Sachen gegen Barzahlung versteigert werden:

3 Herren-Ueberzieher, 6 Damen-Jackets, 2 Stück Stoffe (dunkelgrün), 7 Meter blauer Coting, 1 Rest Ueberzieherstoff, 1 Stück Englischleder (13 Meter), braun, 1 Stück Englischleder (12 Meter), schwarz, 1 Stück Englischleder (11 Meter), blau, 1 Stück braun gestreifter Flanell (13 Meter).

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Heringssalat,
aus feinsten Zutaten täglich frisch bereitet. D. G. Lampe.

Düngergrube zu leeren. Kriegerstr. 13.

Zu verk. eine **Ziege.** Bürgerstr. 44.

Diedr. Sündermann

Uhrmacher, Langestr. 65.

Offeriere zu sehr **billigen Preisen** unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren
v. 6, 8, 10, 12, 15 M. an bis zu den **feinsten** in größter Auswahl.

Abgezogene Uhren in verschiedenen Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten
in massiv **Gold** u. **Silber.** **Feinste Gold-Charnierketten,** mit **20—25 Proz. 14kar. Goldauflage,** nicht von massiv Gold zu unterscheiden, **10—35** M. Feinste **Gold-Doubleeketten,** bis zu **15 Proz.** Gold plattiert **10—20** M. **Gute amerikanische Doublee-Ketten 2—10** M.

Reichhaltigste Auswahl in langen Damen-Uhrketten.

Echte Schmucksachen,
als: Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen usw. usw.
Echte goldene Freundschafts- u. fugenlose

Trauringe
D. R. Patent
in allen Preislagen.

Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.

Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die am Hochheiderweg hierselbst belegene

Fleischwaren-Fabrik

mit komplettem Inventar für ein äußerst niedrigen Kaufpreis mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

B. Schwarting,
Auktionator.

Oldenburg. Friedr. Bümmerstedt zu **Holle** Erben beabsichtigen ihr zu Oldenburg an der Bürgerescfstr. unter Nr. 4 belegenes

Grundstück,

bestehend aus dem zu mehreren Wohnungen eingerichteten Wohnhause und dem 17 ar großen Garten, öffentlich meistbietend mit Antritt auf 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Das Grundstück liegt mit breiter Front an der Bürgerescfstr. und können noch zwei Bauplätze abgetrennt werden.

Dasselbe sichert eine hohe Verzinsung des Kaufpreises.

Die Bedingungen sind äußerst günstig.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 24. Oktbr. d. J.,
abends 7 Uhr,
in der Wirtschaft des Herrn **Friedr. Wilh. Krüger** zu Oldenburg, Nadorsterstraße.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Das gut eingerichtete, geräumige

Wohnhaus

Bahnhofstraße Nr. 4, mit großem schönen Garten, habe ich mit Antritt z. 1. Mai 1907 preiswert zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Ohmstede. Nehme Kuh in Winterfütterung. Näheres „Müggenkrug".

Edewecht.

Am Sonntag, den 21. Okt., nachm. 4 Uhr, **im Saale des Herrn Eil. Oltmanns:**

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
Die letzte Tagung des Oldenburger Landtages und die politische Lage.
Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug** aus Bant.
Nach dem Referat: **Diskussion.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Osternburger Schützen-Verein.

Sonnabend, den 20. d. M., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme; Abschießen und Königsschießen; Festlichkeiten; Verschiedenes.
D. V.

Siegfried Insel,

Oldenburg. Langestraße 57. Oldenburg.

Knaben-Anzüge,
nur neueste Fassons, offen und hochgeschlossen, 3.00, 4.50, 6.00 bis 16 Mk.

Stuttgarter gestrickte Anzüge und Hosen.

Original Kieler Anzüge und Pyjacks
von 5.00 bis 25.00 Mk.

Knaben-Paletots u. Pelerinen.
In **Knaben-Garderobe** bringe ich bekanntlich die **größte Auswahl.**
Auch die **billigsten Preislagen** sind **ohne Ausnahme gut verarbeitet.**
Rabattmarken oder **5% in bar.**

Achtung! Gelegenheitskäufe!

Folgende

Möbel

sollen außergewöhnlich billig verkauft werden:

6 komplette bessere **Schlafzimmer,** 1 eichenes **Herrenzimmer,** 1 eichenes **Wohnzimmer,** 1 nußb. **Herrenschreibtisch,** 1 nußb. **Damenschreibtisch,** 2 eichene **Büffets,** mehre nußb. **Sofatische,** mehrere **Bauerntische, Kaffeetische, Sofaborten, Bilder und Figuren.**	1 **Plüschgarnitur** (1 Sofa, 2 große Sessel), 1 **echte nußb. Garnitur** (1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle), 3 echte nußb. **Vertikows,** 3 **eichene Ausziehtische,** mehrere **Plüsch- u. Tuch-Portieren** und **Tischdecken,** mehrere **Zigarrenschränke.**

J. Prignitz, Möbeltischlerei, **Ritterstr. 5,** Oldenburg.

Weintrauben,
allerfeinste Goldtrauben, feinschal. u. süß, div. Sorten **Tafelobst, reife Bananen.**
D. G. Lampe.

Zu verkaufen 3 **Bullenkälber.**
Paradies, Riegelhofstr.

Echte Frankf. Würstchen
Paar 25 ₰,
empfiehlt **D. G. Lampe.**

Zu verkaufen eine Haustür, m. Oberlicht, ein **Vogelbauer** und eine **Petroleummaschine.** **Lambertistr. 49.**

Landesbibliothek Oldenburg

Wiefelstede.

Das Abfahren von Sand auf dem Wege zu Kleiberg wird am **Sonnabend, den 20. d. M.**, nachmittags 5½ Uhr, mindestfordernd an Ort und Stelle ausverdungen.

Der **Gemeindevorstand**
Tapken.

Die Lieferung der für das hiesige Armenarbeitshaus von Novbr. 1906 bis Mai 1907 erforderlichen **Lebensmittel**, sowie von **Roggenmehl, Petroleum, Seife** 2c. und **8—10 000 Pfd. Stroh** soll in der am **Montag**, den **29. Oktober d. Js.**, nachmittags 3 Uhr, in Otto Gehrels Gasthause hier stattfindenden Sitzung der Armenkommission öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Edewecht, 15. Oktober 1906.
Die Armenkommission.
Oltmanns.

Eierverkaufsgenossenschaft

e. G. m. u. H.,

Großenmeer i. Oldb.

Die **Anfuhr der Eier** ist für das Jahr 1907 zu vergeben. Bedingungen sind beim Geschäftsführer zu erfahren und Offerten bis zum 25. d. Mts. einzureichen. Die Fuhre wird ev. auch teilweise vergeben.

Ebenfalls ist das **Verpacken und Durchleuchten** der Eier für 1907 zu vergeben. Näheres ist beim Geschäftsführer zu erfahren und Offerten bis zum 25. d. Mts. einzureichen.

Eierverkaufsgenossenschaft,
e. G. m. u. H.
Rodiek. Ohmstede. Bunnemann.

Für den Bauunternehmer **Fr. Focke** hier!, der von hier fortzieht, werden wir am

Mittwoch, den 24. Okt. d. J.,

nachmittags 2 Uhr,
auf dem Zimmerplatze, Rosenstr. Nr. 2, auf Zahlungsfrist versteigern:

a. Baumaterialien, namentlich: Balken, Bohlen, Bretter, Kanthölzer, alte Bretter, eich. Pfähle, Gerüst- und Lagerböcke, Dachpappe, Türen u. Fenster, Brennholz,
b. Gerätschaften, als: Winden, Zwingen, Bohrer, Hobel, Leiter, Taue, Ketten, Pumpen, Eimer, Quasten, Sägen usw.,
c. Kontoreinrichtung, darunter 1 Doppelpult, Schränke, 1 Kopierpresse, 1 Lyra 2c.,

ferner: 1 Turnreck, 1 Badewanne, 1 Fahne mit Stange.

Köhler & Behnke.

Immobil-Verpachtung.

Edewecht. Die Ehefrau des Köters **G. Heinje** von Jeddeloh beabsichtigt ihre zu Südedewecht belegene

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, 6½ Sch.-S. Gartenland und einem 4 Jück großen Moorkamp (welche zur Zeit von ihrem Bruder Heinrich Frerichs bewohnt wird),
mit Antritt zum 1. Mai 1907 anderweit auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst an Eheleute Heinje oder Unterzeichneten wenden. **Meinrenken.**

Oldenbrok. Zu der am

Mittwoch, den 24. Oktbr.,

stattfindenden

Auktion

lade alle Verwandten, Freunde und Bekannten freundlichst ein

Joh. Battermann.

Haus-Verkauf.

Osternburg. Unser an der Sandstr. Nr. 27 in unm. Nähe der **Glashütte u. Warpsspinnerei** gelegenes z. 2 Wohn. einger. Haus mit 11 ar 56 qm großem Garten ist baldigst z. verk.

Daselbst sofort Wohn. zu vermieten.

Näheres bei **J. Husmann, Dellwig** (Rheinland) od. **H. Feye**, Cloppenbg. Chaussee Nr. 7 daselbst.

Vormundschafts-

Führungen, Inventaraufnahmen 2c. **besorgt gewissenhaft**

A. Parussel, beeid. Aukt., Ohmstede i. O.
Telephon 590.

Gut erhalt. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Johannisstr. 5, oben.

Testaments-

Abfassungen, Nachlaßregulierungen 2c. **zuverlässig und billig durch**

A. Parussel, beeid. Aukt., Ohmstede i. O.
Telephon 590.

Zengrollen. Schmutzige Wäsche Wringmaschinen.

Die verbesserte **John's Volldampf-**Waschmaschine macht sich in einem Jahre durch Ersparnis an Waschfrau, Seife, Feuerung u. Schonung der Wäsche bezahlt. **Auf 8 Tage gratis zur Probe.**

B. Fortmann & Co.,
21 Langestraße 21.

Die Dampf-Wäscherei im Hause!

Verkauf

einer

Mühlenbesitzung in Holle.

Hude. Drittet und letzter Termin zum Verkauf der zu Holle an günstiger Lage belegenen

Immobilien

der Erben des weil. Müllers u. Landwirts **Gerh. Punke**, bestehend aus dem kompl. Wohnhause mit Nebengebäuden nebst einer im besten Zustande befindlichen holländischen Windmühle, findet am

Donnerstag, 25. Oktbr.,

nachm. 5 Uhr,
in **Wichmanns Gasthause** in **Holle** statt. Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.

Die Mühle hat nachweislich einen großen kaufkräftigen Kundenkreis, weshalb ein Ankauf der Besitzung mit Recht zu empfehlen ist.

G. Haverkamp, Aukt.

Immobilverkauf.

Hude. Die zu Holle sehr günstig belegene

Hausmannsstelle

des **J. D. Clausen** senr., bestehend aus den sehr kompl. Gebäuden und 26,4694 ha ertragreichen Acker-, Weide- und Heuländereien, ist im öffentlichen Termine nicht verkauft. Geboten sind nur 35,000 M.

Nachgebote nehme bis zum 21. Okt. d. J. inkl. entgegen.

G. Haverkamp, Aukt.

Unterzeichneter beabsichtigt am

Sonnabend, den 3. November,

mittags anfangend,
in seinem bei Linswege belegenen Busche „Brook":

150 lange schwere Eichen

auf dem Stamm, Schiffs-, Siel-, Mühl- und Wagenholz;

50 lange schiere Eschen

auf dem Stamm, bis zu 40 cm Durchmesser, und

einige Buchen,

kleineres Schiffsholz,
öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Käufer versammeln sich in **Neemanns** Wirtshause zu Linswege.

U. Ohmstede.

Osternburg. Zu verk. 1 **kl. Kochofen**, 1 **Sparherd**, 1 **Ofenschirm.**
Kirchhoffstr. 3.

Ein gut erhaltenes **Piston** mit Etui und eine gute **Viola** mit Kasten billig zu verkaufen. Nelkenstraße 12a.

Osternburg.

Empfehle für Freitag:
Feinste große, mittel u. kleine
Schellfische u. Bratschollen.
Bakenhus Fischhandlg.

Habe preiswert zu verkaufen einen

starken kompl. Göpel,

sowie einen

großen schönen Sparherd,

so gut wie neu.

Colmar. **Georg Onken.**

Neuenbrok. Zu meiner am 23. d. M. stattfindenden

Auktion

lade freundlichst ein.

Andr. Böning Wwe.

Zu verk. 1 **Rind.** Grünerweg 15.

Bekömmlicher werden die Speisen mit

MAGGI's Würze. Sie regt Appetit und Verdauung wohltuend an, wird daher auch zur Krankenkost ärztlich empfohlen. In allen Flaschengrößen zu haben bei

Georg Müller, Delikatessen en gros & en detail, Hofl., Schüttingstr. 5.

Mit 12 Jahren

kann jedes Mädchen die feinsten Kuchen bereiten, wenn nach **Dr. Oetker's** Rezepten gebacken wird. Die Einfachheit in der Herstellung von süßen Speisen mit **Dr. Oetker's** Pudding-Pulvern und Regina-Gelatine zu 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) kann nicht übertroffen werden. Rezeptbücher umsonst von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

50 Mark wöchentlich

kann **jede strebsame Person** reell und leicht verdienen, auch als Nebenbeschäftigung. **Alles Erforderliche gratis und franko,** daher absolut kein Risiko. Offerten unter **A. 4053** befördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer

in reicher Auswahl.

B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die Herzleiden,

ihre Ursachen und Bekämpfung.

Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Burwinkel, Nauheim, 7.—9. Aufl., M 1.20, geb. M 2.—. Mit **Nierenleiden** od. **Zuckerkrankheit** zus. M 2.40, mit **Gicht** zus. M 2.20, alle 4 Hefte zus. M 4.—, geb. M 5.—.

Verlag der Aerztlichen Rundschau, München, Liebherrstr. 8.

Die Aerzte sollten das Buch den Patienten direkt empfehlen, es wirkt glänzend auf das Gemüt! Aerztezeitung, Bl. f. Volksgei. Pflege u. v. a.

Blinddarm-Entzündung M 1.50, „Gallensteinleiden", 3. Aufl., M 1.60, „Hämorrhoidalleiden" M 2, „Nervenleiden", 3. Aufl., M 1.20, „Hautkrankheiten", 3. Aufl., M 1.20, „Verdauungskrankheiten" M 1.40, „Rheumatismus" 80 ₰, „Suggestion und Hypnose" M 1, „Augenkrankheiten" M 2, „Fettsucht" M 2, „Geschlechtskrankheiten" M 1.20, „Glotzaugenkrankheit" M 1, „Mutterpflichten" M 1.20. — Prospekte gratis.

Bäckerei zu verpachten.

Schwarz- und Weißbrotbäckerei in der Nähe von Berne mit vollständigem Inventar ist auf mehrere Jahre zu sofort oder später zu verpachten, am liebsten an einen alleinstehenden jungen Mann. Guter Kundenkreis ist vorhanden und kann namentlich das Geschäft im Weißbrotverkauf noch bedeutend vergrößert werden. — Pachtbedingungen günstig.

Offerten an den Unterzeichneten baldigst erbeten.

J. Wachtendorf, Rechnstllr., **Berne.**

Billig zu verkaufen **Hühnerbauer** mit Auslauf und kl. eis. **Ofen.**
Langenweg 11.

Speise-Kürbis (Riesen-Melonen) à Pfd. 5 ₰ empfiehlt
Fr. Lachmund, Ehnernweg 7.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich,
10 Pakete 3 M in der Drogenhandl. des Apoth. **C. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,**) Haarenstr. 44, Fernspr. 356.
Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Jagd-Stuhlwagen,

2—4sitzig, ein- und zweispännig, mit Hundekasten, Patentachsen, Naturesschenholz, f. halben Neuwert von 900 M zu verk. Dr. **Wienands,**
Aumühle b. Brideshausen.

Der Hoflieferant Karl Wille zu Oldenburg beabsichtigt sein Wohn- und Geschäftshaus an der

Staustraße Nr. 10

zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders gut für ein

Kolonial-

warengeschäft, da ein solches in der Nähe überall nicht existiert. Der lohnende Wein- 2c. Verkauf kann dort beibehalten werden; volle Konzession ist vorhanden. Das Haus ist besonders tief und eignet sich auch für andere Geschäfte.

Kohler & Behnke.

Verpachtung

einer

Gastwirtschaft.

Im Auftrage habe in einem größeren Kirchdorfe eine

Gastwirtschaft mit Ausspann

(Klublokal vieler Vereine) usw. mit Antritt 1. November 1906 oder später unter günstigen Bedingungen an einen solventen Pächter zu verpachten.

Liebh. wollen sich bald melden.

Joh. Stolle, Ganderkesee.

Empfehle mich zur **Anlegung** und zur **Instandsetzung von Gärten.**
Fr. Lachmund, Ehnernweg 7.

Zu kaufen gesucht ein Posten **Buxbaum. Fr. Lachmund,** Ehnernweg 7.

Ein gut gebautes **Wohnhaus** mit Souterrain und 2 Wohnungen nebst großem Obstgarten an der

Huntestraße

haben wir unter recht günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen.

Köhler & Behnke.

Ein herrschaftliches Wohnhaus im besten Bauzustande und mit schönem Garten im

Postviertel

haben wir unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen.

Köhler & Behnke.

Süßrahmbutter. Täglich frisch, 10 Pfd.-Kolli 6,36 M. **Bienenhonig** (rein) 10 Pfd. 4,26 M.; **Tilster Käse,** vollfett, 10 Pfd. 3,25 M.; zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig oder 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse 5,16 M. **Josefa Nagler,** Exporthaus, Tluste 65 (via Oderberg i. Schles.).

Verkäufe,

Verheiratungen, Geldvermittelungen übernehme gegen billige Vergütung.

A. Parussel, beeid. Aukt., Ohmstede i. O.
Telephon Nr. 590.

Ein gebrauchtes, gut erhalt. **Damenrad** umständehalber billig zu verkaufen.
Sonnenstr. 9, unten.

Zu kaufen gesucht eine g. **Geige** mit Kasten. Preis 25 M.
Haarenufer 20.

Südende. Zu verk. 6 Wochen alte

Ferkel.

Gerh. zur Mühlen.

Butteldorf.

Frische Rinderdärme

sind stets vorrätig bei

Joh. Westing.

Der deutsche
Barde Dr. Kristel
in Oldenburg!
Sonnabend, den **27. d. Mts.,**
½8 Uhr, im **Kasino-Saale:**
Deutscher
Sing-Abend
des Barden
(Sänger-Dichter-Tonschöpfers)
Med. Univ. Dr. Kristel.
Sitzplätze zu 2,50, 1,50 u. 1 Mk. in der Buchhandlung **Segelken.**

Odeon.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am Freitag **(Erntefest):**

Ball

bei **Gerh. Müller,** „**Odeon**", Eversten.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Feier des Jahresfestes

am Sonntag, den 21. Oktbr., abends 6 Uhr, im Saale des Arbeiter-Bildungs-Vereins, Georgstraße 11.

Osternburg.

Am **Freitag,** den **19. Oktober:**
Oeffentlicher

Ernte-Ball,

wozu freundlichst einladet
L. Koopmann, Bremer-Chaussee.

Petersfehn.

Saalschießverein „Zentrum".
Am Sonntag, den 28. Okt.:

Ball

im Vereinslokal (**D. Schmidt**), wozu freundlichst einladet **D. V.**

Bloh.

Am Sonntag, den 21. d. Mts.:

Ball.

Personenzug 3.11 ab Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 288|289 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 18. Okt. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, den 18. Oktober.

* **Abg. Voß über die letzte Landtagsperiode.** In Malente fand vor einigen Tagen eine vom liberalen Wahlverein einberufene Volksversammlung statt. Der Vorsitzende Löhndorf eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß nach der regeren politischen Beteiligung bei den Wahlen in den letzten Jahren auch ein erhebliches Interesse für den Bericht des Landtagsabgeordneten Voß-Eutin über die erste Versammlung des jetzigen Landtages, wie er auf der Tagesordnung stehe, zu erwarten sei. Abgeordneter Voß gibt dann in der Uebersicht über die Arbeiten an, daß der Landtag in Oldenburg im letzten Winter 48 Gesetzesvorlagen, 50 Regierungsvorlagen, 136 Petitionen und viele Interpellationen erledigt habe. Er geht auf die mehrfach aufgestellte Behauptung ein, daß der Landtag den Voranschlag zu spät fertig gestellt habe. Das sei aber nicht Schuld des Landtages, sondern der Regierung in Eutin. Der Verlauf der Interpellationen über Ruhstratafäre und Fleischnot, beide vom Abgeordneten Hug, wird kurz dargestellt. Der Redner kommt dann auf seine Beschwerde im Landtag über die Regierung zu Eutin bezüglich des Redeverbots zu sprechen und erklärt, daß er auch fernerhin kein Blatt vor den Mund nehmen wolle. Auch die Regierung übe ja Kritik, auch an dem Landtage, wie das Projekt vom Verkauf der Waldhalle bei Schwartau gezeigt habe. Als ein Verdienst des Landtages wird es bezeichnet, daß Grimm-Krummsee nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich die Konzession für sein „Hotel Uglei“ erhalten habe. Bei dieser wie bei andern Angelegenheiten hätte es sich gezeigt, daß die Regierung in Eutin nicht immer in der wünschenswerten Weise die richtigen Maßnahmen zur Förderung wirtschaftlicher Interessen treffe. Daher komme es, daß man mit der Regierung so wenig zufrieden sei. Gänzlich zu verurteilen sei das Tanzverbot. Redner bespricht dann die Eingabe der Parzellisten im Amt Ahrensbök. Er stellt die vorliegenden Tatsachen dar und zeigt, daß er sein Möglichstes in dieser Sache getan habe. Die Regierung habe sich geweigert, die gewünschte Denkschrift auszuarbeiten. Der Redner weist auf die große Bedeutung des neu eingerichteten Verwaltungsgerichtes hin und wendet sich dann der Steuerreform für das Herzogtum zu. Er geht näher darauf ein, weil sie jedenfalls das Muster abgeben wird für die Steuerreform für das Fürstentum Lübeck.

* **Ansichtspostkarten mit unzulässigen Ueberschriften.** Zu der unter der vorstehenden Spitzmarke durch die Presse gehenden Notiz möchten wir bemerken, daß nach den Bestimmungen des letzten Postkongresses in Rom die linke halbe Seite von Ansichtspostkarten dem Publikum für Mitteilungen geschriebener oder gedruckter Art freigegeben worden ist und dieses für die ganze Welt und ohne irgendwelche beschränkenden Nebenklauseln. Was sich also auch immer auf der linken Seite der Postkarten —Adreßseite— befinden mag, hat auf die Portoerhebung absolut keinen Einfluß. Einzelne Nachportoerhebungen, die von einem übereifrigen Beamten hier und da veranlaßt sein mögen, sind vollständig unberechtigt. Es steht dem Interessenten jederzeit das Recht der Reklamation zu. Im übrigen tragen z. B. sämtliche Postkarten des Verlages von Raphael Tuck & Sons den Aufdruck „Tuck“-Postkarten und kursieren zu Millionen in der ganzen Welt, ohne daß die Postbehörden daran irgendwelchen Anstoß genommen haben. Nicht nur werden, solange sich das Wort „Tuck“ auf der linken Hälfte der Adreßseite befindet, postalische Bestimmungen nicht getroffen, sondern laut Beschluß des letzten Postkongresses in Rom ist der § 7/III der Postordnung vom 20. März 1900 insofern annulliert, als das Wort „Postkarte“ auf der Adreßseite von Ansichtspostkarten überhaupt nicht mehr zu erscheinen braucht.

* **Der Verein Niedersächsische Presse** hielt am 14. Oktober in Hannover unter dem Vorsitz des Chefredakteurs Dr. Jacobi („Hamm. Cour.“) seine erste Mitgliederversammlung zum Zwecke der endgültigen Konstituierung und Beschlußfassung über die Satzungen ab. Der benachbarte Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse hatte seinen Vorsitzenden Chefredakteur Stoffers-Düsseldorf zu der Tagung entsandt, der durch Mitteilungen aus den Erfahrungen seinerseits die Beratungen wesentlich förderte. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, in der er die Absichten klarlegte, die zur Begründung des Vereins geführt haben, wurden die Satzungen in gründlicher Durchberatung im wesentlichen in der Fassung des ersten Entwurfes angenommen. Die Ziele des Vereins wurden im Paragraph 1 etwas eingehender wie folgt festgelegt:

Der „Verein Niedersächsische Presse“ hat seinen Sitz in Hannover. Er beabsichtigt die Zusammenfassung von Berufsgenossen (in der Hauptsache Redakteuren) in einer kräftigen Organisation; er erstrebt weiterhin den Zusammenschluß mit entsprechenden Vereinen anderer deutschert Gebiete und ein Zusammenwirken mit verwandten Organisationen zu einer achtunggebietenden Gesamtvertretung der deutschen Presse nach innen und nach außen. Es soll fernerhin nach Kräften erstrebt werden, die Mitglieder innerhalb engerer Bezirke in Ortsgruppen zu vereinen.

Nach der Annahme der Satzungen erfolgte durch Zuruf die Wiederwahl des vorläufigen Ausschusses, der in seiner endgültigen Gestalt im wesentlichen die Funktionen eines Ehrenrates ausübt. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern des Ausschusses, und zwar den Herren Chefredakteur Dr. Jacobi (Hamm. Courier) als Vorsitzendem, Chefredakteur Dr. Sierke Braunschw. Landesztg.) und Chefredakteur Fitger (Weser-Zeitung) als stellvertretenden Vorsitzenden, den Redakteuren Dr. Klein (Hamm. Cour.) als erstem und Pietsch (Harb. Anz.) als zweitem Schriftführer, Wolters (Zeitungs-Verlag) als Kassierer und Chefredakteur Heilbronn (Osnabr. Tagebl.) als Beisitzer. Dem Ausschuß gehören ferner die Herren Chefredakteur von Busch (Nachr. f. Stadt und Land, Oldenburg), Dr. Corssen (Lüneburg. Anz.), Ginschel (Goslarsche Ztg.), Kleinpaul (Ostfr. Ztg., Emden), Chefredakteur Kunoth (Brem. Nachr.), Menghius (Wolffs Bureau, Hannover) als Beisitzer an.

Der Rest der Sitzung wurde durch zwei Referate ausgefüllt. Herr Buchner-Hannover sprach in Anknüpfung an viel bemerkte neuere Vorkommnisse über Theater und Presse. Seine auf ein reiches Material von Tatsachen und Erfahrungen gestützten eingehenden Ausführungen gipfelten in der Forderung, jeden Versuch der Theater und anderer Kunstinstitute, irgendwelchen Einfluß auf Inhalt oder Ton der Kritik zu gewinnen, möge er nun vom Leiter der Institute oder von anderen in ihrem Verbande tätigen Personen ausgehen, mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Insbesondere lasse sich eine Verbindung von Theater und Presse, die darauf hinausläuft, eine geschäftliche Interessengemeinschaft zwischen Theater und Zeitung herzustellen, mit der Würde der Presse, wie auch der Würde der Kunst nicht vereinbaren. Auch abgesehen von der Herabwürdigung, die die einseitige Betonung des Geschäftsstandpunktes in literarischen und künstlerischen Fragen stets bedeute, sei gegen alle derartigen Versuche geltend zu machen, daß sie mit Notwendigkeit zu Konsequenzen führen, durch die die Freiheit der Presse, wie auch die freie Entwicklung der Kunst auf das Verderblichste bedroht werde.

Sodann sprach anstelle des behinderten Herrn Wolters Dr. Klein-Hannover kurz über den Mißbrauch des Paragraph 18 des Urhebergesetzes durch zahlreiche Autoren und Herausgeber von Korrespondenzen. Der Redner erkannte jeder originalen und als solcher deutlich erkennbaren journalistischen Leistung gegenüber das Recht auf Schutz durch das Urheberrecht rückhaltslos an. Er verurteilte jedoch die lediglich auf Ausbeutung des Paragraph 18 des Urhebergesetzes gerichteten Bestrebungen und ihre Unterstützung durch gewisse Organisationen und Blätter der Fachpresse, und verlangte, daß unter den vervielfältigten Zeitungsbeiträgen und -Korrespondenzen nur diejenigen als original gelten und Anspruch auf unverkürzte Honorierung haben sollen, die auswärtigen Blättern tatsächlich und zur selben Zeit zugängig gemacht werden, wie denen am Erscheinungsorte.

Von der Fassung von Resolutionen wurde beiden Referaten gegenüber abgesehen, da die Kürze der Zeit eine eingehende Diskussion verbot. Vor dem Schluß der Sitzung empfahl Dr. Klein als Vorsitzender der Ortsgruppe Hannover der Münchener Pensionsanstalt aufs Wärmste den Anschluß an diese gerade für die wirtschaftlich schwächeren Angehörigen des Journalistenstandes äußerst segensreich wirkende Einrichtung. — Zum Schluß der Tagung vereinte ein gemeinsames Essen im „Haus der Väter“ die zahlreich erschienenen Mitglieder von nah und fern in angeregter Geselligkeit.

*

⊙ **Wildeshausen**, 16. Okt. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung die Hauptprämienverteilung für Stiere und Eber statt. Die ausgesetzten Stiere waren alle am Platze, von den Ebern fehlten Nr. 9 und 11. Zu der Prämienverteilung am 16. Oktober 1906 waren folgende Stiere zugelassen: 1. der Stier des Joh. Grashorn-Rahde, schwarzbunt, Stern, 1 J. 6 M., erhielt 2. Prämie, 80 M. 2. der Stier des H. Poppe-Barel, schwarzbunt, Stern, 2 J., erhielt 4. Prämie, 45 M. 3. der Stier „Flibustier“ Nr. 2987 der H. Wilken Ww.-Geweshausen, schwarzbunt, 2 J. 11 M., erhielt 1. Prämie, 110 M. 4. der Stier „Denker I“ des G. Aschenbeck zu Aschenbeck, schwarzbunt, 1 J. 7 M., erhielt 3. Prämie, 60 M. 5. der Stier des Julius Koch-Amelhausen, schwarzbunt, 1 J. 7 M., erhielt 3. Prämie, 60 M. 6. der Stier des H. Rasche-Halenhorst, schwarzbunt, Stern, 2 J. 3 M., erhielt 4. Prämie, 45 M. 7. der Stier „Flamberg“ Nr. 2988 des W. Oltmann-Ahlhorn, schwarzbunt, Stern, 2 J. 10 M., erhielt 1. Prämie, 110 M. 8. der Stier „Eitel“ Nr. 2506 der Gebr. Rave-Lethe, schwarzbunt, Stern, 3 J., erhielt 2. Prämie, 80 M. 9. der Stier „Fiskus“ Nr. 3219 des G. F. Bruns-Sage, schwarzbunt, 3 J. 7. M., erhielt erste Prämie, 110 M. 10. der Stier „Former“ Nr. 3228 des H. Hespe-Kleinenketen, schwarzbunt, Stern, 2 J. 3. M., erhielt 4. Prämie, 45 M. 11. der Stier „Gebhard“ Nr. 3369 der freien Vereinigung Bühren-Pestrup, schwarzbunt, Stern, 1 J. 8 M., nicht prämiiert. 12. der Stier „Geheimrat“ Nr. 3371 der Lüerter Stierhaltungs-Genossenschaft, schwarzbunt, Stern, Schnippe, 1 J. 11 M., erhielt 2. Prämie, 80 M. 13. der Stier „Franzos“ Nr. 3250 des Fr. Brengelmann-Kleinenkneten, schwarzbunt, Stern, 2 J. 7 M., erhielt 4. Prämie, 45 M. 14. der Stier „Förster“ Nr. 2986 des W. Dierßen in Wildeshausen schwarzbunt, Stern, 2 J. 10 M., erhielt 1. Prämie, 110 M. Vergeben sind also 4 erste, 3 zweite 2 dritte und 4 vierte Prämien. Das alte Bullenmaterial war gut, das junge ließ teilweise bei den Körungen recht zu wünschen übrig und war darum wenig vertreten.

Zur diesjährigen Hauptprämienverteilung waren folgende Eber zugelassen: 1. der Eber des Pächters H. Martens-Dötlingen, 7½ Monate alt, weiß, erhielt 2. Prämie, 30 M. 2. der Eber des Brinkf. H. Thölstedt-Neerstedt, 7½ Mon. alt, weiß, erhielt Ia. Prämie, 40 M. 3. der Eber des Mühlenbes. H. Hilgen-Ostrittrum, 1 J. 6 Mon. alt, weiß, erhielt 2. Prämie, 30 M. 4. der Eber des Neub. Aug. von Behren-Steinloge, 7 Mon. alt, weiß, erhielt 3. Prämie, 25 M. 5. der Eber des Gastw. Joh. Frerichs-Huntlosen, 7 Mon. alt, weiß, erhielt 4. Prämie, 20 M. 6. der Eber des Vollm. W. Bruns-Westrittrum, 8 Mon. alt, weiß, erhielt Ia. Prämie, 45 M. 7. der Eber desselben, 8½ Mon. alt, weiß, erhielt Ib. Prämie, 40 M. 8. der Eber des Wirts Theile-Lüerte, 7 Mon. alt, weiß, erhielt 4. Prämie, 20 M. 9. der Eber des Vollm. H. Hespe-Kleinenkneten, 7 Mon. alt, weiß, nicht erschienen. Verbrannt. 10. der Eber des Vollm. Fr. Sandkuhl-Kleinenkneten, 7½ Mon. alt, weiß, erhielt 3. Prämie, 25 M. 11. der Eber des Vollm. Herm. Stolle-Thölstedt, 7 Mon. alt, weiß, nicht erschienen. 12. der Eber des Wirts Eimann-Holzhausen, 7 Mon. alt, weiß, erhielt Ia. Prämie, 45 M. 13. der Eber des Vollm. D. Meyer-Hanstedt, 7 Mon. alt, weiß, erhielt zweite Prämie, 30 M. Die Körungskom-

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

35) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Martha betete jetzt um Kraft, um das zu ertragen, was ihr bevorstand. Soviel sie ersehen, waren ihre Gegner nicht grausame und blutdürstige Leute; man tötete sie wahrscheinlich rasch, und so betete sie denn zu Gott, wie nur ein Sterbender beten kann, der seinen Tod unabwendbar vor Augen sieht.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als Martha fühlte, wie die Tücher entfernt wurden, in die sie eingehüllt lag; die Fesseln an ihren Füßen wurden gelockert, wenigstens der Strick nachgelassen, mit dem sie an irgend einen Pfosten befestigt war. Sie wurde in eine halb sitzende Stellung gebracht, dann wurde ihr die letzte Hülle vom Gesicht genommen, und sie sah eine Anzahl maskierter Männer in dem nur notdürftig erhellten Raum, fast ausnahmslos in bäuerlicher Kleidung.

Marthas Augen suchten nach der Gestalt ihrer Stiefmutter, aber diese schien so zu stehen, daß sie von der Gefangenen nicht gesehen werden konnte. Derselbe Mann, der zu ihren Gunsten gesprochen hatte, trat an sie heran und sagte:

„Ihr habt gehört, was wir über Euch verhandelt haben?“

„Ja,“ entgegnete Martha.

„Ihr habt,“ fuhr der Maskierte fort, „das wichtigste Geheimnis, das wir haben, verraten wollen, und nach den Satzungen unseres Bundes muß Euch der Tod treffen. Ihr wißt aber, daß Stimmen zu Euren Gunsten sich hier bemerkbar gemacht haben, und nun beantwortet mir die Fragen, die ich an Euch stellen werde, wahrhaft und gewissenhaft. Schwört mir zu Gott dem Allmächtigen, Ihr wollt mir die volle Wahrheit auf meine Fragen antworten.“

„Ich schwöre es,“ sagte Martha.

„Nun,“ fragte der Maskierte, „kennt Ihr die Heiligkeit des Eides?“

„Ich kenne sie,“ entgegnete Martha.

„Wißt Ihr, daß man einen Eid halten muß unter allen Umständen, und daß es keine Entschuldigung gibt, wenn man einen Eid bricht? Würdet Ihr einen Eid unter allen Umständen halten, wenn man Euch einen solchen abverlangte?“

„Ein Eid,“ sagte Martha, „den man geschworen hat, muß gehalten werden unter allen Umständen; auch der gezwungene Eid muß gehalten werden. Aber laßt Eure Fragen. Ich schwöre den Eid des Schweigens, den Ihr von mir wollt, doch nicht. Ich will diesen Eid nicht leisten und könnte ich mein Leben damit retten. Ich will nicht die Genossin Eurer Verbrechen werden, selbst wenn ich damit mein Leben retten kann. Was nützt mir mein Leben, wenn ich zur Verbrecherin werde und meine Seele verliere! Tut mit mir, was Ihr wollt, ich schwöre keinen Eid; verfahrt mit mir, wie es Euch gut dünkt.“

Martha erstaunte selbst über die Festigkeit, mit der sie diese Worte gesprochen hatte. Dieselben schienen auch auf die Versammlung Eindruck zu machen. Kamen sie doch aus dem Munde eines gefangenen, wehrlosen Mädchens, welches daran glauben mußte, daß ihr der Tod sicher bevorstand.

Martha wurde wieder mit dem Tuch bedeckt und die Versammlung beriet sich im Flüsterton. Dann fragte eine Stimme: „Seid ihr alle bewaffnet?“

„Ja,“ ertönte die Antwort.

„Ladet eure Terzerole,“ klang die Stimme wieder. „Keiner von uns soll bei der Vollstreckung des Urteils gegen die Gefangene dort ausgeschlossen sein. Ladet eure Waffen, dann treten wir an die Gefangene heran und auf das gegebene Kommando feuert ein jeder von uns sein Terzerol auf sie ab. Jeder von uns soll Schuld haben an ihrem Tode, damit nicht durch die Bestrafung dieser Verräterin ein neuer Verrat entsteht.“

Martha glaubte an der Stimme des Mannes, der soeben geredet hatte, Mikaz zu erkennen.

Noch einmal wurde das Tuch von dem Gesicht Marthas entfernt, der Mann, der vorher mit ihr verhandelt hatte, stand vor ihr und sagte mit trauriger Stimme:

„Die Versammlung hat Euch zum Tode verurteilt; bereitet Euch zum Tode vor. Ihr habt zehn Minuten Zeit, um Eure Rechnung mit dieser Welt abzuschließen.“

Dann deckte er das Tuch wieder über Marthas Gesicht und trat zurück.

*

Als Otto von Kontala am Morgen nach Guttentag gekommen war, fand er dort den Landrat und auch den Regierungspräsidenten vor und erhielt die Mitteilung, daß bis gegen Mittag die Jägermannschaften eintreffen würden, und daß gegen Abend der Marsch auf Losachew angetreten werden sollte. Schon vorher wurden die Dispositionen festgesetzt, und Otto von Kontala entwickelte folgenden Plan: Unzweifelhaft war Losachew das Zentrum des Schmuggels, saßen hier die Hauptführer; ebenso unzweifelhaft befand sich hier das Hauptlager der Schmuggler, und erst von Losachew aus wurde das über die Grenze gebrachte Gut auf einer Menge von Wagen in das Binnenland geschafft, ebenso wie sich in Losachew die Schmugglerwaren stauten, welche über die Grenze nach Polen hinübergeschafft werden sollten. Die Auffindung dieses Lagers war ein Haupterfordernis, um die Schmuggler durch Wegnahme desselben schwer zu schädigen und gleichzeitig die Personen, in deren Häusern sich das Lager befand, zur Bestrafung zu bringen. Aber nur durch eine Radikalkur konnte hier Abhilfe geschafft werden, und Kontala wollte das ganze Dorf gewissermaßen gefangen nehmen, indem er verlangte, daß die beiden Kompagnien Jäger bis auf einen geringen Bruchteil bei Anbruch des Abends das Dorf so vollständig mit Posten umstellten, daß es

Landesbibliothek Oldenburg

mission sprach sich bezüglich der Zulassung der Stiere an der Prämienbewerbung dahin aus, daß es besser ist, wenn wie bisher die Kommission die Auswahl bei den Körungen trifft.

* **Jever,** 17. Okt. Dem heutigen Kram- und Viehmarkt (Wintersnachtmarkt) waren zugeführt: 879 Stück Hornvieh, 50 Schafe und 282 Schweine. Auf dem Krammarkte waren außerdem zum Verkauf gestellt: Holz-, Tau-, Böttcher- und Besenwaren, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 9 Wagen mit Weiß- und Rotkohl, 4 Wagen mit Kartoffeln und andere Gegenstände. In der Stadt herrschte ein lebhafter Verkehr; der Wintersnachtmarkt hat immer noch Anziehungskraft, obgleich seine einstige Bedeutung dahin ist. — Auswärtige Händler waren in recht großer Anzahl am Platze und da auch einheimische Landwirte mehr Stallvieh kauften, war der Umsatz ziemlich bedeutend. Hochtragendes und frischmilchendes Hornvieh erzielte die bisherigen hohen Preise. Für fette Ochsen wurden pro 100 Pfund Lebendgewicht bis zu 40 Mark bezahlt, für Mastochsen 34—37 Mark und für Masttiere 32 bis 34 Mark. Zur Zucht geeignete Stiere erzielten höhere Preise. — Der Handel auf dem Schafmarkt war ohne Bedeutung. Auf auswärtigen Schlachthöfen ist kürzlich viel Ueberstand geblieben, welcher Umstand auch hier merklich auf die Preise einwirkte. — Auf dem Schweinemarkt blieb auch ein großer Teil unverkauft. Für 4 Wochen alte Ferkel bezahlte man 9 bis 12 Mark, für 5 Wochen alte bis zu 14 Mark. — Hiesige Kartoffeln kosteten pro Zentner 3,50 Mark und für Marcardsmoorer verlangte man 4 Mark. — Weißkohl kostete pro 100 Kopf 6 bis 7 Mark, Rotkohl pro Kopf 10 bis 15 Pfg. — Nach auswärts wurden etwa 600 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

gs. Westerstede, 16. Okt. Am verflossenen Sonntage hielt der Ammerländische Radfahrerbund in D. zur Loye's Gasthof zu Elmendorf seine diesjährige Herbst-Generalversammlung unter Vorsitz von Herrn Gudo Oetken-Westerstede ab. Die Einnahmen haben 41,75 ℳ, die Ausgaben 105,95 ℳ betragen, sodaß ein Fehlbetrag von 64,20 ℳ entstanden ist, welcher inzwischen, durch bedeutende Zuschüsse vollständig gedeckt ist. Dem Kassewart, Georg Hinrichs, Westerstede, wurde Entlastung erteilt; ihm wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Anträge des R.-V. „All Heil" (1896) Westerstede: Von diesen vier die Rennen und Einsätze auf den Bundesfesten betreffenden Anträgen wurden drei zum großen Teil einstimmig und unverändert angenommen, ein Antrag jedoch, Zeitfahren beim Meisterschaftsfahren betr., abgelehnt. Im Anschluß hieran wurde über den unter Punkt 8 der Tagesordnung rangierenden Antrag des R.-V. „Einigkeit" Rostrup verhandelt. Nach demselben wird den Bundesvereinen untersagt, am Sonntage vor dem Bundesfest ein Vereinsfest abzuhalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Jeder Verein hat zur Deckung der laufenden Ausgaben pro 1906 einen Sonderbeitrag von 15 Mark an die Bundeskasse bis zum 1. April 1907 zu leisten. Die Abhaltung eines Winterfestes in C. Fischers „Hotel zum grünen Hof" in Zwischenahn wurde einstimmig beschlossen. Das Fest soll auf einen Sonntag in der Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar fallen. Dasselbe wird in großen Saalreigen, Konzert und Ball bestehen. Zu den Reigen sind erste Radkünstler in Aussicht genommen. Die Musik werden hervorragende Kräfte einer Militärkapelle liefern. In das Komitee wurden gewählt, außer dem Bundesvorstand, die Herren Joh. Brunken, D. Oeltjen, Rostrup. Joh. Luers, Gerh. Arntjen, Elmendorf. Herm. Fittje, H. Webermann, Augustfehn. Fr. W. Rüther, Postbote Renken, Ocholt. Joh. Stamer, Emil Friedrich, Westerstede, und Heinrich Kruse, Fr.Oeltjendiers, D. Lükendiers und Fritz Kreynschmidt, Zwischenahn. Die erste gemeinschaftliche Sitzung findet demnächst auf Einladung des Bundesvorstandes in Zwischenahn statt. Unter Verschiedenes brachte der Bundesfahrwart in Anregung, beim Meisterschaftsfahren Vorläufe zu veranstalten. Hierüber soll in nächster Versammlung beraten werden. Ebenso wurde ein Antrag des Abg. Brunken-Rostrup (namens seines Vereins) auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

n. Burhave, 18. Okt. Der Torf scheint in hiesiger Gegend in diesem Jahre ein recht sparsamer Artikel zu sein, auch wird eine nette Summe dafür gezahlt. In letzter Zeit wurde für gute Ware 34 bis 35 ℳ gezahlt.

Vermischtes.

Ein falsches ärztliches Zeugnis. Aus Frankfurt, 16. Okt., wird geschrieben: Der praktische Arzt und Kassenarzt Dr. med. Josef Mayer wurde am 11. August 1905 zu den Eheleuten Zimmt in der Allerheiligenstraße — sie sind, beiläufig bemerkt, inzwischen ausgewiesen worden — gerufen. Er fand sie sehr erregt; sie behaupteten, sie seien von einem Hausbewohner namens Müller mißhandelt worden. Der Arzt, der heute angeklagt ist, untersuchte den Mann, wie er selbst zugibt, oberflächlich, die Frau an diesem Tage überhaupt nicht. Am 14. August stellte Dr. Mayer ein Zeugnis aus, in dem es u. a. heißt: „Die Eheleute sind am 11. August von einem Hausbewohner mißhandelt worden. Am gleichen Tage fand ich bei beiden Körperverletzungen vor. Der Mann hatte mehrere Hiebwunden am Kopf und Hals und leidet an anhaltenden Kopfschmerzen. Ich habe ihn arbeitsunfähig geschrieben. Die Frau ist gegen den Leib getreten worden, sie leidet an starken, innerlichen Schmerzen." Nach mehreren Monaten kam Frau Zimmt zu Dr. Mayer und bat um ein zweites Attest, das sie wegen Erhebung einer Geld-Entschädigungsklage brauche. Der Arzt attestierte, daß er bei beiden Eheleuten ziemlich schwere Körperverletzungen äußerer und innerer Art bemerkt habe. Bei dem Mann hätten sich am Kopf und Hals Wunden und Hautabschürfungen vorgefunden, bei der Frau hätten sich durch Treten auf den Leib Blutungen eingestellt, die einige Tage dauerten. Gegen den angeblichen Täter wurde nun vorgegangen, doch wurde Müller vom Schöffengericht freigesprochen. In dieser Verhandlung wurde Dr. Mayer, der als Sachverständiger geladen war, garnicht vernommen. Es kam zur Berufungsverhandlung vor der Strafkammer. In dieser Sitzung modifizierte Dr. Mayer als vereidеter Sachverständiger seine Atteste ganz erheblich. Er gab zu, daß er von den Eheleuten dupiert worden sei, und räumte ein, daß der Mann nur kleine Krätzer gehabt habe. Die Frau habe er nicht am gleichen Tage, sondern erst in den folgenden Tagen untersucht. Nunmehr wurde gegen den Arzt auf Grund von § 278 des Strafgesetzbuches Klage erhoben. Danach werden Aerzte, die ein unrichtiges Zeugnis über den Gesundheitszustand eines Menschen zum Gebrauch bei einer Behörde wider besseres Wissen ausstellen, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Dr. Mayer, der sich heute vor der Strafkammer zu verantworten hatte, gab zu, er habe sich in der Diagnose geirrt, bestritt aber jede Strafbarkeit seiner Handlungsweise. Der Sachverständige, Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Roth, war der Ansicht, daß jeder Arzt auseinanderhalten müsse, was ihm ein Patient angebe und wie der wirkliche Befund sei. Das müsse bei jedem Zeugnisse berücksichtigt und vermerkt werden, sonst seien überhaupt alle Testate von Aerzten null und nichtig. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die ganze Rechtsprechung auf der Gewissenhaftigkeit der ärztlichen Zeugnisse beruhe, und daß großes Unheil entstehen würde, wenn man den Testaten nicht mehr Glauben schenken könne. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Der Verteidiger führte aus, daß das zweite Zeugnis garnicht zum Gebrauch bei einer Behörde bestimmt gewesen sei. Bei dem ersten Testat seien nur die Worte „an gleichem Tage" unrichtig. Zugegeben sei, daß die Zeugnisse in oberflächlicher und leichtsinniger Weise ausgestellt worden seien. Das Gericht erkannte nach langer Beratung wegen Vergehens gegen § 278 in zwei Fällen auf drei Monate Gefängnis. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte nur leichtsinnig, den Leuten zu Gefallen, gehandelt hat, wurde die geringe Strafe erkannt und von Verhängung von Ehrverlust abgesehen. — Der Verurteilte hat sofort Revision angemeldet.

Die Dienstmädchennot in Berlin hört trotz des starken Zuzuges neuer Kräfte nicht auf. Ganz besonders macht sie sich, wie wir in der „T. R." lesen, in den Vororten bemerklich, in denen es den meisten Dienstmädchen zu langweilig ist, so daß man dort gute Mädchen oft nicht einmal für außerordentlich hohen Lohn bekommt. Unter diesen Umständen suchen sich natürlich viele Herrschaften auf andere Art zu helfen. Einen Beweis dafür bildet folgende Anzeige in dem „Lokalanzeiger" für Groß-Lichterfelde: „Dienstmädchen-Ersatz. In kleinem Haushalt wird für alle Hausarbeiten und zum Anlernen im Kochen ein recht ordentlicher, vernünftiger und häuslicher Mann, unverheiratet oder Witwer, gesucht. Sehr gute Behandlung und sehr gute Kost zugesichert. Männer, die schon etwas von der Küche verstehen, bevorzugt. Adressen mit Gehaltsanspruch usw." Auf Gütern in der Nähe großer Städte haben viele Hausfrauen schon lange an Stelle des Hausmädchens junge Burschen angenommen, die zu Dienern ausgebildet werden, weil sie überhaupt keine Mädchen bekommen oder diese bald in die Städte ziehen. In Groß-Lichterfelde geht man noch einen Schritt weiter und sucht einen „Mann für alles", auch zum Kochen.

Lustiges Allerlei.

Im irischen Wirtshause. Ein englischer Advokat, der in Irland zu tun hatte, spielte im Wirtshaus mit mehreren Gutsbesitzern Karten und zog versehentlich eine Zehnpfundnote mit aus der Tasche, die auf die Erde fiel. Er bemerkte den Verlust jedoch erst in seinem Zimmer, als er zu Bett gehen wollte, und eilte sofort wieder ins Gastzimmer zurück, wo er den Kellner traf, der ihm sagte: „Ich weiß, was Sie wünschen, Sie haben eine Zehnpfundnote verloren, hier ist sie!" — „Ich danke Ihnen sehr," sagte der Advokat, „hier haben Sie eine kleine Belohnung!" — „Nein, mein Herr," entgegnete der Kellner, „ich wünsche meine Ehrlichkeit nicht belohnt, aber — im Vertrauen — Sie können von Glück sagen, hätte einer der Herren, mit denen Sie spielten, die Note gefunden, Sie hätten sie nicht wiederbekommen."

Eine harte Strafe. Hauptmann: „Feldwebel, notieren Sie mal: der Soldat Grasgrün erhält drei Tage Wasser und Brot wegen Schlappheit im Dienst!" — Feldwebel: „Verzeihen, Herr Hauptmann, das wird ihm ziemlich egal sein, er ist nämlich Vegetarianer!" — Hauptmann: „Was? Dann soll er zur Strafe drei Tage Fleisch und Bouillon bekommen!"

Es war eine schreckliche Zeit!

Oberlahnstein, den 7. Juni 06. Meine Krankheit dauerte 8 Monate und bin von einem Arzt zum anderen gegangen — keiner konnte mir helfen. Wohl hatte ich durch Arznei eine achttägige Linderung, nachher war es wieder das alte Leiden. Es war mir gerade als stünde mein Blut still und ich bildete mir ein, jeden Augenblick sterben zu müssen. Sagte jedes Mal zu meinen Angehörigen, so oft ich Arznei nahm: „So, die kann das bischen Blut nochmal durcheinander treiben, und würde dann dadurch der Tod noch einige Stunden fern bleiben." Es war eine schreckliche Zeit. Anfangs, d. h. die ersten 3 Tage, habe ich bei dem Verbrauch Ihres „Bioson" in einen Tassenkopf einen halben Eßlöffel voll Milch, nach diesen 3 Tagen einen gestrichenen Eßlöffel genau abgestrichen verbraucht und zwar morgens um 10 Uhr, um 2 Uhr nachmittags und um 6 Uhr nachmittags; wenn ich es später abends nahm, so saß die Milch über Nacht fest in meinem damals schwachen Magen. Zu abends kann man sich — wie ich erprobt habe — eine feine aber auch wirklich wohlschmeckende Suppe bereiten. Durch Ihr „Bioson" war ich innerhalb 8 Wochen wieder ganz genesen! Nervosität (Neurasthenie), nervöse Verdauungsstörung war meine Krankheit. Bei dem Genuß Ihres „Bioson" steigerte sich zuerst der Schlaf, denn ich hatte in 3 Wochen keine halbe Stunde mehr geschlafen; dann nahm der Appetit von einer Mahlzeit zur anderen zu, ich fühlte innerhalb 10 Tagen ein ganz anderes Leben. Ich freute mich an Allem, konnte mir wieder mit allerhand Beschäftigung Zeitvertreib machen — kurzum, vielen Dank meinem lieben Arzt und dem guten „Bioson", welches mich vom sicheren Tode gerettet hat. Innerhalb 6 Wochen nahm ich 5 Pfund zu und sah hübsch rot aus, schaue klar aus den Augen und fühlte mich noch nie so kräftig, wie jetzt. Hochachtungsvoll Johannes Neff. Amtlich beglaubigt. Oberlahnstein, den 22. Juni 1906. Der Magistrat. J. A.: Buß, Stadtsekretär.

Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt kann auf Wunsch über die Vorzüglichkeit des Bioson Auskunft erteilen.

Marken über Marken werden täglich in den Handel gebracht und doch erreichen sie nicht die Spezialmarke „Mohra" der Margarinefabrik A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld, weil deren Hauptbestandteile schleswig-holsteinische Milch und süße Sahne nebst den reinsten landwirtschaftlichen Produkten bildet. Aus diesem Grunde hat „Mohra"-Margarine vollkommenste Butterähnlichkeit bei allen Verwendungszwecken, dabei aber den Vorzug, 40% billiger zu sein. Praktische Hausfrauen verwenden daher längst „Mohra"-Margarine, wo andere immer noch Naturbutter gebrauchen, die im Preise fortgesetzt steigt.

unmöglich für jedermann wurde, das Dorf zu verlassen, ohne bemerkt zu werden. Niemand sollte während der nächsten Stunden gestattet werden, zu passieren; wer nicht stand, auf den sollte Feuer gegeben werden. Die Offizianten Kontalas aber sollten Führer von Jägerpatrouillen werden, welche von Haus zu Haus gingen und jedes einzelne Haus vom Keller bis zur Dachspitze hinauf untersuchten; kein Haus sollte verschont werden. Es sollte auch die Anwesenheit von fremden Personen, besonders von jenseits der Grenze, festgestellt und diese sofort verhaftet werden, wenn ihre Pässe nicht vollständig in Ordnung seien, weil man annehmen müsse, daß sie Mitglieder der Bande von jenseits des Grenzflusses seien. Die Untersuchung sollte so rigoros als möglich durchgeführt werden; fand man Widerstand, so sollte Gewalt gebraucht werden, und Kontala verhehlte seine Furcht nicht, daß es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Schmugglern kommen würde, wenn diese sich im eigenen Nest gefangen sehen würden.

Otto von Kontala wäre es ja lieber gewesen, die Haussuchung, welche immerhin einige Stunden in Anspruch nehmen mußte, am Tage abhalten zu können, aber der Anmarsch der Jäger mußte so geschehen, daß im Dorfe niemand etwas von dem Herannahen des Militärs ahnte, so daß die Ueberraschung eine vollständige und desto wirkungsvoller wurde.

Das Schloß, welches am Ausgange des Dorfes, nach der Grenze zu, lag, sollte nicht besetzt werden, da nach Kontalas Meinung kein Bewohner des Schlosses oder des dazu gehörigen Wirtschaftshofes mit den Schmugglern in irgend einer Beziehung stände. Das Schloß war vielmehr zum Rendezvous der Patrouillen und zum Depot für etwaige Gefangene bestimmt; auch sollte dort das Hauptquartier aufgeschlagen werden und alle Meldungen sollten nach dem Schlosse gehen, wo Kontala mit den Verwaltungsbeamten die Ergebnisse der militärischen Operationen abwarten sollte.

Am Nachmittage sollte der Vormarsch der beiden Jägerkompagnien so angetreten werden, daß die nächsten zwei Meilen gemeinsam zurückgelegt wurden, dann aber die eine der beiden Kompagnien nach rechts abbog, um einen weiten Bogen zu machen, um das Dorf Losachew vollständig zu umgehen, aber dabei so weit auszubiegen, daß das Herannahen des Militärs im Dorfe nicht bemerkt wurde. Die zweite Kompagnie sollte unterdes ungefähr eine Meile vor dem Dorf Halt machen und erst zu einer bestimmten Stunde aufbrechen, um punkt acht Uhr das Dorf von der anderen Seite her zu umgehen und mit Posten zu umstellen. Um acht Uhr sollte ebenfalls die nach rechts ausgebogene Kompagnie an Ort und Stelle sein und die Besetzung vollzogen haben.

Otto von Kontala entwarf noch rasch ein paar flüchtige Terrainskizzen für die Führer der Kompagnie, um ihnen genau die Stellen zu bezeichnen, wo Posten auszusetzen seien, und er war mit der Arbeit kaum fertig, als Meldung gemacht wurde, daß außerhalb der Stadt die beiden Jägerkompagnien eingetroffen seien. Die Mannschaften lagen dort im Rendezvous und kochten ab.

Die Verwaltungsbeamten und der Obergrenzkontrolleur begaben sich hinaus und verhandelten mit den Offizieren, denen der Plan und die Absicht der Unternehmung vollständig auseinandergesetzt wurden und die sich aus den vorhandenen Karten und den neuen Kartenskizzen Kontalas vollständig informierten.

Am Nachmittage wurde aufgebrochen, und als Kontala am Schlusse des militärischen Zuges ritt, war es ihm, als falle allmählich eine schwere Last von seiner Brust, als werde er binnen kurzem das Recht haben, aufzuatmen. Jetzt hatte er einmal das Heft in der Hand, die heimtückischen Gegner, die ihm so übel mitgespielt hatten und die ihn und seine Mannschaften monatelang in unausgesetzter Tätigkeit und Lebensgefahr gehalten hatten, sollten endlich darüber belehrt werden, daß auch für sie ein Abrechnungstag käme, nach dem es mit ihrer Herrlichkeit vorüber war.

Ganz bestimmt hoffte Otto von Kontala durch den Schlag, den er jetzt gegen die Schmuggler führte, dieselben bis ins Herz zu treffen und wenigstens für die nächste Zeit Ruhe an der Grenze zu schaffen.

Nachdem man ungefähr zwei Meilen marschiert war, wurde auf freiem Felde Halt gemacht, die Oberjäger wurden von den Offizieren herangerufen und über den Zweck und die Absicht des Unternehmens vollständig aufgeklärt. Dann erteilten die Oberjäger den einzelnen Mannschaften genaue Instruktionen über das, was zu tun war, aus dem mitgenommenen Patronenwagen wurden scharfe Patronen an die Jäger verteilt, die Büchsen geladen und dann der Weitermarsch angetreten.

Nach kurzer Zeit bog die Kompagnie an der Spitze des Zuges in einen Weg nach rechts ein und marschierte in beschleunigtem Tempo davon, während die zurückbleibende Kompagnie ihren Weg weiter geradeaus nahm. Auch diese Kompagnie machte nach einem Marsche von zwei Stunden Halt, und zwar in einem Walde, durch den der Weg hindurchführte.

Sie nahm absichtlich weit von der Straße entfernt Aufstellung, um nicht von dieser aus gesehen zu werden, und alles auffällige Geräusch wurde den Mannschaften verboten.

Otto von Kontala ritt inzwischen in der Richtung nach Losachew vor und begegnete bald seinen berittenen Offizianten, die seiner Bestellung gemäß ihm entgegenkamen. Er erstaunte nicht wenig, als er entdeckte, daß einer dieser Offizianten vor sich auf dem Sattel ein kleines Mädchen in Landestracht hatte, welches beim Anblick des Obergrenzkontrolleurs vom Pferde heruntersprang, auf ihn zueilte und seine Stiefel zu küssen begann.

Kontala kannte Ulka nicht; er hatte sie nicht auf dem Schlosse beachtet, wenn er sie vielleicht auch einmal gesehen hatte. Er war nicht wenig erstaunt, als ihm sein Offiziant mitteilte, das junge Mädchen sei seit dem Morgen in Lublinitz und habe wichtige Enthüllungen über die Schmuggler zu machen, doch weigere sie sich, irgend jemand anderem etwas zu sagen und wolle nur mit dem Obergrenzkontrolleur allein sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Strümpfe. Beinlängen, Ersatzflüsse, Leibbinden, Kniewärmer, Bettschuhe, Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- u. Glacé-Handschuhe. Unterzeuge.

W. Weber,

Langestr. 86.

Moderne Hochzeits-Geschenke

in

sehr grosser Auswahl

in echten

Silber-, Alfenide

und

feinen Nickelwaren.

Diedr. Sündermann,

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,

Langestrasse 65.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.

Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

überall zu haben.

Zu verkaufen.

Ein in **bester Geschäftslage Bremens** belegenes

grosses Anwesen,

in welchem **seit langen Jahren** ein **Getreide-** und **Kolonialwaren-Geschäft** betrieben wurde. Das Anwesen besteht aus **2 Geschäftshäusern mit geräumigem Hofplatz, Durchfahrt nach der Straße, umfangreichem Lagerhaus** und **Stallgebäude.**

Das **Geschäft** kann event. **mit übernommen** werden.

Näheres bei den Herren **Albr. Wagner,** Domshof Nr. 10, und Notar **Dr. Gildemeister,** Obernstr. 20 in **Bremen.**

Stottern.

Jeder, der wirklich sprechen lernen **will,** kann richtig sprechen lernen. Nach meiner neuen Methode ist jeder Stotterer, alt oder jung (7½—50 J. alt), imstande, **sofort** und **dauernd ohne Anstoß** zu sprechen. **Jede Auskunft frei.** Meine Methode wurde als beste von hervorragenden Gelehrten anerkannt. Zeugnisse von Lehrern, Pfarrern, Aerzten, Schul-Inspektoren und von Privatpersonen. **Kein „langsam sprechen", kein „vorher Luft holen". Täglich nur 1 Std. Unterricht (ohne Berufsstörung). Längstdauer des Unterrichts 10 Tage. Erfolg garantiert. Anmeldungen von 10—1 Uhr und 3—7½ Uhr.**

Am Donnerstag, den 18., und Freitag, den 19. Oktober 06, in **Oldenburg** im Hotel z. Grafen Anton Günther, Eingang von der Kurwickstraße.

Spezial-Institut für Stotterer. Direktor E. Schmeling.

Verkauf einer Landstelle.

Der Betonmeister Heinrich Garms zu Wardenburg will wegzugshalber seine daselbst belegene

Landstelle

durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Dritter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 20. Okt. 1906,

nachm. 6 Uhr,

in D. Fischbeck's Wirtschaft zu Wardenburg.

Die Stelle besteht aus den fast neuen in besonders gutem Zustande befindlichen Gebäuden und reichlich 4 ha kultivierten und 1 ha unkultivierten Ländereien.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in Teilen.

Geboten sind bis jetzt nur 4800 Mk.

Kaufliebhaber laden ein

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Der Malermeister Aug. Röjer hierselbst beabsichtigt anderweitigen Unternehmens halber seine hierselbst an der

Humboldtstraße Nr. 7

belegene Besitzung öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Termin steht an auf

Freitag, den 19. Okt. 1906,

nachmittags 6 Uhr,

in Egberts Restauration hierselbst, Ziegelhofstraße.

Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. einem schönen Garten. Von dem Garten kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verk. 2 Bettstellen mit Sprungfedertahmen, so gut wie neu, und ein sechsarmiger **Kronleuchter.**

Motienstraße 8.

Verkauf der Gastwirtschaft „Tivoli" in Elsfleth.

Elsfleth. Der Gastwirt Emil Heger in Elsfleth will wegen plötzlich eingetretener Krankheit seine hierselbst sehr günstig belegene

Gastwirtschaft „Tivoli"

mit vollem Inventar und Antritt nach Uebereinkunft **preiswert verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus dem großen zur Gastwirtschaft praktisch eingerichteten Hause, worin sich auch mehrere Fremdenzimmer befinden, sowie einem sehr großen an ebener Erde belegenen

Tanzsaal nebst Bühne,

und sind sämtliche Räumlichkeiten mit einer elektrischen Lichtanlage versehen.

Die Lage des Etablissements ist eine ungemein günstige, nämlich an der sehr verkehrsreichen Mühlenstraße und in unmittelbarer Nähe der Weser und der beiden Heringsfischereien.

Mehrere Vereine haben im „Tivoli" ihr Vereinslokal, und werden überhaupt die meisten hier stattfindenden Festlichkeiten in diesem Lokale abgehalten.

Es ist nachweisbar ein ganz bedeutender Umsatz, insbesondere in Bier, vorhanden.

Die Kaufbedingungen sind leicht zu erfüllen und kommt es auf eine große Anzahlung nicht an.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Das an der Donnerschweerstr. 58 belegene und im besten baulichen Zustande befindliche Haus mit großem Hintergebäude und Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Johann Eilers,

Taubenstraße 19.

Osternburg. Herm. Janßen in Delmenhorst beabsichtigt seine in Dwelbäke an der Bremerchaussee unter Nr. 34 belegene

Immobil-Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.

Das Grundstück ist 17 ar 42 qm groß, das auf demselben stehende Haus befindet sich in einem vorzüglichen baulichen Zustande und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden, nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Georg Maas, Rechtsanw.,

Fernsprecher 240.

Günstige Kaufgelegenheit.

Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Der Wirt und Kaufmann **Johannes Müller in Eversten,** Hauptstraße, beabsichtigt fortzugshalber seine hier belegene

Wirtschaft u. Handlung

mit baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Geschäftshause, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende **Wirtschaft** und **Handlung** betrieben ist. Das Gebäude ist sehr gut erhalten, beim Hause ist eine doppelte Kegelbahn.

Wegen der unmittelbaren Nähe der Schulen, des Kirchhofs usw. ist diese Wirtschaft sehr zum Ankauf zu empfehlen und kann ein **bedeutender Umsatz** nachgewiesen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 20. Okt. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause.

Es wird bemerkt, daß bis jetzt nur 23 000 Mk. geboten sind und daß ein fernerer Aufsatz nicht beabsichtigt wird.

B. Schwarting, Auktionator.

Westerholt. Das Betreten meiner Fähren ist hiermit **verboten.** Jede Wiederhandlung wird zur Anzeige gebracht.

G. Cordes.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fettl altiges" — für fettiges Haar wende man **trockenes Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 ℳ u. 3,50 ℳ nur bei

Heinr. Sehlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,

Oldenburg, Gaststraße 28.

Bauernlust!

seit 15 Jahren bewährt u. allseitig bekannt als **das beste aller Schweinemastpulver,**

auch von **stets durchschlagendem Erfolg** bei Schwäche der Tiere in den Beinen.

Pfund **80 Pfg.** 2 Pfd. 1,50 Mk.

Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung, Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Inh.: Apotheker **Th. Siorandt.**

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder ꝛc. zu billigsten Preisen.

Uhren

Uhren aller Art, **Ketten, Ohrringe, Broschen, Ringe, Nadeln, Kolliers, Medaillons** u. **Anhänger** zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

F. Meyer, Uhrmacher u. Juwelier, Langestr. 1.

Probieren der Maschine gestattet

● Lohnender Broterwerb. ●

Verlangen Sie **gratis** Prospekt und Preisliste meiner weltberühmten **Strickmaschinen,** selbige bringen **Hohes Einkommen** und bieten **Angenehme Existenz** für Personen **beiderlei** Geschlechts.

— **Genügend Beschäftigung stets vorhanden.** —

Zahlreiche Referenzen aus allen Gegenden.

Teilzahlung gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Käufern, von ausserhalb, wird Reisevergütung gewährt.

I. Hannoversche Spezial-Strickmaschinen-Handlung

Hannover, Oeltzenstr. 14a. **(Kein Laden.)** Fspr. 5174.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige
Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen —— Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Oldenburg. Die Jaborg'sche
Besitzung an der Donnerschweerstraße 65 hierselbst ist noch nicht verkauft und werden Nachgebote auf dieselbe entgegengenommen.
Edo Meiners, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist eine in Bürgerfelde belegene kleine

Landstelle

preiswert zu verkaufen. Anzahlung 1000—1500 Mk.
Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt. Antritt zum 1. Mai 1907 oder nach Uebereinkunft.
Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.
H. Ricklefs, Auktionator, **Oldenburg,** Kaiserstr. 23.

Hude. Die hier direkt am Bahnhof belegene Wachtendorf'sche

Gastwirtschaft,

Kolonial-, Drogen- und Eisenwarenhandlung, Bäckerei, Müllerei und Sägerei
mit einem nachweisbaren Umsatze von ca. 100000 M pro Jahr steht umständehalber **zum 1. Nov. d. J. zur Verpachtung und zum Verkauf.**
Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
G. Haverkamp, Aukt.

Etzhorn. Hermann Schwarting daselbst läßt am

Donnerstag, den 25. Okt. d. Js., abends 7 Uhr,

in D. Horst Wwe. Wirtshause folgendes auf längere Jahre verpachten:
1. eine **Wohnung** in seinem Hause mit Garten- und Ackerland,
2. das Grünland, sog. **Dille** in 2 Abt., groß 1,2123 ha (14 1/5 Sch.-S.) und 0,8636 ha (10 1/8 Sch.-S.),
3. von seinem bei Moorhausen belegenen **Wischlande,** sog. „Pollert", 3 Abt. zum Mähen und die Ettgrün vom ganzen Grundstück.

Pachtliebhaber ladet ein
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Brema, Gaststraße 23.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Beste lebendfrische Seefische.
Aug.-Schellfische 30 Pfg.
Brat- do. 5 Pfd. 65 Pfg.
Seelachs u. Kabliau Pfd. 10 Pfg.
Schollen Pfd. 25 Pfg.
Karbonaden, abgez., Pfd. 40 Pfg.

Zu verkaufen ein **Fahrrad** f. 40 Mk. Bremer-Chaussee 63.

Bei Zahnschmerz
benutze nur **Kropps Zahnwatte** à Fl. 50 Pfg. (20% Carvacrolwatte).
Allein echt bei
Conrad Beike, Victoria-Drogerie.
L. Fasch, Flora- „

Lebertran-Emulsion

nach Scott,
bestes Kraft- und Nährmittel und seines angenehmen Geschmackes wegen besonders von Kindern leicht zu nehmen. Zu haben in Flaschen zu 2 M, 3 Flaschen 5,25 M, in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Locken haltbar u. hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhns Locken-Erzeuger Sadulin, 60, 80 Pfg. und 1 Mk. und Pomade Sadulin 1 Mk. Man verlange nur Sadulin, echt von **Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstraße.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

J. F. Brunotte,

23 Achternstr. 23.

Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager** v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.
Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.
(Kaufe in den Wintermonaten **Marder, Iltis, Ottern, Füchse usw.**

Wer sich Geld
und Aerger ersparen will, der besichtige bei Bedarf mein
Möbellager
ohne Kaufzwang u. Sie werden finden, daß Sie bei mir **gute Ware billig** kaufen unter **Garantie.**
G. Schmidt, Tischler,
Innerer Damm 7, gegenüb. d. Wache.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Elektr. Taschenlampen,

4½ Volt mit 3teilig. Batterie, allerbestes Fabrikat, von 1 M an. Ersatzbatterien und Glühlampen billigst.
F. Meyer,
Uhrmacher und Juwelier,
Langestr. Nr. 1.

Kronen-Haematogen
ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Schwächliche und Blutarme, unerreicht in seiner Wirkung. Zu haben i. Flaschen zu 2 M, 3 Flaschen 5,25 M, in der
Viktoria-Drogerie,
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Möbel-Magazin Adolf Claußen

Häfingstraße 4, a. Markt,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten u. größtent. handgearbeitete
Möbel
zu den billigsten Preisen.
Komplette Aussteuern (Stuben-, Kammer- und Küchen-Einrichtung) schon von 180 Mk. an.
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit.

Zu verk. **Tafel-Birnen** und **Aepfel** in verschiedenen besten Sorten.
J. Janßen, Alexanderstr. 39.

Damen finden diskr. ärztl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Marmeladen

in Gläsern und in 5 u. 10 Pfd.-Eimern wieder vorrätig.
Diedr. Auffarth,
Baumgartenstr. 3.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Freitag, den 19. Oktober, abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof":

Frauen-Vortrag

von Frau **Zschommler-Leipzig** über:
„Nervöse Störungen im weiblichen Organismus".
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 ₰.
Nur für Damen.

(Inhaber: Apotheker Th. Storandt.)

Nur 5-3 für den Kuchen
brauchen Sie noch, denn
REESE'S 5-3 BACKPULVER
für 1½ Pfund Mehl mit Prämienscheinen
ist unübertroffen und kostet nur die Hälfte.
Überall zu haben. Reese. G.m.b.H., Hameln.

Schuhwaren.
Halte mein Schuhlager zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Reparaturen werden schnell ausgeführt.
Wilh. Meier,
Koppelstr. 4.

Verkauf oder Verpachtung eines Kolonats in Südmoslesfehn.
Mein von Ruhlmann angekauftes **Kolonat** habe ich zum sofortigen Antritt event. später zu vermieten, auch bin ich nicht abgeneigt, dieses zu verkaufen.
Joh. Oltmer, Eversten.

Empfehle mich für sämtliche im Putzfach vorkommende Arbeiten.
Nadorsterstraße 55, oben.

Milchzucker

seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglingsernährung, sowie alle übrigen Kindernährmittel kaufen Sie infolge großen Absatzes stets frisch in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Bims die Hand mit Abrador

Halte mein Fuhrwerk
zur Umziehzeit bestens empfohlen.
Heinr. Lapken, Donnerschweerstr. 9.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg.

Zu verkaufen ein **Kinderwagen,** als Gemüse- oder Zeitungswagen zu gebrauchen. Mottenstr. 16.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Tapezierarbeiten,
polstern neuer, wie Aufpolstern alter Sofas und Matratzen empfiehlt billigst in und außer dem Hause
H. Franke, Rankenstr. 1a.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Dresden, Moszczinskystr. 6.

Wringmaschinen,
— beste Qualität, äußerst billig. —
W. M. Busse, Mottenstr. 8—9.

Handarbeits-Unterricht
erteilt gründlich in allen Fächern sowie in Klöppel-Arbeiten (neueste Methode)
Elisabeth Grefges,
fr. i. Firma Caroline Beuhn, Haarenesch'straße 3.

Sofas liefere billig, von 40 M an.
Draht- und Sprungfedermatratzen in jeder Größe, schon von 14 M an.
5% Rabatt oder franko jeder oldenbg. Bahnstation.
NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster.
E. Fieck, Jakobistr. 4 b, b. Pferdemarkt.

Brief-marken
und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Hanseatische Patent-Fein-Soda
ist
bequem und sparsam im Gebrauch.
Gen.-Depot: **Oldenb. Chem. Fabrik**
H. W. Durchhoff.

Für Imker!
Verbesserte Kalthonig- und Wachspresse (05 a. d. Ausstellung zu Dinklage den 1. Preis erh.) zu 30 und 35 M.
W. Fischer, Schützenweg.

---

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

Hygienische Bedarfsartikel Neuest Katalog m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten. **K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13.** Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Ziegenzucht-Verein Osternburg.

Zur diesjährigen Deckzeit empfiehlt der Verein seine Böcke.
Bockhalter:
Frau Ww. Meyer, Cloppenb.-Straße,
L. Krumland, Drielakermoor,
K. Buck, Cloppenburger Chaussee.
Diesjähriges Deckgeld 50 ₰.

Bornhorst.

Am **Freitag,** den **19. Oktober:**
Ernte-Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Janßen.

Pfeifenklub, Brüderschaft, Wiefelstede.
Am Sonntag, den 21. d. Mts.:
Ball
im Vereinslokal. — Anfang 6 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Hinr. Eilers.

Petersfehn.

Am Erntefesttage (19. Oktbr.):
Grosser Ernte- und Abschieds-Ball,
wozu freundlichst einladet
Herm. Battermann.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags präzise 1 Uhr auf.:
Examenschießen,
verbunden mit
Preisschießen
und nachfolgendem
Ball
im **„Schützenhof" (Schmalriede).**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
NB. Anzug: Uniform.

Bad Zwischenahn. „Zum grünen Hof."

Eröffne am Sonnabend, den 20. Ctbr. einen **Tanz- u. Anstands-Kursus.** Anfang für **Kinder** nachm. 4 Uhr, für **Erwachsene** abends 9 Uhr.
Anmeldungen werden im „Grünen Hof" entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
F. Grotkop, Tanzlehrer.
E. Fischer.

Klub „Stadt u. Land".

Freitag, den **19. Oktober (Erntefest),** im Vereinslokal **J. Böjeler:**
Großer Ernte-Ball.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Loyerberg.

Freitag, den 19. Oktbr. (Erntefest):
Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Fr. Bremer.

Holle.

Am **Erntefesttage,** den 19. Oktober:
Kleines Flobert-Vogelschießen
mit nachfolgendem
Ball,
wozu ergebenst einladet
H. Wichmann.
Anfang des Schießens Punkt 1 Uhr.

Osternburg.

Am Freitag, den 19. Oktober 06:
Großer Ernteball.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Hullmann.

Holle.

Am **Freitag,** den **19. Oktober** (am Erntefesttage):
Kleines Flobert-Vogelschießen
mit nachfolgendem
Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
H. Wichmann.

Sandhatten

Sonntag, den 4. November:
Ball f. Herrschaften
wozu freundlichst einladet
B. Richter.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 42. Oldenburg, Donnerstag, den 18. Oktober 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Düngung der Waldbäume. — Der Einfluß der Strohdüngung auf die Ernten. — Obst- und Gartenbau. — Mitteilungen aus der Praxis. — Volkswirtschaft. — Kleine Mitteilungen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 17. Okt.

Die Witterung der letzten Woche

hat sich für den Landwirt wieder recht günstig gestaltet. Es ist ein ausnehmend schöner Herbst für die Landwirtschaft im Gegensatz zum vorigen Jahre. Wir können nur wünschen, daß es fernerhin noch trocken bleibt, dann werden sämtliche Wintersaaten gut in den Boden gebracht, das Gras hält sich lange und das Vieh kann lange draußen bleiben, was für die Gesunderhaltung desselben von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Das beste und bekömmlichste Futter ist fürs Vieh immer das Grünfutter. Viele Geestbauern haben das Vieh schon aufgestallt und füttern Tag für Tag Kohl- und Rübenblätter in großer Menge, ebenso Spörgel und Serradella. Wenn daneben die nötigen Mengen stopfender Mittel, wie Stroh und Heu, gereicht werden, so geht es, sonst aber bekommen die Tiere Durchfall und man füttert das Fleisch in großer Menge vom Tierkörper. Also vorsichtig in der Uebergangszeit. Die Kraftfuttermittel sind überall ganz bedeutend gestiegen, namentlich wenn man Vergleiche mit 1896 zieht, also 10 Jahre zurückgeht. Wenn also die Viehhaltung bedeutend verteuert ist, nebenbei auch durch die hohen Löhne und Steuern, so mußte dementsprechend auch eine Steigerung in den Molkereiprodukten sich bemerkbar machen. Man kann immer noch behaupten, daß Milch das allerbilligste Nahrungsmittel ist, welches den Preissteigerungen der Zeit gar nicht gefolgt ist zum großen Schaden unserer Milchviehhalter.

Der Stand der Wintersaaten

ist zur Zeit ein hervorragend guter. Vielfach kann man nur bange sein, daß der zu früh gesäte Roggen zu rauh wird. Auch der im Oktober gesäte Roggen und Weizen ist sehr gut gekommen. Namentlich macht die Drillsaat überall einen vorteilhafteren Eindruck als die Breitsaat. Wenn im Herbst die Wintersaaten gut aussehen, so ist für die nächste Ernte schon gute Hoffnung da, vorausgesetzt, daß nicht zu dick gesät ist. Leider ist diese Unsitte noch bei vielen Landwirten bemerkbar und erst recht in diesem Herbst, da sie an den schlechten Stand der Winterfrucht im Vorjahre denken und dabei immer den Satz im Auge haben: Viel bringt viel. Andererseits halten wir diesen gegenüber die Wahrheit: Es ist noch kein Dickäer reich geworden! Die Hauptsache ist, daß mehr auf die Auswahl des Saatgutes und der richtigen Sorten hingearbeitet und dies nach und nach Allgemeingut der oldenburgischen Landwirte wird. So kann man denn doch schließlich mit Recht behaupten, daß der Getreidebau doch Mühe und Arbeit lohnt.

Die Vorbereitungen für die Aufstallungen des Viehs werden überall getroffen. Dazu gehört auch, daß man einen

Futtervoranschlag

aufstellt, also überschlägt, was man im Winter bis Mai dem Viehstapel an selbsterzeugtem Futter zu bieten vermag. Das tut jeder gewissenhafte Haushalter. In diesem Jahre ist das nicht schlimm, weil Rauhfutter genügend gewachsen ist. Daher rührt es auch, daß das Magervieh überall so begehrt und so hoch im Preise ist. Die Hauptsache ist, daß man weiß, wie man die in eigner Wirtschaft gewonnenen Vorräte in zweckmäßigster Weise verfüttert und das auf die Zeit und die Anzahl des Viehs verteilt.

Das Rieseln

hat an manchen Stellen begonnen, an manchen Stellen wartet man noch immer aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit. Aber immer wieder kann hier nur wiederholt werden, daß die teuren Anlagen nur dann genügend Zinsen halten können, wenn die Herbstrieselung ausgenutzt wird.

Die landwirtschaftlichen Lehranstalten

des Landes werden stark besucht. Das ist erfreulich und zeigt, daß unsere Landwirte genau dem Zuge der Zeit folgen. Auch in den Marschen wird dies anders, was auch gar nicht anders zu erwarten war. Unsere Landwirte warten erst ab, und wenn sie dann eine Sache für gut ansehen und nicht mehr dagegen Vorurteile aufkommen lassen, dann geht's schnell und sicher vorwärts. Wir freuen uns, daß wir gleich diesen Gedanken an dieser Stelle ausgesprochen haben, und daß nun endlich ein Wendepunkt zum Besseren kommt.

Die Reizwirkung der Phosphorsäure

kann man so recht an der Gründüngung studieren. An dieser Stelle soll einmal ein Versuch veröffentlicht werden, der ganz überraschende Resultate hatte. Zum Berichterstatter kam ein Landwirt, welcher Stoppellupinen säen wollte. Er fragte: „Kann ich den Kunstdünger, also Kainit und Thomasmehl, gleich beim Umfalgen mit einsäen?" Es wurde ihm gesagt, daß Kainit nicht mit gesät werden dürfe, weil die Lupinen sehr empfindlich gegen die Chlorsalze sind. Thomasmehl sei ohne Bedenken sofort zu säen und werde trotz gegenteiliger Annahme noch auf das Wachstum der Lupinen gut einwirken. (18. Juli.) Der Rat wurde befolgt. Jetzt blühen die Stoppellupinen nach Thomasmehl schon lange und haben ungefähr gewogen 1½mal so viel Masse erzeugt als die Lupinen auf gleichem Boden und gleicher Vorfrucht ohne Thomasmehl zur Stoppeleinsaat. Aehnlich ist es auch bei Rüben der Fall gewesen, so daß man daraus sehr lehrreiche Beobachtungen ziehen kann. Also: schärft das Auge, spitzt das Ohr, immer kommt was Neues vor.

Das Erntedankfest

feiert in dieser Woche die evangelische Landeskirche am Freitag, während die katholische Kirche dies an einem Sonntag tut. Wir haben in diesem Jahre, wo fast überall Regen und Sonnenschein zur richtigen Zeit und in richtiger Verteilung kam, die vollste Veranlassung, mit Dankbarkeit auf das verflossene Jahr, welches für die Landwirtschaft ein gesegnetes war, zurückzublicken.

Ueber Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen

schreibt M. Sennock-Draheim in der „Maschinen-Zeitung":

Ernte und Bestellung sind hier und da schon beendet. Hauptsächlich dürften Mähmaschinen, Düngerstreuer, sowie auch Drillmaschinen für dieses Jahr nicht mehr zur Verwendung kommen. Da ist es wohl an der Zeit, daran zu denken, die Maschinen für den Winter ins Trockne zu bringen, und zwar in sauberem Zustande. Es ist ja leider noch vielfach üblich, die Maschinen, so wie sie von der Arbeit kommen, auf dem Geräteplatz überwintern zu lassen. So behandelte Maschinen sind dann ja auch nach kurzer Gebrauchszeit so weit, daß sie zum alten Eisen geworden werden müssen. Wo ein Schuppen vorhanden ist, werden sie auch wohl dort hineingestellt. Damit glauben aber viele Wirte ihre Schuldigkeit getan zu haben. Wenn dann die Maschinen im Frühjahr wieder in Gebrauch genommen werden sollen, zeigt es sich, daß viele Teile, hauptsächlich die kleinen, verrostet und unbrauchbar geworden sind. Es gehen dann ja auch gewöhnlich in den ersten Gebrauchstagen viele dieser Teile, hauptsächlich Federn und Schraubengewinde, entzwei, so daß dann eine unliebsame Störung in den angefangenen Arbeiten entsteht. Oft sind diese Störungen so erheblich, daß schöne Tage zur Bestellung vorüber gehen und, wenn dann nasse Witterung eintritt, die Bestellung so andauernd gestört wird, so daß es im geringeren Ernteertrage zum Ausdruck kommt.

Jeder Betriebsleiter sollte deshalb jetzt dafür Sorge tragen, daß die Wirtschaftsmaschinen einer peinlichen, gründlichen Reinigung und Untersuchung auf fehlerhafte Teile, sowie auf unbrauchbar gewordene Teile unterzogen werden. Dann kann er die betreffenden Teile zeitig genug bestellen und die Maschinen in Ordnung bringen lassen. Er wird sich vielen Aerger sparen und ebenso viel Geld. Geld noch mehr, da durch einen fehlerhaften Teil gewöhnlich auch andere, mit ihm in Berührung kommende Teile beschädigt und unbrauchbar gemacht werden.

Wo nun aber eine Reinigung der Maschinen vorgenommen wird, sollte dieses recht gründlich gemacht werden. Es genügt nicht, wenn der Schmutz von den Maschinenteilen entfernt und dieselben dann oberflächlich eingeölt werden. Eine solche Arbeit kommt in den meisten Fällen der von Till Eulenspiegel gleich, der den ganzen Wagen schmiert, nur die vier Räder nicht.

Ich lasse die Maschinen von dem Schmied auseinander nehmen, gebe ihm einen Mann zu Hilfe, welcher die einzelnen Teile sofort von Schmutz und Rost reinigt und einölt, worauf die Maschine wieder von dem Schmied zusammengesetzt wird, wobei dieselbe dann nochmals eingeölt wird. Auf Schrauben und Federn ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Maschinenteile, die während der Arbeit besonders stark der Verschmutzung und somit dem Verrosten ausgesetzt sind, lasse ich mit Wagenfett einfetten, da dasselbe während der langen Winterruhe nicht so leicht abläuft und das Rosten mehr verhindert als das Oel.

Ueber das Reinigen der Düngerstreumaschinen ist ja oft um Rat gefragt und solcher auch erteilt worden. Dieselben sind aber einzig und allein nur auf obige Art und Weise vor großer Beschädigung, nicht allein durch Schmutz und Rost, sondern auch durch den Dünger selbst, zu schützen. Düngerstreuer lasse ich nach dem Gebrauch im Frühjahr sowie im Herbst einer solchen Reinigung unterziehen. Ein oberflächliches Reinigen ist hier weniger als bei jeder anderen Maschine angebracht, da sich die Düngerreste nie ordentlich aus der Maschine entfernen lassen, wenn dieselbe nicht auseinander genommen wird.

Die Landes-Obstausstellung

hat das Interesse erweckt, was man von ihr erwartet hatte. Der Besuch der Ausstellung ist sehr gut gewesen im Gegensatz zur Ausstellung von 1889. Die Marschen sind bei der Preisverteilung weit besser weggekommen als die Geest, weil der Boden dort von Natur aus für Obstbau besser geeignet ist, wenngleich die Geest auch den Vorzug hat, schönes, gefärbtes Obst zu produzieren. In den Obstsortimenten, die sich durch reiche Tragbarkeit und Gesundheit auszeichnen sollen, steckten an vielen Stellen doch auch solche Sorten, die hier ganz dafür bekannt sind, daß sie an Krebs, Schorf usw. arg leiden und den Obstbau auf die Dauer gefährden. Das bunteste Bild bot die Nr. 11, welche Sammlungen von Aepfeln und Birnen umfaßte, die erfahrungsgemäß ohne Anwendung von Bespritzungsmitteln frei von Fusikladium (Schorf) sind. Offenbar hatte eine Reihe von Ausstellern dies so aufgefaßt, daß sich dies nur auf den Garten des betreffenden Ausstellers bezog. Ein Aussteller hatte sogar Sorten, die stark mit Schorfflecken behaftet waren, hier ausgestellt, weil ihm offenbar das Wort Fusikladium ein böhmisches Dorf war.

Nach langjährigen Beobachtungen sind z. B. Boikenapfel, Gravensteiner, Doppelpigeon, Zitronenrenette, Holländische Feigenbirne, Alantapfel, Kasseler Renette, Esperens Herrenbirne usw. Sorten, die meist recht stark von Schorf heimgesucht werden. Es sind darunter Sorten, die nach diesjährigem Verhalten durch Blattbefall mit Schorf geradezu dem Untergange geweiht sind, wenn sich dies öfter wiederholt und keine Gegenmittel angewendet werden. Am wenigsten oder gar nicht haben vom Schorf die Lederäpfel, also Graue Renette in den verschiedenen Sorten, muskierte Herbstrenette (Volksname: Goldregenett), Parkers Pepping, Schöner von Boskoop, ferner Königin Sophienapfel (meist falsch Zitronenrenette genannt), sowie Lokalsorten, wie Münsterländer Borsdorfer, Ohrts Goldrenette, Jeverländischer Melonenapfel, Elzners pigeonartige Renette zu leiden. Und auch diese haben in diesem Jahre in einigen Gegenden unseres Landes noch sehr stark Blätter und Früchte infolge Schorfbefalls fallen lassen. Von den Birnen sind zu nennen: Clairgeaus Butterbirne (überall gut auch als Hochstamm), Capiaumont, Bessie von Charmontel, Klenbirne, Bosks Flaschenbirne, also auch wieder mehr herostete Sorten.

Die Auskunftsstelle der Obstfreunde und der Auskunftsstellen für Pflanzenschutz wird es sein, durch jahrelange Beobachtungen an verschiedenen Standorten unter verschiedener Pflege die widerstandsfähigsten Sorten festzustellen, welche dann bei sonstigen guten Eigenschaften im großen kultiviert werden können. Daß schlechte Ernährung und Altersschwäche mancher Sorte mitbestimmend für solche Erkrankungen sind, ist wohl jedem, der etwas eingeweiht ist in das Pflanzenleben, leicht verständlich. Mit Widerwärtigkeiten hat man aber auch sonst in der Landwirtschaft zu kämpfen. Wir schärfen unser Auge und lehren uns, wachsam gegen Gefahren zu sein. Die guten Jahre sind eben Augenverblender, die schlechten Jahre zeigen uns den Wert mancher Sorte für unseren Geldbeutel.

Ueber Aufbewahrung des Obstes beim landwirtschaftlichen Betriebe

schreibt Obergärtner J. Boll-Nameds im „Prakt. Ratgeber":

Ganz mit Recht ist von Herrn Böttner unter der Ueberschrift: „Das Obst draußen lassen" in Nr. 48 des „Praktischen Ratgebers" 1904 auf den Wert der Lagerung größerer Obstmassen im Freien hingewiesen worden. Vielleicht schreckte noch mancher Grundbesitzer vor größeren Obstanlagen zurück durch den Gedanken an die Unkosten, welche ihm durch die Unterbringung des Obstes später erwachsen würden. Alle diese komplizierten und teuren Obstaufbewahrungsräume sind ganz überflüssig für denjenigen Obstzüchter und Pächter, welcher den größten Teil seiner Obsternte, wie es richtig ist, bis zum Schluß der ersten Hälfte des Dezember losschlägt.

Schon seit Jahren lagern wir in dieser Weise jährlich große Obstmassen (hauptsächlich Aepfel) und solche Handelssorten, welche wir im Herbst (bis Ende November) absetzen, draußen im Freien.

Die Früchte werden vom Baume geerntet und vorsichtig auf Haufen bis 80 Zentimeter Höhe aufeinander geschichtet; sie halten sich so ganz vorzüglich, bleiben frischer und schmackhafter, verlieren nicht am Gewicht und faulen bedeutend weniger als im geschlossenen Raum. Es ist jedoch zu empfehlen, vorher in einer Höhe von etwa 30 Zentimetern über dem Boden auf Balken mit Brettern oder Stangen ein Podium herzustellen, worauf das Obst auf weichem Stroh (Preß- oder Gerstenstroh) gelagert wird. Das Gerüst ermöglicht stets eine Luftbewegung unter dem Haufen. Luftzutritt ist sehr wichtig, da andernfalls das Obst sehr leicht einen Erdgeschmack annimmt. Größere Regenmengen sind durch Ueberdecken mit wasserdichten Decken abzuhalten; alle acht Tage eine Dusche schadet jedoch nichts, ist im Gegenteil sehr zu empfehlen, nur soll man möglichst vermeiden, daß der ganze Haufen bis auf den Boden durchnäßt wird. Obschon letzteres den Früchten nichts schadet, trocknen sie im Haufen schlecht ab und sind dann beim Verpacken naß. Bei Eintritt der Fröste schützt man selbstverständlich durch Ueberdecken mit Tüchern, worüber eine tüchtige Schicht frisches Laub und dann Stroh gedeckt wird.

Bekanntlich können nasse Früchte immer einige Grade Frost vertragen, ohne zu erfrieren, während äußerlich ganz trockene Früchte beim geringsten Frost Schaden nehmen. Bei plötzlich eintretender Frostgefahr könnte somit schon ein vorheriges Begießen der Früchte als erstes Hilfsmittel dienen und größeren Schaden verhüten.

Ein besserer Lagerraum ist allerdings, wo solcher vorhanden, ein allseitig offener einfacher Schuppen mit Ueberdachung. Wir sehen, nichts ist billiger und einfacher für den obstbautreibenden Landwirt, als die Lagerung des gewöhnlichen Handelsobstes in veranschaulichter Weise. Dagegen sollen Tafelobstsorten und besonders die feinen Wintertafelobstsorten in geeigneten Aufbewahrungsräumen untergebracht werden.

Was ein Obstbaum aufbringt,

ist oft erstaunlich. Ein Landwirt bei Schneiderkrug erntete von einem alten Borsdorfer 15 Ztr. zu je 6 *M* gleich 90 *M*. Mein langjähriger Freund und Obstliebhaber, eine bekannte Persönlichkeit in Oldenburg, erzählte mir während eines Festessens, daß er von seiner Köstlichen von Charneu in diesem Jahre „nur" 10 Scheffel gute Birnen als geringste Ernte erhalten hätte. Die größte Ernte hätte 30 Scheffel betragen. In diesem Jahre kostet ein Scheffel guter Birnen mit Glanz 3 bis 4 *M*. Das sind doch Erträge, die auch nicht annähernd von anderen Früchten erzielt werden können.

Die Geflügeltuberkulose

muß nach einem Bericht des Tierarztes Schiel in Jever sehr ansteckend sein. Wir gehen hier nicht auf Einzelheiten, die den Nachweis der großen Ansteckungsgefahr zu erbringen suchen, ein, empfehlen aber bei seuchenartigem Sterben, eine sachkundige Person zur Untersuchung heranzuziehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Wert der Frühbruten
ist jetzt so recht zu spüren, weil diese jetzt Eier legen; die pro Dutzend mit einer Mark und höher bezahlt werden.

Die Düngung der Waldbäume.

Die Anwendung der Handelsdünger im Forst kann von den größten Erfolgen begleitet sein; es muß dieser Anwendung in der Praxis aber die Versuchstätigkeit vorangehen, welche zu erforschen hat, welche Handelsdünger zu wählen sind, wann die Düngung geschehen soll, welche Gaben an Nährstoffen für die verschiedenen Laub- und Nadelhölzer nötig sind und welche Vorsichtsmaßregeln bei der Anwendung der Dünger zu gebrauchen sind. Diese werden in der „Naturw. Zeitschrift f. Land- und Forstw.", 4. Jahrg., S. 114 in eingehender Weise von Prof. Dr. Wein-Weihenstephan erörtert.

Hiernach ist die Düngung der Pflanzgärten ins Auge zu fassen, da von einer richtigen Ernährung in der Jugend die ganze spätere Entwickelung des Baumes abhängig ist; aber auch bei älteren Exemplaren bleibt die Wirkung der Düngung nicht aus, wenn sie in richtiger Weise ausgeführt wird.

Der Erfolg der Düngung zeigte sich in allen Versuchen. Nicht nur die jugendlichen Pflänzchen in den forstlichen Pflanzgärten lohnen eine Düngung mit Handelsdünger, auch Waldbäume in schon weiter fortgeschrittenem Vegetationsstadium sind dankbar für die Zufuhr von solchen und reagieren auf sie sehr rasch mit aller Deutlichkeit, vorausgesetzt, daß die Düngung richtig und zur richtigen Zeit ausgeführt worden ist. Die Einwirkung der Düngung zeigte sich nicht nur in der Höhe und Breite der Bäume, in der Zahl der Triebe, sie war deutlich erkennbar in der Farbe, sie zeigte sich auch in der mehr oder weniger schönen Form des Wuchses und auch in der Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge.

Der Stickstoff ist derjenige Pflanzennährstoff, dem eine ausschlaggebende Wirkung bei der Forstdüngung zukommt, vor allem im Salpeter. Die einseitige Düngung mit Salpeter hat überall ein besseres Resultat ergeben als die Düngung mit Kali und Phosphorsäure, und doch ist es gerade jener Nährstoff, der in der Regel bei der Forstdüngung nicht berücksichtigt wird. Daß gerade der Salpeter so günstig wirkt, muß den überraschen, welcher der fast allgemein geteilten Meinung beigepflichtet hat, daß im Waldboden unter gewöhnlichen Verhältnissen keine Nitrifikation stattfindet. Prof. Wein hat gezeigt, daß das Ammonsulfat kein geeigneter Stickstoffdünger für Forstkulturen ist.

Die Versuche in Pflanzgärten zeigten überall einen deutlichen Erfolg bei der Grunddüngung mit Kali und Phosphorsäure, wogegen die Differenzdüngung (Stickstoff als Chilesalpeter, schwefelsaures Ammoniak und Kalkstickstoff) infolge der trockenen Witterung meistens eine schwache Wirkung zeigte.

Die Stickstoffdüngung muß bei Nadelholz sehr vorsichtig ausgeführt werden, da bei sehr trockener Witterung die physiologisch sauren Stickstoffdünger Schaden anrichten können. Bei Nadelholz verdient durchgängig der Salpeter den Vorzug, da er nirgends schadete. Der Kalkstickstoff richtete nur bei den Sämlingen insofern Schaden an, als jedenfalls durch seine Nebenbestandteile einige Pflänzchen eingingen; man darf den Kalkstickstoff nur kurz vor Eintritt eines Regens streuen, oder man muß nach dem Streuen ausgiebig gießen. Das schwefelsaure Ammoniak scheint, wenigstens zu Zeiten großer Trockenheit, ein ungeeigneter Stickstoffdünger für Nadelholz zu sein; bei Anwendung desselben ging eine ziemlich große Zahl von Pflanzen ein. Die mit Ammonsulfat gedüngten Beete waren sehr oft schlechter als jene, die gar keinen Stickstoff erhalten hatten, in einigen Fällen schlechter als ungedüngt.

Bei Laubholz zeigte sich bei keinem Stickstoffdünger eine nachteilige Wirkung; auch hier war die Grunddüngung von guter Wirkung, die Stickstoffdüngung von geringem Erfolge, am besten wirkte fast immer der Salpeter.

Die physiologisch sauren Kalisalze sind bei Nadelholz in schwerem Boden mit Vorsicht anzuwenden, insbesondere der physiologisch stärker saure kainit gegenüber dem etwas weniger sauren 40proz. Kalisalz. Neben diesen beiden kam ein feingemahlenes Naturprodukt, Phonolith mit 9 Prozent Kali, zur Anwendung, das sehr gut wirkte; es bedarf indessen für dieses Kalidüngemittel noch weiterer Versuche.

Der Einfluß der Strohdüngung auf die Ernten

ist von Dr. Seelhorst bereits seit einigen Jahren durch Versuche geprüft worden. Die 1904 veröffentlichten Ergebnisse von Topfversuchen hatten ergeben, daß die tiefe Unterbringung des Strohs bezw. des strohigen Mistes eine stärkere Salpeterzerstörung und damit eine größere Schädigung der Vegetation bewirkt hat, als die flache. Für die Ausnahme, die der Lehmboden machte, wurde eine Erklärung gegeben. Die Durchlüftung des Bodens schien ungünstig gewirkt zu haben. Größere Bodenfeuchtigkeit erhöhte die Erträge, hat aber den Einfluß der Strohdüngung und Durchlüftung des Bodens auf die Stickstoffzersetzung nicht verändert.

Um nun festzustellen, wie die Wirkung des Strohs in der freien Erde sich bemerklich macht und wie die Nachwirkung des Strohs sich stellt, hat v. Seelhorst die Frage nochmals geprüft, allerdings auch nicht im freien Felde, sondern in unten offenen Vegetationskästen von 1⅓ Meter Tiefe und 1 Quadratmeter Querschnitt, die in die Erde eingemauert sind. Diese Versuche nähern sich den Feldversuchen; die Temperatur ist dieselbe wie im gewachsenen Boden, und die Erde steht unter denselben Be- und Entwässerungsverhältnissen, wie die Erde des benachbarten Feldes. Neben diesen Kastenversuchen sind als Fortsetzung der alten Versuche wieder Topfversuche gemacht worden. Die Ergebnisse dieser neueren Versuche sind nach dem darüber im „Journal für Landwirtschaft" erstatteten Bericht wie folgt zusammenzufassen:

War mit Chile nicht gedüngt, so ist in allen Fällen, sowohl in den Kasten- als bei den Topfversuchen, durch den Häckselzusatz stets eine Ernteverminderung eingetreten, relativ gering auf dem fruchtbaren und humusreichen Leinetalboden, stark auf den ärmeren Bodenarten, dem Buntsandstein- und den bei den Topfversuchen benutzten Lehm- und Sandböden. Bei tiefer Unterbringung des Häckfels ist die Schädigung größer.

War mit Chile gedüngt, so hat der Häckfel auf dem fruchtbaren Boden nicht nur nicht geschadet, sondern sogar genutzt. Auf dem Sand war nur bei der flachen, auf dem Lehmboden nur bei der tiefen Unterbringung des Häckfels eine Ernteverminderung bemerkbar. Auf dem Buntsandsteinboden hat dagegen der Häckfel sowohl bei der flachen wie bei der tiefen Unterbringung schädlich gewirkt.

Man wird hieraus zu schließen haben, daß Häckfel resp. strohiger Mist auf verschiedenen Bodenarten resp. bei verschiedenem Bodenreichtum sehr verschieden wirken wird.

Die Stickstoffernten sind stets mit einer unwesentlichen Ausnahme durch die Häckfelzudüngung geschädigt, stark auf dem Buntsandstein- und Sandboden, weniger auf dem Lehmboden. Die Schädigung ist meist bei der tiefen Unterbringung größer.

Die Schädigungen durch den Häckfel sind fast lediglich im ersten Jahre erfolgt, nur auf dem mageren Sande auch im zweiten und dritten Jahre. Auf dem Lehmboden und auf dem mit Chile gedüngten Sandboden sind dagegen im zweiten und dritten Jahre die Ernten und die in diesen enthaltenen Stickstoffmengen etwas höher, wenn mit Häckfel gedüngt war. Es ist dadurch der im ersten Jahre erfolgte Ausfall zu einem größeren oder geringeren Teile wieder gedeckt. Man wird also annehmen können, daß der etwa durch die Bakterien im ersten Jahre festgelegte Stickstoff oder auch der Häckfelstickstoff, oder auch beide in den späteren Jahren mehr oder weniger zur Wirksamkeit gekommen sind. Nur auf dem ganz armen Sandboden ist eine derartige spätere Wirkung nicht eingetreten.

Obst- und Gartenbau.

Das Einmieten von Kohl.

Zum Einmieten, so schreibt E. H. Meyer-Braunschweig im Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, eignet sich nur Rotkohl und Weißkohl, Wirsing nicht. Von Rotkohl eignen sich alle Sorten, welche angebaut werden, also Erfurter, Holländer, Zenith usw., vom Weißkohl ist die beste Sorte der Amager, der Wennigstedter ist auch gut. Man nimmt aber seit einigen Jahren diesen nicht mehr so gern dazu, weil alle Spitzkohlarten leicht faulen, der spitze Kopf setzt leicht Fäulnis an. Außer dem Amager eignen sich noch andere Sorten, welche einen festen Kopf bilden und sonst haltbar sind. Ueber den überall bekannten Braunschweiger fehlt mir die Erfahrung, da er hier — in Braunschweig — gänzlich unbekannt ist.

Kohl, welcher überwintert werden soll, darf nicht zu früh gepflanzt werden. Man sät den Samen Anfang April ins Freie und pflanzt Ende Mai, Anfang Juni aus. Ein altes Sprichwort sagt: „Vitus muß er wachsen". (Vitus ist der 15. Juni.)

Im Spätherbst, etwa Mitte November, wird nun der Kohl, welcher eingemietet werden soll, aufgezogen, von den äußeren Blättern befreit und dann einige Tage hingelegt oder auf den Kopf gestellt, damit das darin befindliche Wasser herausläuft und außerdem der Kohl etwas welk wird.

Nun wird eine Grube gemacht, ½ Meter tief und 1 Meter breit, in diese wird der Kohl eingemietet und zwar auf die verkehrte Weise, den Kopf in die Erde, die Wurzel gen Himmel. Man verwendet die Hälfte Erde und wirft den Rest bei eintretendem Frost darauf; auch kann man etwas Stroh oder Laub geben. Hauptsache ist, möglichst trocken und nicht zu warm. Wenn die Wurzeln aus der Miete herausragen, so schadet dies nicht, da die Wurzeln nicht in Betracht kommen. Der so überwinterte Kohl hält sich in den Mieten bis Ende Februar. Man entfernt dann nur die äußersten Hüllblätter, welche meist schlecht sind, und kann ihn so verwenden.

*

Einer der schlimmsten Schädlinge des Obstbaues ist der kleine Frostspanner. Der Schmetterling tritt in den Monaten Oktober und November auf. Er verläßt dann den Boden, in welchem er den Sommer über geruht hat, und das nur mit Flügelstumpfen versehene Weibchen kriecht an dem nächsten Obstbaume in die Höhe, um in den Zweigen und Knospen seine Eier abzulegen. Sobald dann der Baum im Frühjahr sein erstes Grün treibt, sind auch die Raupen da und zerfressen Blätter und Früchte. Jede Obstart wird von diesem Schädling heimgesucht. Zu seiner Bekämpfung dient der Klebgürtel. Dieser Gürtel wird in einer Breite von 15—20 Zentimetern aus kräftigem Oel- oder Pergamentpapier hergestellt, an einer glatten Stelle des Obstbaumes angelegt und mit Bindfaden oder Draht so befestigt, daß keni Frostspanner unter ihm durchkriechen kann. Der Klebgürtel wird dann mit einem guten Klebleim bestrichen. Dieser Leimanstrich muß, ehe der Leim eingetrocknet ist, wieder erneuert werden. Tritt der Frostspanner sehr zahlreich auf, so empfiehlt es sich, weiter oben am Stamm noch einen zweiten Gürtel anzulegen.

Mitteilungen aus der Praxis.

Giftwirkung von Erdnußmehl.

Dr. E. Krüger teilt in der „Chemiker-Zeitung" mit, daß auf dem Gute seines Vaters die Kühe unter folgenden Symptomen erkrankten: schwere Atmung, Oeffnen des Maules mit schlaff herausgestreckter Zunge. Innerhalb acht Tagen starb der gesamte Rindviehbestand mit Ausnahme von zweien, deren Haltung nur in einem Punkte von den übrigen verschieden war: während nämlich alles übrige Vieh Erdnußmehl bekommen hatte, hatten die überlebenden zwei bei sonst gleichem Futter keins bekommen. Die Obduktion der verendeten Tiere hatte folgendes Ergebnis: Magen nicht wahrnehmbar abnormal; Entzündung des kleinen Gehirns und Lähmung des Schlundes; Tiere sonst normal. Daraus glaubte Dr. Krüger schließen zu müssen, daß die Erkrankung der Tiere vom Erdnußmehl herrühre, indem sie vielleicht eine Folge eines in diesem enthaltenen Giftstoffes oder dergleichen sein könnte. Die Untersuchung des Mehles ergab unter anderem auch einen Gehalt an Bestandteilen von Rizinus communis. Herr Prof. Franz Lehmann-Göttingen veranlaßte nun, angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes, diesen durch Tierversuche zu klären, von der Ueberlegung ausgehend: falls die besprochenen Erscheinungen eine unmittelbare Folge der Fütterung von Erdnußmehl waren, müßten sie sich auch bei der Fütterung unter Beigabe anderer Futterstoffe zeigen.

Es wurden zwei Hammel und vier Kaninchen aufgestellt und mit Rotklee (im Freien getrocknet) und Erdnußmehl gefüttert, welches von der an die Kühe verfütterten Menge stammte. Die Gaben Erdnußmehl an die Kaninchen betrugen pro Kopf 40 Gramm, an die Hammel 150 Gramm pro Kopf, wovon ein kleiner Rest zurückblieb. Nachdem nach 26 Tagen keine äußerlich wahrnehmbare Veränderung an den Tieren zu bemerken war (Aussehen gut, regelmäßige Gewichtszunahme usw.), wurden die Hammel geschlachtet und genau untersucht, ohne daß irgend ein früher bei den verendeten Kühen angetroffenes Symptom vorzufinden war. Nachher wurde dasselbe Erdnußmehl noch an eine Kuh verfüttert, die nach 29 Tagen geschlachtet wurde; bei der nachfolgenden tierärztlichen Untersuchung konnte nichts Unnormales festgestellt werden.

Erschwert wird die einwandfreie Erklärung der Giftwirkung vor allem noch durch die Beobachtung, daß andere Teile der gleichen Sendung, die in anderen Wirtschaften verfüttert worden waren, ohne irgend welchen bemerkbaren Einfluß auf die Tiere blieben; falls also die Giftwirkung nur auf einem Bestandteile des Erdnußmehls beruhte, müßte sie sich auch anderwärts geäußert haben.

Nach allen diesen Ergebnissen scheint die Giftwirkung des Erdnußmehles doch noch von anderen Faktoren abhängig zu sein, indem sie nicht lediglich auf dem Vorhandensein gewisser Stoffe, die selbst giftig wirken, beruht; vielleicht kommen noch Wechselwirkungen gewisser, im Erdnußmehl vorhandener Stoffe mit den beigefütterten Nahrungsstoffen in Betracht. Auch gibt die Tatsache Fingerzeige, daß gerade nach der Dürre des Sommers 1904 die vermeintlichen Giftwirkungen des Erdnußmehles häufiger beobachtet wurden. Vor allen Dingen würde es sich nach der Meinung Dr. Krügers lohnen, die Giftwirkung des Rizinus communis, ähnlich, wie es bei der Lupine geschehen ist, experimentell festzustellen, aus Lupinen läßt sich ja durch Dämpfen ein vollkommen unschädliches Futtermittel herstellen.

Hoffentlich regt diese Mitteilung dazu an, der Klärung dieser für die Viehhaltung so wichtigen Frage näher zu treten.

*

Zur Verfütterung von verschlammtem Heu.

Hat man durch Ueberschwemmung oder starken Regen verunreinigtes Grünfutter getrocknet oder wurde unbeschädigtes Heu während des Trocknens verschlammt, versandet oder stark verregnet, so können verschiedene Maßnahmen getroffen werden, damit solches Futter nicht schädlich wirkt. Befinden sich an dem Futter nur geringe Mengen von Staub, so dasselbe trocken und riecht es noch gut, so genügt ein gutes Durchschütteln mit der Gabel, um den Staub zu entfernen. Wenn auch das Dreschen mit dem Flegel große Verluste an wertvoller Blättermasse zur Folge hat, so ist es doch zweckmäßig, dasselbe bei stärkeren Verunreinigungen anzuwenden. Sind größere Mengen verunreinigten, aber gut trockenen Futters vorhanden, so lasse man dasselbe eine in raschem Gange befindliche Stiftendreschmaschine passieren. Derartig gereinigtes Heu eignet sich aber nur zur Verfütterung an Mastiere und Zugochsen; Zuchtvieh, Jungvieh und Schafe darf man solches Heu unter keinen Umständen geben. Ist dasselbe aber ein schlechtes Aussehen und einen unangenehmen Geruch, so muß es gehäckselt und gedämpft oder mindestens abgebrüht und im Gemenge mit anderen zerkleinerten Futterstoffen zur Selbsterhitzung gebracht werden. Wie Prof. Dr. Dammann in seiner „Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere" mitteilt, hat bei Pferden sogar schon ein mehrstündiges Einweichen des geschnittenen Heues in kaltem Wasser genügt, um die Erscheinungen der Kurzatmigkeit, welche der Staub erzeugt hätte, in Wegfall kommen zu lassen. Ueberschwemmtes Stroh wird ebenso behandelt.

*

Kastanien als Viehfutter.

Kastanien wirken durch ihre Gerbsäue verstopfend, sie sind daher ein geeignetes Nebenfutter bei der Verabfolgung wasserreicher und stark abführender Futtermittel, wie z. B. Grün- und Sauerfutter, Rübenblätter, Schnitzel usw. Milchrinder vertragen, wie das Organ der rheinischen Landwirtschaftskammer mitteilt, ohne Schaden bis zu 10 Kilogramm täglich, Milchkühe bis zu 5 Kilogramm. Für Mastschweine kann unbedenklich 1 Kilogramm täglich dem Futter beigemengt werden, wogegen man bei den übrigen Schweinen etwa ¼ Kilogramm auf den Zentner Lebendgewicht rechnet. Schafe und Ziegen nehmen etwa ½ Kilogramm täglich auf. Die Kastanien werden frisch im Oelkuchenbrecher gequetscht, im gedörrtem Zustande geschrotet.

*

Die chemische und physikalische Einwirkung von Salzwasser auf den Boden.

Im „Chemisch Weekblad" schreibt D. J. Hissink, der Direktor der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Goes, anläßlich der jüngsten Ueberflutungen in Zeeland über den obigen Gegenstand folgendes:

In salzhaltigem Wasser sind Gips, Karbonate, Silikate im ganzen leichter löslich als in Süßwasser. Eine Befeuchtung des Bodens mit einer sehr verdünnten Salzlösung kann so von Nutzen sein. Das Kochsalz bringt in den obersten Bodenschichten Verbindungen in Lösung, die nun von den Pflanzen leichter aufgenommen werden können. Wenn jedoch zu viel Salz in den Boden eindringt, dann nehmen auch die tieferen Bodenschichten allmählich Salz auf, und dann werden auch dort die Pflanzennährstoffe aufgelöst und weggespült: Kali, Magnesia, Calciumoxyd, Phosphor- und Schwefelsäureanhydrid. Storp und Köning sind bei ihren Untersuchungen dieser Frage zu dem Schluß gekommen, daß die vorhandene Ursache des nachteiligen Einflusses von kochsalzhaltigem Wasser auf den Boden in dessen für das Pflanzenwachstum ungünstiger Veränderung erblickt werden muß, da die Pflanzennährstoffe ausgelaugt werden. Uebrigens ist das Salz auch für die Keimung der Samen nachteilig.

Um die physikalische Seite der Frage zu erfassen, muß daran erinnert werden, daß beim Boden nach der gegenseitigen Anordnung der feinsten Teilchen zwei verschiedene Strukturformen zu unterscheiden sind. Liegen die feinsten Teilchen so dicht als möglich beieinander, so haben wir es mit einer körneligen Struktur, der sogenannten Einzelkornstruktur, zu tun. Bilden dagegen viele Teilchen Klumpen zur Krümely, so handelt es sich um die Krümelstruktur.

Gewöhnlich genügt die Ueberschwemmung des Bodens, um ihn aus der Krümelstruktur in die Einzelkornstruktur zu übergehen zu lassen. Ein schwerer, heftiger Regen kann dieselbe Wirkung ausüben; er löst die einzelnen Teilchen von einander los, wodurch die kleinsten in die Zwischenräume zwischen die größeren fallen und sie ausfüllen. Der Boden setzt sich, schlägt zusammen.

Das Pflanzenwachstum wird in hohem Maße durch die Krümelstruktur gefördert, weil die Pflanzenwurzel bei ihrem Wachstum weniger Widerstand zu überwinden hat. Sie wird durch die einzelnen Bodenteilchen durchdringen, und wenn diese nicht so dicht aneinanderlagern, wie bei der Einzelkornstruktur, so hat sie eine geringere Arbeit zu verrichten. Dann läßt schließlich auch ein poröser Boden, wie er bei der Krümelstruktur vorliegt, mehr Luft durch und bietet dadurch

Landesbibliothek Oldenburg

der Entwicklung der Krankheitskeime weniger günstige Bedingungen.

In der Herstellung der Krümelstruktur liegt daher vor allem der Wert der Bodenbearbeitung; in derselben Richtung wirken Frost, tiefwurzelnde Gewächse (Klee usw.), Regenwürmer usw.

Wenn man nun in Wasser auflösbare Salze auf den Boden bringt, dann wird dieser bald krustig. Mayer erklärt den durch Ueberflutungen mit Seewasser altem Kleiboden zugefügten schweren Schaden auch aus dem Umstand, daß der feine Klei sich aus Salzauflösungen in viel porösem Zustande niederschlägt als aus Süßwasser, und das gefährliche Moment liegt dann in dem Uebergang in Süßwasser, wobei der Boden leicht die Einzelkornstruktur annimmt und sich dann verstopft. Mitscherlich meint, daß nach dem Vordringen des aufgelöste Salze enthaltenden Wassers in dem Boden und nach Erreichen der Poren das Salz sich beim Wiedertrockenwerden des Bodens zwischen den einzelnen Bodenteilchen absetzt, so daß die Kohäsion zwischen den Bodenteilchen in die Erscheinung tritt. Bei Regen werden dann die Salzteilchen wieder aufgelöst, und die Kohäsion zwischen den Bodenteilchen, die gerade die günstige Krümelstruktur bewirkt, wird wieder vermindert. Mayer und Mitscherlich stimmen darin überein, daß der große Unterschied in der Einwirkung von Kochsalz, Chilisalpeter usw. einerseits und von Kalk andererseits auf den Boden in der verschiedenartigen Löslichkeit dieser Stoffe seine Ursache hat. Hissink ist mit dahingehenden Untersuchungen beschäftigt.

Zusammenfassend kann man kurz sagen, daß der nachteilige Einfluß von Salzwasser auf den Boden in chemischer Hinsicht im Auslaugen von Pflanzennährstoffen und in physikalischer Hinsicht im Zusammenschlagen des Bodens besteht. (Nederlandsch Landbouw Weekblad Nr. 27, 1906.)

Volkswirtschaft.

Ueber Fleischnot und Ausland lesen wir: Die Viehpreise sind in der ganzen Welt gestiegen, weil die Knappheit an Rindvieh international ist, die Schafbestände abnehmen und an Schweinen nirgendwo im Auslande Ueberfluß herrscht. Teilweise Bestätigung findet diese Feststellung auch durch eine Notiz der französischen Zeitung „L'Univers". Man kündige in Belgien, so wird dort ausgeführt, Knappheit an Schweinefleisch an; in Deutschland aber kämpfe man bereits seit nahezu zwei Jahren gegen ähnliche Schwierigkeiten. Diese Knappheit an Schweinefleisch jenseits des Rheins sei sogar so groß, daß die Regierung ihren Zollbeamten befohlen habe, ein Auge zuzudrücken und die Schweine abgabefrei nach Preußen hereinzulassen, obschon doch diese Einfuhr in gewöhnlichen Zeiten strengstens untersagt sei. Eine belgische Zeitung erhalte über diesen Gegenstand folgende Einzelheiten: „Jede Nacht gelangen ganze Herden belgischer Schweine nach Deutschland, wo diese Tiere zu Preisen verkauft werden, die zwischen 2,50 und 3 Frcs. das Kilo schwanken. Diese Schweine sind alle von bester Beschaffenheit. Um zu verhindern, daß sie schreien und so ihre Durchreise anzeigen, läßt man sie mit Gewalt eine reichliche Menge Wachholderbeer-Branntwein einschlürfen."

Die „Köln. Volksztg." führt Vorstehendes an, um in dem heftigen Meinungskampfe über Fleischmangel und seine Behebung auch einmal etwas Erheiterndes mitzuteilen. Diese kann nur von innen heraus, d. h. lediglich in der Weise erfolgen, daß Deutschland mit allen Mitteln seinen Bedarf an Fleisch selbst durch Hervorbringung bester und in gesundheitlicher Beziehung völlig einwandfreier Erzeugnisse zu decken trachtet. Zu diesem Zwecke muß aber der heimischen Landwirtschaft Zeit gelassen werden, um die Anstrengungen, welche sie in dieser Richtung seit Jahren gemacht hat, auch mit Erfolg zu Ende zu führen.

Kleine Mitteilungen.

Seit vielen Jahren, schreibt G. im Wochenblatt des landw. Vereins im Großherzogtum Baden, habe ich mich von dem sog. Seilspannen für Aufhängen der Wäsche, was mir immer eine so unangenehme als ärgerliche Arbeit war, dadurch befreit, daß ich meiner besseren Ehehälfte Waschhangen für immer herstellte, und seither gibt es kein verdrießliches Wort mehr beim Aufhängen der Wäsche, daß das Seil zu locker, zu hoch, zu niedrig, nicht stramm genug oder zu schlecht gespannt sei. Dabei fahre ich aber auch finanziell besser; denn früher war alle Augenblicke, d. h. alle paar Jahre, ein Waschseil ganz oder teilweise fertig; jetzt werden mir die Kosten für Neuanschaffung erspart. Auf meinem Speicher habe ich in gewünschter Höhe von Dachbalken zu Balken verzinkte Drähte gezogen und mit sog. Haften derart festgemacht, daß sie, es möge auch noch so viel daran hängen, sich kaum merklich senken. Diese Waschhangen bleiben für immer angebracht, und sollte der Fall eintreten, daß andere Leute die Wohnung beziehen, was hauptsächlich bei Beamten sich ereignen wird, so bezahlt gewiß jeder Nachfolger gern die gehabten Auslagen und ist froh, eine solche Einrichtung anzutreffen. Vor dem Hängen der Wäsche brauchen die Drähte, um sie von etwaigem Staube zu reinigen, nur mit einem Lappen überfahren werden. Aber auch in Gärten und Höfen können diese Drähte angebracht werden, da diese unter Regen nicht leiden, nicht rosten. Wie schätzenswert aber ein Ort ist, wo man jederzeit ohne Mühe Wäsche trocknen kann, das wissen unsere Hausfrauen zur Genüge. Darum ihr Männer, laßt euch die paar Mark, die eine Rolle Zinkdraht kostet, nicht gereuen; ihr erspart dadurch Geld, Zeit und Mühe und erspart euch manch bitteres Wort.

Der Erreger des Starrkrampfes bei Pferden scheint entdeckt zu sein und hängt wahrscheinlich dessen Aufnahme wie auch oft beim Milzbrandbazillus mit dem Grasen zusammen. Die Notiz lautet: Im Bereich der Möglichkeit scheint zu liegen, daß Erdwürmer zur Verbreitung von Krankheiten wesentlich beitragen. Charles Fraser macht im „Lancet" darauf aufmerksam, daß sich im Verdauungskanal des Regenwurms eine große Menge Parasiten aufhalten. Die meisten der in den Würmern gefundenen Bakterien waren Bazillenstäbchen. Zu ihnen gehört auch der Tetanusbazillus oder der Erreger des Starrkrampfes. Dieser wird mit den Erdklümpchen, die der Regenwurm auswirft, ausgestoßen und verunreinigt das Gras, das vom Pferde gefressen wird. Es könnte sein, daß der Bazillus durch seinen Aufenthalt im Körper des Wurmes besonders bösartig wird und daß hierin eine Erklärung für die häufige Ansteckung grasender Pferde zu suchen ist.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b
mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.
Grells Original **Fuchswitterung**
(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.
Katalog 1905 gratis.
E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Neuestes Dachsteinmodell „Wilhelma"

Gewinnbringende Fabrikation durch Ausnutzung eines
Sandlagers.
Cementmauerstein-Maschinen, Mörtel-Mischmaschinen, Sandschüttelsiebmaschinen, Drainrohrmaschinen,
Einrichtungen zur Herstellung von **Dachsteinen und Fliesen, Rohr- und Brunnenringformen,** sowie **sämtlichen Formen** zur Herstellung von **Cementwaren.**
Prima Referenzen. — Prospekte grat. u. frko.
I. Cottbuser Cementwaren- und Maschinen-Fabrik, Inh. Otto Schüssler, COTTBUS 63.
Gesetzl. geschützt.

Magermilch und Sana
(ca. 5% Eiweiß, 35% Zucker, 45% emulsiertes Fett) bilden ein der Vollmilch an Gehalt und Zusammensetzung gleiches Futter für Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Preis
94 Liter Magermilch	3,7	0,37	4,2	1,88 Mk.
6 Klg. Sana III	0,3	2,70	1,8	3,— „
100 Liter vollsette Futtermilch	4,0	3,07	6,0	4,88 Mk.

Probepostdose (ca. 9 Pfund) Sana II für Kälber Mk. 3,75, Sana III für Schweine Mk. 3,25. Sana IV (mit Futtertran) für gliedertranke Schweine (Rhachitis) Mk. 3,75 per Nachnahme. Handmuster, Prospekte, Referenzen aus der Praxis und billigste Offerte franko überall von dem Fabrikanten
Koppitz & Ewers, Sonderburg 12, Schleswig-Holstein

Deutsches Reichs-Patent.
Von grösster Wichtigkeit für gewinnbringende Schweinezucht und Milchvieh ist
Kraftfutter „Althen".
Rationellste und vorteilhafteste Zutat zum Tagesfutter.
— Glänzend bewährt. — Wird u. a. ständig verfüttert von der Oekonomie-Verwaltung d. Rhein-Prov. Arbeits-Anstalt Brauweiler.
Wasserfreies Proteinkraftfutter. Enorm ausgiebig.
Wird aufgekocht. 1 Kilo „Althen" auf 7 Liter Wasser.
Preis Mk. 13,50 Nachnahme für 100 Pfund-Sack ab Halle-Saale.
Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

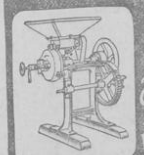
Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene
Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Feld-
FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro: **Hamburg,** Alsterdamm 2.
Lahnen.
R. Dolberg
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brennforf- und Torfstreu-Maschinen.

Schrotmühle
„Veraklit"



ist allen voran
Offerte sendet jede Maschinenhandlung oder
Aug. Gruse-Schneidemühl.

Hankhausen. Zu verkaufen jetzt 6 Wochen alte **Ferkel.** J. Brötje.

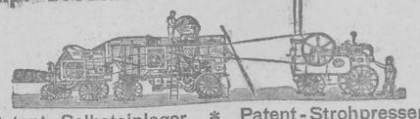
Eversten. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende beste Milchkuh. H. Mariens, Wienstr. 1.

Antinonnin
schützt Holz vor Fäulnis u. Schwamm.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

August Ötken,
Fernsprecher 345. Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72.
Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik
Baumaterialien — Kohlen
en gros und en detail.
Spezialität: Brunnenbau.

„Amor"
Der Liebling des Landwirts
entrahmt bei kalter und warmer Temperatur der Milch **egal scharf.** Die Entrahmung kann beliebig während des Betriebes eingestellt werden. — Besonders vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.
Letzte Auszeichnung: Landwirtsch. Ausstellung Barmen, vom 23.—26. September 1906: **Erster Preis,** silberne Medaille.
Vertreter f. Oldenburg u. Ostfriesland gesucht.
Centrifugenfabrik H. Drecker & Co. Barmen.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

Ia Futter-Fischmehl
entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc.
schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Mäuseplage

ermässigte Preise für
Wasmuth's Ia. Sacchar.-Strychnin-Hafer.
5 Kilo Mk. 6,—. 100 Kilo Mk. 98,—.
Dazu ges. gesch. Giftlege-Apparate Mk. 3,—.
— Zeugnisse von Behörden und ersten Landwirten, — sowie Prospekte gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
A. Wasmuth & Co., Hamburg 21—6.

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft
Betriebskosten 2/3 bis 1 1/2 Pfennige für die Pferdekraft und Stunde
Gas- und Benzin-Motoren
Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft **Mannheim**

Creolin

anerkannt bestes
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.
Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.
Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt** und sind daher **nur Originalpackungen** im Handel:
Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) **andere, sowie** sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“** und **„Gesundes Vieh“** in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson. Hamburg.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.
Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Zwischenahn.

Beginn des Semesters am 2. Novbr.

☞ Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Direktor schriftlich oder mündlich entgegen.
Heinen.

Nethen bei Hahn. Habe 2 **Bullenkälber,** 2 und 4 Monate alt, zu verkaufen. **Johann Tapken.**

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Zu verkaufen gute
Arbeitspferde,
auch als Einspänner zu gebrauchen.
H. Giese,
Mottenstraße 12.

Ohmstede. Empfehle meinen
Herdbuchstier
zum Decken. **B. Wempe Ww.**

Völlig ungiftiges und geruchloses Wundheilmittel
TANNOFORM
desinfizierend, desodorierend, eiterbeschränkend.
Absolut unschädl.
Anti-diarrhoikum
prompt wirkend bei Durchfällen gross. und kleiner Haustiere.
Zu bezieh. d. d. Apoth.
Literatur gratis u. franko!
E. Merck, Chem. Fabrik, **Darmstadt.**

Das **warme** Waschen des Viehes mit meinem altbewährten **„Angeler od. Satruper Viehwaschpulver“** bleibt nach langjährigen Erfahrungen d. Rationellste, das Probateste u. besonders auch das **Billigste.** Wird aber trockene Reinigung gewünscht, so st. z. gl. Pr. m. **Apoth. Hachfeld's Viehreinigungspulver** v. gleichf. tadellos. Wirk. i. allen Apoth. z. Dienst.

Hof in Lauenburg,

gross 50 Hekt., wovon 2/3 guter Weizenboden u. Wiesen, Rest Roggenboden u. Waldbestand, gute Gebäude, soll inkl. Ernte besonderer Umstände halber mit baldmöglichstem Antritt verkauft werden. — Forderung nur 45 000 Mk., Anzahlung 8—10 000 Mk.
Osternburg. Otto Meyer.

Schutz für Pferde, Rinder etc.

gegen die i. Sommer läst. Bremsen, Schnaken, Stechfliegen bietet unbedingt sicher **Chemiker Hesses Equirin,** fast geruchlos, im Gegensatz zu dem ekelhaften Franzosenöl, was schwer zu entfernen war und die Tiere oft noch unruhig machte. **Equirin** ist ein unübertreffl. Mittel, sehr ausgiebig u. spottbillig i. seiner Anwendung. Einmal verwendet, wird es kein Landwirt mehr missen wollen. 1 Literfl. Mk. 2.50 frko. inkl. Kiste. — ☞ Kauft nur noch **Fliegentöter „Muscatol“, D. R. G. M.,** der praktischste, billigste und ausgiebigste. Keine ekelhafte Leimschmiererei mehr, kein Verrühren von Pulver zu schmierigem Brei. **Muscatol** ist elegant in jedem Salon aufzustellen, von wochenlanger Wirkung, daher am billigsten, à 20 Pfg. Gegen Einsendung von 30 Pfg. 1 St. frko., 2 St. 50 Pfg. frko., 10 St. 2.40 Mk. frko. 1 Literflasche Equirin und 10 Muscatol Mk. 4.50 frk. empfiehlt
Chemiker Hesse, Pausa i. Sa.

Land-Verkauf.

Wüsting-Grummersort. Der Landwirt **Gerh. Suhr** das. beabsichtigt von seinem Grundbesitz diejenigen Placken, welche nach der Mutterrolle der Gemeinde Holle in Flur XI Parzellen 242/147, 244/147, 19, 18, 205/17 in der Nähe von Schlötelburg usw. belegen sind, stückweise oder im ganzen mit Antritt zu Mai 1907 zu verkaufen. Die genannten Grundstücke bestehen aus Wiesen, Aeckern und unkult. Boden zur Größe von zus. ca. 3 Hekt. und sind besonders geeignet, mit geringen Kosten zu hoher Ertragsfähigkeit gebracht zu werden.
Termin wird hiermit auf
Sonnabend,
den 20. Okt. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in des Unterzeichneten Wohnung angesetzt mit dem Bemerken, daß beabsichtigt wird, bei irgend hinreichendem Gebot den Zuschlag sofort zu erteilen.
Käufer ladet ein
H. Claußen.

Vieh-Verkauf.

Elsfleth. Viehhändler **Daniel de Vries aus Leer** läßt am
Sonnabend,
den 20. Okt. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,
beim Hause des Landmanns **Rohr** hierselbst — **Timpen** —
11 allerbeste hochtragende Quenen, 1 güste Quene,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Chr. Schröder, Aukt.

Ackerland zu vermieten. Ziegelhofstr. 56.

Ausverkauf in Schmede

bei Kirchhatten.
Pächter **J. Logemann** daselbst läßt wegen Aufgabe der Pacht am
Freitag,
den 26. Okt. d. J.,
vormittags 9 Uhr anfangend,
2 Pferde (Litauer), 9 bezw. 10 Jahre alt, ein- u. zweispännig zu gebrauchen,
1 dito (Wallach), 8 Jahre alt, ein- und zweispännig zu gebrauchen,
2 junge Kühe, alsdann nahe am Kalben,
4 Kühe (belegt),
2 3jährige Quenen, nahe am Kalben,
3 güste 2jährige Rinder,
3 2jährige Ochsen,
1 fetten 2jährigen Stier,
1 Kalb (1/2 Jahr alt),
6 trächtige überjährige Sauen, zum 2. bezw. 3. mal ferkelnd,
12 alsdann 10 Wochen alte Ferkel,
3 Ackerwagen, 1 Stuhlwagen, 1 Graswagen, 3 Paar lange und 3 Paar kurze Wagenaufzeuge, 1 Wagenaufzeug mit 2 Stühlen, 1 eis. Doppelpflug, 1 Schwingpflug, 2 Gestellpflüge, 1 Kartoffelpflug, 1 dreiteilige eis. Egge, 2 Schiebkarren, 1 **Mähmaschine** mit Handablage, 1 fast neue Staubmühle (Amazone), 1 groß. eis. Heuharke, 1 Häckselkiste, 3 Kornkisten, 3 Paar Pferdegeschirre, Wagenbretter, Reepe und Rollen, Bindebäume, Forken, Spaten, Harken,
ferner: 1 groß. Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 eint. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 eich. Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 vollst. Betten, 1 Koffer, 5 Tische, 12 Rohr- u. Rüschenstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Sparherd, 1 Viehkochkessel, 160 Liter fassend, 1 groß. kupf. Kessel, 5 Milchtransportkannen, 2 Spinnräder, 1 Milchsieb, 6 Eimer, 4 eis. Töpfe und viele sonstige Gegenstände,
sodann:
mehr. 1000 Pfund Heu u. Stroh,
ca. 150 Scheffel Saathafer,
ca. 50 Scheffel Roggen
öffentlich meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Auktionator, **Kirchhatten.**

Ausverkauf zu Wardenburg.

Die Witwe des Pächters **D. Hoes** daselbst läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft am
Montag,
den 29. Oktbr. d. J.,
mittags präzise 1 Uhr anf.,
2 Arbeitspferde, 12jähr. (Litauer Füchse),
2 belegte schwere Kühe,
1 hochtragende schwere Quene,
5 im Juli belegte dito,
2 Stiere (1jähr.),
4 Kälber,
sodann: 1 Stiftendreschmaschine mit Breitschüttler und Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 3 Ackerwagen mit versch. Aufzeugen und Brettern, 1 Ackerfederwagen, 1 Jauchewagen, 1 Egge, 2 eis. Pflüge, 2 Paar Pferdegeschirre, davon eines mit neusilbernem Beschlag, 6 Milchtransportkannen, versch. Bretter, Richelpähle und dergl., Karren, Tauhölzer, Taue usw., versch. landwirtschaftliche, sowie Haus- und Küchengeräte, ein großes Quantum Heu, Stroh und Kartoffeln, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß mit dem Verkauf der Pferde begonnen wird,
W. Gloystein, Aukt.

Eine Landstelle

(Milchwirtschaftsbetrieb) bei Oldenburg auf 1. Mai 1907 zu verpachten.
Näheres durch Auktionator
B. Schwarting, Eversten.

Zu verkaufen neue **Kommoden.** Ehnernstr. 16.

Ausverkauf in Hatterwüsting.

Wirt **Herm. Strangmann** daselbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts ...
Sonnabend,
den 20. Okt. d. J.,
mittags 12 Uhr anfgd.,
1 Fuchswallach, 11 Jahre ... (guter Einspänner),
4 junge Kühe, davon 3 belegt,
1 Rind,
3 Futterschweine,
12 Hühner,
1 Dreschmaschine mit Göpel (ne...), Häckselmaschine (neu), 1 Staubm... (neu), 2 Ackerwagen, davon 1 ... neu, 1 eis. Schwingpflug, 1 Gest... pflug, 2 Eggen, 2 Schiebkarren, ... Wagenaufzeuge, Wagenbretter, ... Sekretär, 1 eich. Kleiderschrank, Glasschrank, 1 Leinenschrank, 1 ... schrank, 1 Milchschrank, 1 Komm... 3 vollst. Betten, 2 Sofas, 8 ... 6 Polsterstühle, 1 Lehnsessel, 24 ... schaftsstühle, 5 Bettstellen, 1 ... 3 Spiegel, 4 Lampen, 1 alte ... uhr, 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 ... kasten, 1 Dezimalwage mit Gewicht..., 1 Wirtschaftswage, 6 Eimer, 4 Bal... Butterkarne, Milchtransportkann..., 1 Sparherd, 5 Pferdekrippen, 2 Pferde... geschirre, 2 Futterkisten, 1 Häcksel..., 4 Tonnen, 1 Hebelade mit Zube..., Forken, Spaten, eis. Töpfe, Tel... Tassen und viele sonstige Sachen,
1 Wasserfiltrierfaß, 1 Schneid... lade, 1 Backtrog, 1 Anrichte, 1 gr... **kupf. Kessel, 100 Pfund Speck,**
ferner: mehrere neue Peitschen, ver... schiedene neue Taue, Haufen Fe... holz, Partie Stroh, mehrere Sch... Kartoffeln,
sodann: 1 Stück mit Wurzeln, 1 ... mit Runkeln
öffentlich meistbietend mit Zahlungs... frist verkaufen, wozu einladet
H. Ripken, Auktionator.

Der Pächter **Heinr. Rüdebusch** ... **Bergedorferohe** läßt wegen Aufga... der Pacht am
Sonnabend, 20. Oktober,
mittags 12 Uhr,
1 7jährige Stute „Fal...“, eingetragen,
1 2jähriges Stutpferd,
1 Stutenter,
3 junge Kühe, Mitte Nov. milch. werdend,
1 2jährige Quene,
2 2jährige Ochsen,
4 Kälber, 3/4 Jahr alt,
1 breitf. Ackerwagen,
2 Paar lange Wagenleitern und Bretter,
1 Gestellpflug,
1 Doppelpflug, 1 Zickzackegge (dreigliedrig),
2 Tauhölzer, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage, 400 Klg. tragend, 1 Pferdegeschirr mit neusilb. Beschlag, fast neu, 1 Pferdegeschirr, gebraucht, 6 Kuhketten, 3 Heuforken, ca. **10 000 Pfd. Heu** und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend verkaufen.
Joh. Stolle,
Ganderkesee.

Marschlandverkauf

Altenhuntorf. Hausmann **Heinr. Koopmann** das. läßt seine im Huntorfer und Butteldorfer Felde belegenen
Umlandhämme
„Kirchhof“ 1,4423 ha u. „Pferdekamp“ 1,2128 ha (bestes Heuland) am
Donnerstag, 25. Okt. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Haase's Gasthause zu Huntorf zum öffentl. meistb. Verkauf aufsetzen. **Bei genügendem Gebot kann Zuschlag sofort erfolgen.**
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Wegen Aufgabe d. Gärtnerei habe ich recht schöne **Koniferen** in versch. Sort., **Busketstr., Himbeer-, Johannisbeer- u. Stachelbeerpfl.,** hochst. **Trauereschen** bill. abzugeben. **A. Siemen,** Scheibenweg 1.

☞ **Ladeneinrichtung,** ☜ fast neu, sehr billig zu verkaufen. Innerer Damm 14.

Zu verk. gr. kräft. **Ziege** z. Schlacht. u. 2 St. 1—4 rebhuhnfarbige **Küken,** bald legend. Rebenstr. 9.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg